

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-W. (Nachzahlung) B.
Zerdrucken 1 mm Höhe (22 mm breit) 50 R.-W. (Nachzahlung) B.
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-W.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfach 3262 B. Elberfeld, Wuppertal.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Leidenschaft-Beilage:

„Wochenchau“

Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenchau“ halbmächtig
R.-W. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmächtig R.-W. 0.95, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-W. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-W. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 44.40 R.-W. bzw. 40.08 R.-W. Postgebühren, einschließlich Botenlohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 56. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolph-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 67 — 52. Jahrgang

Freitag den 18. März 1938

Einzelpreis 15 Pfg.

Mit oder ohne Kommunisten?

Noch keine Klarheit um das „Kabinett der nationalen Einigung“ in Paris

WS. Paris, 18. März. (Eig. Drahtb.) Die Regierungserklärung Leon Blums hat gewiß nicht dazu beigetragen, die Stimmung in der biesigen Öffentlichkeit und in weiten politischen Kreisen für dieses Kabinett zu heben. Dazu stand einmal die Regierungserklärung selbst im Zeichen einer gewissen Unklarheit, und so dann enttäuschte sie vor allem wegen ihrer Programmlosigkeit. Blum stellte einerseits die Vertrauensfrage zur Vertagung der allgemeinen Anfragen, andererseits gab er zu verstehen, daß er zurücktreten würde, wenn sich die Kammer einstimmig für die Vertagung aussprechen würde. Er wollte dann die Regierung der nationalen Union herstellen. Eine Einstimmigkeit konnte Blum allerdings nie erzielen, sondern nur eine ausreichende Mehrheit, so daß er zunächst am Ruder bleiben wird. Selbstverständlich finden auch

die Gerüchte um den baldigen Rücktritt Blums keine neue Nahrung. So will beispielsweise der „Zentralpost“ wissen, daß Staatspräsident Lebrun augenblicklich damit beschäftigt sei, mit Unterstützung des Senatspräsidenten Jeannen u und des Kammerpräsidenten Herriot ein neues Kabinett aufzustellen, das eine wesentlich breitere Grundlage haben werde. In diesem neuen Kabinett werde Leon Blum stellvertretender Ministerpräsident sein, alle anderen Posten seien noch nicht besetzt. Staatspräsident Lebrun werde zum ersten Male von dem Recht Gebrauch machen, selbst Minister zu ernennen.

Ganz abgesehen von der Rüstungsfrage, über die es in der Regierungserklärung heißt, daß die Umstände Frankreich zwingen, die militärischen Kräfte zu verstärken — was durch die zusätzlichen Rüstungskredite von nicht weniger als 4.4 Milliarden Franken, die der Ministerrat bewilligte, auch prompt gegeben ist —, steht augenblicklich

die Frage der Beteiligung der Kommunisten im Vordergrund des Interesses. Die Kreise, die der Ansicht der Wortführer der Opposition, also Klandin, Fernand Laurent usw., sind, daß nämlich eine Regierung der nationalen Sammlung mit einer mostauhörigen Partei unmöglich sei, sind größer, als man allgemein annimmt. Der „einfache Mann von der Straße“, der der Substanz und der kommunistischen Kriessche überdrüssig ist, ist längst keine Einzelerscheinung mehr.

Vier Kandidaten

Um ein solches Kabinett der nationalen Einigung, das die Regierung Blum bald ablösen soll, gibt es bereits die verschiedensten Versionen. So hört man in politischen Kreisen bald, daß Herriot es von der Mitte aus versuchen würde — was dieser aber abgelehnt haben soll —, dann wurde wieder von Marichall Petain als dem geeigneten Mann gesprochen, und außerdem steht noch Daladier auf der Liste ernsthafter Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten. Die Schwierigkeit ist aber offensichtlich die der Beteiligung der Kommunisten an einem solchen Kabinett, da sich hier Mehrheit und Minderheit gegenüberstehen. Von Herriot und Daladier sagt man, daß sie sich für eine Beteiligung ausgesprochen hätten, und sogar von Marichall Petain will man wissen, daß er bei Beirückung einen ähnlichen Gedanken ausgedrückt habe. Klandin, der Wortführer der Opposition, hätte dann einen ziemlich schweren Stand, der allerdings dadurch ein Gegenwicht erhält, daß die ganze Mehrheit des Senats unbedingt auf seiner Seite steht. Er nimmt heute im „Kigaro“ noch einmal ausführlich zu der Frage der Beteiligung der Kommunisten Stellung und kommt wieder zu einem klaren Nein. Klandin sagt dabei, daß man den Krieg der Ideologen ablehnen müsse, um um jeden Preis die Veröhnung zwischen den totalitären und den demokratischen Staaten zu versuchen.

Eine solche Veröhnung sei aber nur ohne die Kommunisten möglich.

die würden sie in die französische Politik eingreifen, für die Intervention in Spanien, für den grundsätzlichen Gegensatz der französischen Interessen zu denen Deutschlands und Italiens eintreten würden, mit anderen Worten für den Krieg. In dieselbe

Herbe hant Bertrand de Jouvenel in der „Liberte“, der sogar einen außerordentlich scharfen Ton gegen den jetzigen Ministerpräsidenten anschlägt.

Man sieht, das Durcheinander ist ziemlich beträchtlich.

Optimisten glauben, daß ein Kabinett der nationalen Einigung bereits am kommenden Samstag gebildet sein würde. Aber wie die Schwierigkeiten und Gegenstände zwischen Mehrheit und Minderheit in der Kammer, zwischen der Kammer und dem

Senat wegen der Beteiligung der Kommunisten überbrückt werden soll, ist bis heute noch nicht recht ersichtlich. Viel erörtert wird in diesem Zusammenhang allerdings der Besuch des Oberkommandierenden der französischen Wehrmacht, Gamelin, bei Lebrun am vergangenen Freitag. Es gibt Gerüchte, die bis jetzt noch nicht bemerkt sind, daß die Wehrmacht aus ihrer oft geübten Reserve herausgetreten sei und auf die außenpolitische Stellungnahme gegenüber der Tschosloslowakei und dem roten Spanien einen gewissen Einfluß ausgeübt habe.

Freude am Aufbau

Oesterreichs Genugtuung über die neuen Gelehe

Wien, 18. März. Die gestern vom Führer und Reichkanzler erlassenen grundlegenden Gesetzgebungsverle, die die Wiedervereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich und die Wiederherstellung des großdeutschen Reiches nunmehr auch rechtlich für immer und ewig verankern sollen, haben im deutschen Donauland und seiner Hauptstadt einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen.

Sie bilden heute das Tagesgespräch auf den Straßen und Plätzen und in den Betrieben, kurz, überall. Die Zeitungen werden den Verläufern förmlich aus der Hand gerissen.

Das neue Verhältnis des Schillings zur Reichsmark wird allgemein als den Wünschen der österreichischen Bevölkerung in weitestgehendem Maße entgegenkommend bezeichnet.

Auch die anderen Gelehe, wie der Flaggenerlaß, das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, die Überleitung der Bundesbahn in die Reichsbahn, die Übernahme der Nationalbank durch die Reichsbank haben stärksten Eindruck gemacht und werden von der Bevölkerung mit lebhaftester Genugtuung und aufrichtiger Freude begrüßt.

Neben dieser Freude über die fortschreitende Vereinheitlichung verfaßt die Bevölkerung

nicht, auch ihrer Ueberraschung Ausdruck zu geben über die blitzartige Schnelligkeit, mit der die Grundlagen zur Zusammenführung der Ostmark mit dem übrigen Teil des Reiches geschaffen werden. Zu der für die nächste Zeit vorgesehenen Adh.-Reise von 10.000 Arbeitern Deutsch-Oesterreich nach Berlin, Stuttgart, München, Hamburg usw. erblickt man

eine eindrucksvolle Befundung der neuen Gemeinschaft.

wie sie nicht schöner und erhebender gedacht werden konnte. Die Mitteilung des Wiener Bürgermeisters, daß die nationalsozialistische Stadtverwaltung mit allem Nachdruck und höchstem Einsatz dem Geleit der Arbeitslosigkeit auf den Leib rücken wolle, gab denen, die seit Jahren Verdienst und Arbeit nicht mehr kennen, neuen Mut und Glauben. Auch der Bauer blüht wieder vertrauensvoll in die Zukunft; er weiß ebenso wie der Arbeiter oder Handwerker oder Unternehmer, daß die neuen Männer, die an verantwortungsvollen Stellen sitzen, ganze Arbeit leisten und nur ein Ziel kennen:

Die Ausrichtung einer einzigen großen Gemeinschaft zum Glück und zum Wohl der großen deutschen Nation.

Inzwischen bereiten sich alle auf den Empfang der Reichstagsrede des Führers vor.

Nach deutschem Vorbild

Erzeugungsschlacht in Oesterreich verspricht gewaltige Möglichkeiten

Die NZ-Landpost, das Hauptblatt des Reichsnährbundes, veröffentlicht eine Unterredung mit dem österreichischen Landwirtschaftsminister Anton Reinthaler, der von Minister Darré soeben zum Mitglied des deutschen Reichsbauernrates ernannt worden ist. Reinthalers Ausführungen sind von besonderer Bedeutung über die Erwartungen, die er an die Durchführung der Erzeugungsschlacht im Lande Oesterreich knüpft. Ohne die Zustimmung der Bauern, so erklärte er, wäre dieser Umwälzung überhaupt nicht möglich gewesen, denn Oesterreich sei im Grunde genommen ein ausgesprochenes Bauermland. Die wirtschaftliche Lage der Bauern sei außerordentlich ernst, und die Verschuldung der österreichischen Landwirtschaft betrage über eine Milliarde Schilling.

Die Zwangsversteigerungen hätten von Jahr zu Jahr zugenommen, und der Bauer habe keine letzte Rettung in der Tat nur noch im Nationalsozialismus gesehen.

Im Hinblick auf diese Erscheinungen der Zerstörung des Bauernhofes, so erklärte Minister Reinthaler, werde

das im übrigen Reich so erfolgreich stabilisierte Erdbodenrecht auch in Oesterreich als Vorbild genommen

werden. Während man im Reich eine erfolgreiche Erzeugungsschlacht schlage, sei in Oesterreich die Produktion wirtschaftlich, ja sogar zwangsweise gedrosselt worden, nur

um die Preise zu halten. Es sei ein erschreckendes Bild, das sich ein im Kern gesunder, produktionsfähiger Bauernstand überhaupt nicht entwickeln konnte, sondern willkürlich niedergehalten wurde.

Minister Reinthaler stellte als seine Ueberzeugung fest, daß im Lande Oesterreich eine Erzeugungsschlacht nach dem Vorbild des Reichsnährbundes umzusetzen erreichbar sei, daß die bisher gedrosselte Produktion sich auf nahezu allen Gebieten erheblich steigern läßt. Das treffe vor allem zu für die Steigerung der Produktion von Milch, Käse, Butter und anderen Molkereierzeugnissen, von Vieh, Fett, Holz usw., also Erzeugnissen, die das übrige Deutschland sehr gut brauchen könne und die für das österreichische Bauerntum die Grundlage seiner Existenz bedeuteten. Er kündigte an, daß

vor allem der Markt landwirtschaftlicher Erzeugnisse bald planvoll nach den Grundsätzen der Marktpolitik des Reichsnährbundes in Ordnung gebracht werden soll, damit auf dem einzelnen Bauernhof wieder Stabilität der Wirtschaft und Entschlüsse einleiten können.

Noch bedeutsamer sei aber, daß der Staatsgedanke von Blut und Boden, wie ihn der Reichsbauernführer geprägt habe, auch in Oesterreich feste Wurzeln schlage. Im Zeichen dieses Staatsgedankens werde zum ersten Male in der Geschichte das gesamte deutsche Bauerntum fest und unzertrennlich geeinigt sein.

Ist es so schwer?

Die großen Ereignisse, die das deutsche Volk seit Tagen mit allen Nerven seines Herzens miterlebt, werden auch von der übrigen Welt mit größter Spannung verfolgt. Je nachdem nun die vermeintlichen eigenen Interessen die Stellungnahme festlegen, zeichnet sich der Widerschein dieser Ereignisse in der Presse der einzelnen Länder ab: Freude und Sympathie auf der einen Seite — Leid, Mißgunst und Haß auf der anderen. Die Hochstimmung im deutschen Volk ist so groß, daß

Ueber alle deutschen Sender

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Die Reichstagsführung in der Krolloper am Freitag, 18. März, 20 bis 22 Uhr, wird vom Deutschlandsender, von allen Reichsendern, vom deutschen Kurzwellensender und vom deutsch-österreichischen Rundfunk übertragen.

wir sicherlich keine Veranlassung haben, uns die Tage des großen Erlebens durch Nistöne verfallen zu lassen. Und doch mag es interessant sein, zu erfahren, aus welcher Perspektive jene mißverständliche Auffassung kommen kann, der wir in der Presse des Auslandes hin und wieder begegnen.

Wie sich in den Augen eines Franzosen, eines glühenden Patrioten, die deutschen Ereignisse widerspiegeln, kann man aus dem Bericht des Vertreters des „Journal“ herauslesen, der in seiner Schilderung über die triumphale Heimkehr des Führers in die Reichshauptstadt folgende Worte schreibt: „Ich gestehe es ohne falsche Scham, ich habe den unerhörten vaterländischen und nationalen Charakter dieser Kundgebungen ausgetastet, deren Zeuge ich erneut gewesen bin. Ich füge hinzu, daß diese Kundgebungen mir das Herz gerissen haben, und daß ich diese begeisterten Beifallstürme, die zu dem Führer wie Donnerrollen aufstiegen, körperlich gespürt habe. Es war die Niederlage Frankreichs und der Abstieg seines Ansehens, was man in der Person des Reichskanzlers Hitler, des Siegers von Wien, applaudierte.“

Verstehen wir diese Worte ohne weiteres? Muß wirklich der strahlende Glanz dieser bezaubernd schönen Tage so tiefe Schatten auf französisches Denken und Fühlen werfen? Dieser hinein in die französische Mentalität führt ein weiterer Kommentar des „Paris Midi“, in dem es heißt, daß „Frankreich nach dem gewonnenen Krieg den Sieg verlor“ habe. Am Tage, da der Führer in Wien eingezogen sei, habe Frankreich nicht nur die Marne-Schlacht verloren, sondern 500 Jahre französischer Politik seien in den Abgrund der Geschichte gestürzt.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß das deutsche Volk in diesen Tagen die Erfüllung des sehnlichsten Traumes seiner Geschichte erlebt, wenn Deutsche zu Deutschen kamen, die doch wohl durch Blut und Rasse zusammengehören, die sich fanden, ohne daß ein Tropfen Blut floß, deren Verbrüderung niemandem zu Leide und niemandem zum Schaden sich auswirkt, dann erst ermisst man, wie viel im französischen Denken zu wahrer europäischer Auffassung noch fehlt.

Der Lauf der Geschichte hat mehrfach den Beweis dafür geliefert, daß Frankreichs leitender politischer Gedanke auf die Zersplitterung des Reiches hingielte. Die Franzosen sollten sich aber überlegen, ob solche Zielsetzung vor der Geschichte gerecht genannt werden kann, und ob nicht die Verwirklichung der deutschen Einheit — dieses letzten und selbstverständlichen Zieles eines jeden Volkes — ein wenig viel an Einmischung in unsere ureigensten Angelegenheiten in sich birgt. Wir jedenfalls glauben, daß in Europa Raum ist für alle Kulturenationen, die bisher das Antlitz dieses Erdteils geprägt haben, Raum für sie auch dann, wenn sie stark und mächtig sind, wobei

allerdings nur wirklich gerechtes Denken das Fundament für eine Verständigung sein kann.

Nicht wir wollen den Franzosen und Engländern in diesen Tagen nationaler Hochstimmung einen Spiegel vorhalten, zumal in der Presse der westlichen Demokratien Stimmen laut geworden sind, die selbst mit guten Gründen ihre eigenen Heißsporne zur Ordnung rufen.

Angeht dieses vom österreichischen Volk selbst gewählten Anschlusses, in Erinnerung an die triumphale Fahrt des Führers durch Österreich, mag besonders eine Zuschrift im „Daily Telegraph“ für englische Ohren hart zu hören sein, die deswegen aber nicht weniger ein notwendiges Argument gegen manche ungerechtfertigte Stellungnahme ins Feld führt: „400 Jahre lang haben sich die Engländer mit Kanonen, Bajonetten und Bomben das in der Welt genommen, was ihnen wertvoll erschien. Wenn Hitler heute den deutschen Traum des Anschlusses mittels Propaganda und Ueberredung und praktisch ohne Blutvergießen verwirklicht, dann schreiben die Engländer von einem Feind des Friedens und der Freiheit.“

Wenn Selbstbestimmung im Leben der Völker Freiheit bedeutet, dann haben uns die Tage in Österreich ein rauschendes Fest der Freiheit gezeigt. Wenn Entscheidungen ohne die Gewalt der Waffen durchgeführt, Sache des Friedens sind, dann hat der Führer in den vergangenen Tagen eine gewaltige Friedensstatue vollbracht. Auch die letzten Klein-Krieg, die letzten Widerstände eines neuen Europas werden dies anerkennen müssen, allerdings werden sie um einer glücklichen europäischen Zukunft willen überlebte Doktrinen und überalterte Vorurteile zerbrechen müssen.

C. A. Drowitz.

Eine Million für Österreichs Studenten

Berlin, 18. März. Auf Vorschlag des Reichsstudentenführers Dr. Scheel und des Leiters des Reichsstudentenwerkes, Dr. Streitz, hat Reichserziehungsminister Kaas das Reichsstudentenwerk ermächtigt, die bewährten Einrichtungen des Reichsstudentenwerkes sofort auf die deutschen Hochschulen des ins Reich heimgekehrten österreichischen Landes auszuweiten und hierfür den Betrag von einer Million RM. aufzuwenden.

Dieser Betrag soll in der vom Führer vortrefflich gelegenen Frist von vier Aufbaujahren dazu angelegt werden, daß an den deutschen Hochschulen in Österreich die sozialpolitischen Aufgaben des deutschen Studententums, die Förderung der nationalsozialistischen österreichischen Studenten, die Maßnahmen des studentischen Gesundheitsdienstes, die wirtschaftlichen Einrichtungen der Speisungen, Heime und Häuser sowie die Leistungen des akademischen Berufsberatungsdienstes unverzüglich in Angriff genommen und gelöst werden.

Die nationalsozialistische Herztenschaft Österreichs hat an den Reichsstudentenführer Dr. Wagner ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihre Unterstützung unter dem Reichsstudentenführer meldet. Dr. Wagner hat darauf in einem Telegramm den österreichischen Herzten für ihre Treue seinen Dank ausgesprochen.

Der Landesführer der Beamenschaft Österreichs, Richard Kurb, hat an den Reichsbeamtenführer Rees ein herzlich gehaltenes Grußtelegramm gerichtet. Der Reichsbeamtenführer betont in seinem Antworttelegramm, daß der Reichsbund der deutschen Beamten bereit sei, die Wunden heilen zu helfen, die die endgültig

Ein „Franz-Seldte-Institut“

Ein Fundament für die großen Aufgaben der Akademie

Magdeburg, 18. März. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Deutschen Akademie für Bauforschung wurde am Freitag das neue Forschungsinstitut in Magdeburg feierlich eingeweiht.

Der Präsident der Akademie, Prof. Stegmann, konnte in seiner Begrüßungsansprache neben Reichsarbeitsminister Seidte und Staatssekretär Dr. Krohn den Reichsstatthalter Jordan, Oberpräsident von Ulrich, die Vertreter der Ministerien der deutschen Städte und Hochschulen sowie zahlreiche andere Ehrengäste willkommen heißen. Prof. Stegmann sprach sodann über „Die Notwendigkeit der Bauforschung im Rahmen der Aufgaben unserer Zeit“ und gab zum Schluß seiner Ausführungen bekannt, daß das Institut den Namen „Franz-Seldte-Institut der Deutschen Akademie für Bauforschung“ tragen wird.

Nach einer Ansprache des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsrats von Ulrich, übernahm der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Markmann, das Institut in die Obhut der Stadt.

Dann sprach Reichsarbeitsminister Franz Seidte über die „Aufgaben des Deutschen Seldte-Institutes“. Der Minister wies auf die Bedeutung hin, die der Führer dem Wohnungswesen und Siedlungswesen zumesse und stellte fest, daß seit 1933 nahezu 1 1/2 Millionen Wohnungen geschaffen worden seien. Neben den Bedürfnissen der Wehrhaftmachung, des Jahresplanes und der repräsentativen Umgestal-

tung der vom Führer ausgewählten Städte habe auch weiterhin die Befriedigung des allgemeinen Wohnbedarfes und die Erhebung der noch aus den früheren Jahren stammenden Wohnungsnot zu erfolgen. Die Mitarbeit der Deutschen Akademie für Bauforschung, deren Bedeutung durch das neue Institut zweifellos noch wachsen werde, sei dabei von ganz besonderer Bedeutung. Im

Der Reichsriegerbund wird umgegliedert

Die Wehrmachtbünde gehen im Rhythmus auf

Berlin, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

„Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat eine Umgliederung des Reichsriegerbundes (Riiegerbünde) angeordnet mit der Aufgabe, daß die jetzt bestehenden Bünde der Wehrmacht in den neuen Reichsriegerbund (Riiegerbünde) aufgehen. Dieser neue Reichsriegerbund wird dem Führer unmittelbar unterstehen und von allen sonstigen Bindungen gelöst. Die Umgliederung wird bis zum 30. September 1938 durchgeführt. Ausführungsbestimmungen folgen.“

Es soll für die Zukunft durch diese Maßnahmen sichergestellt werden, daß sich alle ehemaligen Soldaten zusammenschließen und Kameradschaft-

Zeichen der größten Bauhoffnung vor 18 Jahren begründet, habe die Akademie die Bearbeitung wichtiger Baufragen im Interesse der Allgemeinheit durchgeführt. Die Schaffung der Forschungsanstalt gebe ihr jetzt einen Unterbau, um die großen Aufgaben der Zukunft in planmäßiger Arbeit durchzuführen.

Ehrung von Wilhelm Kreis

Berlin, 18. März. (G. Drahtb.) Der Führer und Reichsstatthalter hat Professor Wilhelm Kreis anlässlich seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

lich zusammenhalten. Vater und Sohn gehören dabei künftig dem gleichen Bunde an. Alle, die im Krieg oder Frieden den grauen Tod trugen, werden gemeinsam in Erinnerung an ihre Dienstzeit soldatische Kameradschaft pflegen. Zwischen dem ausgeschiedenen Angehörigen der alten Marine und Heer, der Reichswehr und der neuen Wehrmacht wird auf diese Weise ein enger Zusammenhang hergestellt, der auch die Pflege der Kameradschaft zwischen dem Stammtropfen und seinen ehemaligen Angehörigen ermöglicht. Zum Reichsführer des R. S. Deutschen Reichsriegerbundes (Riiegerbünde) hat der Führer den Oberst a. D. Reinhard ernannt. Der Bund erhält vom Führer und Reichsstatthalter seine Richtlinien.

Die R. S. D. wird von dieser Regelung nicht berührt.

Neue englische Schnellflugboote

London, 18. März. Die Imperial Airways, die den Luftverkehr von England ins Empire-Gebiet versieht, wird für den 10. April eine neue Flotte von Flugbooten in Dienst stellen, die eine Stundengeschwindigkeit von 200 Seemeilen entwickeln. Mit diesen Flugzeugen soll es möglich werden, die Linie England — Ägypten in etwas mehr als einem Tag, die Linie nach Singapur in fünf Tagen und zwei Stunden und nach Brisbane in knapp neun Tagen zu fliegen.

Polnische Note an Litauen

Warschau, 18. März. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, hat die polnische Regierung am Donnerstagabend Litauen eine Note zugehen lassen, in der die zur Klärung der heiklen Lage notwendigen Bedingungen dargelegt werden. Die polnische Regierung erwartet nunmehr die litauische Antwort.

Brand im Fuldaer Elektrizitätswerk

Fulda, 18. März. Donnerstag vormittag brach im Umspannwerk Fulda der Preußischen Elektrizität AG, ein Brand aus, der rasch erhebliche Ausmaße annahm. Aus noch ungeklärter Ursache geriet der Regeltransformator für die Stadt in Brand, wodurch es zur Explosion des Ölbehalters kam, in dem sich mehrere tausend Liter Öl befanden. Miesche Stichflammen umgaben das Gebäude. Der freiwillige Feuerwehrturm der Reichsbahn-Auslieferungswerke Fulda gelang es nach etwa zweistündiger angestrengter Tätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die starke Hitze erzwang die Vorkarbeit sehr. Die Stadt Fulda und das dazugehörige Landgebiet waren zwei Stunden lang ohne Strom, dann konnten die lebenswichtigen Betriebe der Stadt wieder mit Strom versorgt werden. Menschen und nicht zu Schaden gekommen.

berufene Epoche den österreichischen Berufs-kameraden zugeführt habe.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, legte am Donnerstag, begleitet von dem SS-Oberabschnittsführer Österreichs und dem in Wien anwesenden Hauptamtschef der SS, Kränze an den Gräbern der SS-Kameraden nieder, die 1934 durch die Systemjustiz ermordet wurden.

Die italienische Botschaft hat das auswärtige Amt davon unterrichtet, daß auf Weisung des Außenministeriums in Rom die italienische Gesandtschaft in Wien geschlossen worden ist, und daß die Generalkonsulate in Wien und Innsbruck, sowie die Konsulate in Graz und Klagenfurt der Berliner Botschaft unterstellt sind.

Am 18. März der ehemaligen italienischen Gesandtschaft in Wien verbleibt nur derjenige Beamten- und Personalstab, der für die Abwicklung der Geschäfte erforderlich ist, zurück.

Der italienische Gesandte hat Wien bereits verlassen.

Planettas Ehrenrettung

Wien, 18. März. (G. Drahtb.) Der Prozess gegen Planetta, der im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Juli-Erhebung des Jahres 1934 zum Tode verurteilt und hingerichtet worden war, wird in feierlicher Weise wieder aufgenommen und Planetta rehabilitiert werden. Die Leiche wird exhumiert und in einem Ehrengrab beigesetzt werden.

NS-Fliegerkorps in Deutsch-Österreich

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps Generalleutnant Christianen gibt folgendes bekannt: 1. Nachdem Deutsch-Österreich ein Land des Deutschen Reiches geworden ist, wird nach der Abstimmung in Österreich eine Gruppe des NS-Fliegerkorps aufgestellt.

2. Gemäß Erlass des Führers und Reichsstatthalters vom 17. April 1937 über Aufstellung des nationalsozialistischen Fliegerkorps liegt die Durchführung des gesamten Fliegerkorps in Österreich nunmehr in den Händen des Korpsführers des NS-Fliegerkorps.

3. Mit den Vorarbeiten beauftragte ich Korpsführer NS-Fl., Oberführer Krüger.

gez. Christianen, Generalleutnant.

Die erste großdeutsche Wirtschaftspresse-Konferenz

Berlin, 18. März. (G. Drahtb.) Reichswirtschaftsminister Funk, der österreichische Handelsminister Fichtel und der österreichische Finanzminister Reumayer machten heute in einer Konferenz der Wirtschaftspresse-Mitglieder über die mit der Regelung der österreichischen Währungsfrage zusammenhängenden Fragen. Der Umtausch von Schilling in Reichsmark wird so beschleunigt werden, daß wir wahrscheinlich schon bis zum 1. Mai dieses Jahres den österreichischen Schilling als amtliches Zahlungsmittel werden entbehren können. Die Festsetzung des Umtauschverhältnisses von 3 zu 2 entspricht, wie die beiden österreichischen Herren mit Worten der Freude und des Dankes hervorhoben, genau den von ihnen gestellten Anträgen und bedeutet eine für die Wirtschaft des Landes Österreich überaus großzügige neue Tat des Führers.

Ein glücklicher Anfang

Wien, 18. März. (G. Drahtb.) Die Solofabrik in Linz, eine der größten Österreichs, hat am Donnerstag ihren Betrieb wieder aufgenommen. Sie war wegen Abmangels erst kürzlich geschlossen worden. Noch nie war eine solche Begeisterung in den Hallen der Fabrik zu sehen, wie bei der Betriebsöffnung, bei der die Betriebsleitung in einer Ansprache dem Führer Adolf Hitler dankte.

und männlich-fester vorstellen konnte. Seine Gegenspieler, Gustav Landauer als Cornelius Ricollis und Herbert Steinmetz als Major Ingoldsbury, waren zwei mit überlegender Klarheit herausgestellte Charaktere: brutal, egoistisch, zynisch und gemein. Prachtvoll echt und wieder gab Arthur Menck den Zerebranten, während Hans Cossy dem Gouverneur eine überlegene, stolze und herrliche, nicht unympathische Haltung verlieh. Lotte Harb verkörperte Leisers Tochter mit ergreifender feierlicher Wärme. In den weiteren Rollen bewährten sich Walter Faust als junger Leutnant und Kurt Ebbsinghaus als der Führer der Stadtblitzler Hans Albert Schewe, Ludwig Gürtler, Erhard Großer und Gert Frode. Das eindrucksvolle Bühnenbild stammte von Albrecht Langenbeck.

Für den starken Beifall am Schluß der Aufführung konnten neben den Darstellern auch der anwesende Dichter und der Intendant wiederholt danken.

Ernst-Gottfried Ruch

Ein Grabdenkmal für Gutenberg

Die letzten Lebensjahre des Erfinders der Buchdruckerkunst sind in Dunkel gehüllt, und angesichts der Vorbereitungen zu der großen fünfshundertjährigen seiner Erfindung im Jahre 1940 mehren sich die Gerüchte über seine letzten Schicksale. Der Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz, Dr. A. Ruppel, sucht in einem Aufsatz, den das „Börseblatt für den Deutschen Buchhandel“ veröffentlicht, die Frage, wann Gutenberg gestorben ist und wo er begraben liegt, genauer zu beantworten. Zwei Daten sind aus Urkunden nachweisbar, aus denen hervorgeht, daß Gutenberg am 17. Januar 1465 noch am Leben und am 26. Februar 1468 bereits verstorben war. Ferner fand sich in einem um 1475 gedruckten Buch eine handschriftliche Eintragung, die wahrscheinlich von dem Defan Mengos, der Gutenberg persönlich gekannt hat, herrührt: „Anno Domini 1468 uff sant blasius tag starp der ersam meinsten (H) Henne Gintfleisch, dem got gnade.“ Nach Dr. Ruppel ist anzunehmen, daß hier von Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, wie der volle Name des Meisters lautete, die Rede ist, so daß also sein Todestag auf den 8. Februar 1468 festzulegen wäre.

Als Sterbeort Gutenberg ist nach verschiedenen Urkunden Mainz anzunehmen; die

Druckerei, die der Erfinder bis zu seinem Tode besaß, befand sich in Mainz. Ein gesichertes Zeugnis dafür, daß er auch in Mainz begraben wurde, ist in der Grabchrift des Adam Goltz vorhanden, eines Verwandten des Erfinders, der zuerst Kaplan in Mainz, dann in Eltville war, und die in einem Mainzer Druck von 1499, 31 Jahre nach dem Tode Gutenberg, als in Mainz noch viele über den Erfinder und sein Grab Bescheid wissen mußten, veröffentlichte. Nach der Veröffentlichung der Berichterstattung von Gutenberg wird hier am Schluß gesagt: „Seine Gebeine ruhen in der Kirche des hl. Franziskus zu Mainz.“ Die Grabkirche Gutenberg wurde 1742 jedoch niedergelegt und an ihrer Stelle eine Jesuitenkirche erbaut, die 1793 zusammengebrochen wurde und nachher ebenfalls abgebrochen wurde. Heute steht auf der Stelle der Kirche eine Straße, die den Namen Schöfers trägt. Sie ist an der Stelle der Kirche nur auf der Seite gebaut, wo der ehemalige Chor stand. Auf der anderen Seite der Straße, wo der größte Teil des Schiffes lag, befindet sich ein unbebauter Platz, und da Gutenberg als Laie sicher nicht im Chor, sondern im Schiff der Kirche begraben wurde, ist diese Stelle heiliger Boden, unter dem der große Meister ruht. Dieser Platz ist zur Zeit noch in einem unwürdigen Zustand. Die Mainzer Stadtverwaltung hat jedoch beschlossen, ihn in einen sakralen Bezirk umzuwandeln und durch ein Grabmonument als die Stätte zu bezeichnen, an der der größte Sohn der Stadt seinen letzten Schlaf hält.

Hamburger Opernschnöcke verschoben. Unter dem überwältigenden Eindruck des großen historischen Geschehens im deutschen Österreich und in Erkenntnis der Tatsache, daß die Augen ganz Deutschlands auch in den kommenden Tagen und Wochen dorthin gerichtet bleiben, hat die Hamburger Staatsoper sich entschlossen, ihre für die Zeit vom 26. März bis einschließlich 2. April d. J. zum 260jährigen Bestehen der Hamburger Oper angeordnete feierliche Aufführungsreihe „Meisterwerke der deutschen Oper“ bis auf weiteres zu verschieben.

Eine neue Oper Wolf-Ferraris. Der Komponist Wolf-Ferraris ist gegenwärtig mit der Schaffung einer neuen Oper beschäftigt, deren ersten Akt er bereits abgeschlossen hat. Das Textbuch hat er gemeinsam mit Chisalberti nach Lope de Vega's „Das albanische Mädchen“ verfaßt.

Städtische Bühnen Wuppertal

„Der Hochverräter“

Tragisches Schauspiel von Curt Langenbeck

Curt Langenbecks tragisches Schauspiel „Der Hochverräter“ erlebte gestern im Varmmer Haus der Städtischen Bühnen Wuppertal, zwei Tage nach der vielbeachteten Uraufführung im Düsseldorf-Schauspielhaus, eine außerordentlich eindrucksvolle Wiedergabe, die überzeugend bewies, daß der Verfasser, ein gebürtiger Wuppertaler, heute zu den namhaftesten Vertretern der jungen deutschen Dramatik gehört.

Langenbeck, der am Stadttheater Kassel als Chefschauspieler tätig ist und bereits in seinen historischen Dramen „Alexander“ und „Heinrich VI.“ eine besondere didaktische Begabung an den Tag legte, führt hier mit schillerndem Erfolg zu einem neuen Stil vor, dessen Wesensmerkmale freilich an das Vorbild der antiken Tragödie erinnern. So ist eine reißende Einheit von Zeit und Handlung erreicht, das pausenlose Geschehen ist unter Fortfall von „Gelegenheiten am Rande“ und Nebenfiguren auf das Wesentliche konzentriert und beschränkt sich auf das Erleben und Erleben einiger weniger Hauptpersonen und auf das für sie typische Denken, Fühlen und Handeln, weiterhin tritt ein „Chor der Alten“ auf, der die Vorgänge auf der Bühne ratend, warnend und mahnend begleitet (allerdings sprechen hier die Meister nicht gemeinsam, sondern nacheinander), aber auch in der sprachlichen Form, die die edlen Schiffe zeigt und mit feinsten Sorgfalt behandelt wurde, tauchen bei den zumeist gebräuchlichen schlagfertigen Jamben und den vom Chor bevorzugten Daktylen, Spondeen, Anapaesten und Trocheen Erinnerungen an das Drama der Antike auf.

Alles dies soll natürlich nicht besagen, daß Langenbeck etwa slavisch alte Formen nachgebildet hätte, sondern es ist der Versuch, die Ebene, auf der sich der Stil dieses neuen Schauspiels bewegt, zu charakterisieren. Und es ist nicht möglich, von dem Inhalt des Werkes zu sprechen, ohne zuvor auf seinen Stil einzugehen. Ist hier doch gerade die Form eine besondere Eigentümlichkeit, mit der sich jeder Zuschauer auseinanderzusetzen hat. Daß diese Form Zukunftsmöglichkeiten hat und für bestimmte Stoffe einen gangbaren Weg darstellt, kann nicht bestritten werden. Was dem Werk Lan-

genbecks seinen künstlerischen Wert verleiht, ist die unbedingte glückliche Harmonie zwischen dem dramatischen Vorwurf und der dichterischen Form. Wenn man unter „Stil“ den vollendeten Zusammenklang von Inhalt und Form, Gehalt und Gestalt versteht, ist diesem Schauspiel das rückhaltlose Lob zuzusprechen, daß es den ihm gemäßen Stil wirklich aufweist und in jenem stützenden Sinne einheitlich ist.

Das Stück spielt im Jahre 1691. Schauplatz ist das heutige New York, das damals eine englische Kolonie war. Da die Provinz ohne Gouverneur ist, hat der Rat der Stadtblitzler die Verwaltung dem Deutschen Jakob Leiser übertragen, der nun in ehrlicher, anständiger und gerechter Weise seines Amtes waltet, im Bewußtsein (wie es in einer historischen Uebersetzung heißt), „daß alles, was er tut, für den König und die Adligen und zur Verteidigung der protestantischen Religion und für das Wohl des Landes geschieht.“ Gleichwohl kommt Leiser durch die hinterhältigen Intrigen eines Gegenspielers auf tragische Weise zu Fall, und er wird mit seinem ihm treu ergebenen Zergeanten als Hochverräter hingerichtet. Der von ihm vertretene Idealismus ist freilich durch diesen Tod nicht getränkt und er trägt letztlich den Sieg davon. Interessant ist vor allem auch Langenbecks innere Deutung des Untergangs Leisers, der am Schluß sein bitteres Ende als eine Folge mangelnder Demut gegenüber Gott begreifen lern. So bietet das Werk gedanklichen Reichtum und dramatisch ergregendes Geschehen in einer durchweg bühnenwirksamen Form dar, die auch den Schauspielern glänzende Möglichkeiten bietet.

Unter der sorgfältig ausgewogenen Regie des Intendanten Günther Stark kam eine nicht nur äußerlich fesselnde, sondern auch innerlich packende Aufführung zustande, die bei den Zuschauern nicht nur starke Eindrücke hinterließ. Martin Lübbert gab den Leiser. Er erreichte den Höhepunkt seiner Leistung wohl an in jenen Stellen, bei denen die Prüfung nach das Leid besonders scharf gezeichnet werden, während man sich in den ersten Szenen den Konstanten ein wenig heilsamer

Bilbao,

spanische nationalen letzten bei Casi Umgebung große W erben punkt war verlor national fangen

X Salas

In dem in gegeben es: Die in Verluste er Stellungen, Flucht auf

Die nat wichtige h und Molin am Mittw sind von d drungen, h Brückenfö im Verlau tausend Kriegsmat geschliche h schaffen.

X Bar

Der Heere gungsausf bedeuten den, beson Albanj, z

Mat

Bilbao, schweifend zusammen Dauerfigur ausbeutung Arbeitszeit dem Maße Wagnahme Bevölkerung der an an fehl, so an die fischen G bataill hen Klazie Orisatien die sich w zummen.

Paris,

Edouard B gen franz Wirren ei einer endg Nachdrück Italien im und Feuer spanien Kriessfälle gen hätte, Feind Fro Aber so gen zweie ein Vorfch laufe, sich vom Leibe

Eine fr bedeute einen B den B

In die reich aber würde, w dürfte sich Land niem daß die S litik verw in Spanie Umwandl und Malo ziehen.

Die F lezt licht

Franco stößt weiter vor

Caspe genommen — Die Not auf der Flucht

Bilbao, 17. März. (Drahtb.) Die der spanische Nationalisten, haben die nationalen Truppen Donnerstag vormittag den letzten Widerstand der Bolschewiken bei Caspe gebrochen und die Stadt mit Umgebung völlig besetzt. Dabei wurden große Mengen von Kriegsmaterial erbeutet, da Caspe nicht nur der Sitz des sowjetspanischen Hauptquartiers und Flugplatz war, sondern auch der wichtigste Materialverteilungspunkt. Bei Caspe waren fünf internationale Brigaden eingeleitet. Die Zahl der Gefangenen ist sehr groß.

In überstürzter Flucht

× Salamanca, 18. März. (Eig. Drahtb.) In dem in den Nachstunden zum Freitag ausgehenden nationalen Heeresbericht heißt es: Die internationalen Brigaden haben schwere Verluste erlitten und mußten die Stadt und die Stellungen, die sie inne hatten, durch überstürzte Flucht aufgeben.

Die nationalen Truppen haben ferner mehrere wichtige Höhen und die Dörfer Alcorisa, Berge und Molinos besetzt. Die Legionärstruppen, die am Mittwoch das Dorf Castell Seras besetzten, sind von dort aus am Donnerstag weiter vorgegangen, haben den Guadalupe überquert und einen Brückenkopf besetzt. Die nationalen Truppen haben im Verlaufe der Kämpfe am Donnerstag etwa tausend Gefangene gemacht und eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet. Nationale Luftabwehrschiffe haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

× Barcelona, 18. März. (Eig. Drahtb.) Der Heeresbericht des sowjetspanischen Verteidigungsausschusses gibt im großen und ganzen die bedeutenden Erfolge der nationalen Truppen, besonders die Eroberung von Caspe und Alcaniz, an.

Madrid schickt die Strafgefangenen an die Front

Bilbao, 18. März. Die Maßnahmen der Bolschewistenherrscher zur Aufhebung des völligen Zusammenbruchs überlagern sich förmlich. In Dauerschüssen beraten sie über neue Zwangsaushebungen sowie über die Heraushebung der Arbeitszeit in den Fabriken, wo in zunehmendem Maße Frauen beschäftigt werden. Andere Maßnahmen sollen Erhebungen der geschätzten Bevölkerung vorbeugen. Am bemerkenswertesten ist aber an alle Gefangenenleitungen gebundene Befehl, sofort alle Strafgefangenen an die Front zu schicken. Alle „politischen Gefangenen“ sollen in „Strafbataillone“ gesteckt werden. Bei einer großen Razzia in den Kaffeehäusern katalanischer Ortschaften sind 600 Personen verhaftet worden, die sich weigerten, den „Stellungsbefehl“ nachzukommen.

„Wettrennen in den Tod“

Paris, 18. März. Im „Journal“ protestiert Edouard Bellet energisch gegen die Bestrebungen französischer Linkskreise, in die spanischen Wirren einzugreifen, um die Bolschewisten vor einer endgültigen Niederlage zu bewahren. Die „Nachrichten“, denen zufolge Deutschland und Italien im Begriff seien, die Welt durch „Eisen und Feuer umzugestalten“, weshalb man Sowjetspanien retten müsse, weil Frankreich sonst im Kriegsfalle auch die Vordringensgrenze zu verteidigen hätte, seien unzutreffend. Franco sei kein Feind Frankreichs.

Aber selbst wenn man an seinen Versicherungen zweifeln sollte, müsse man sich fragen, wie ein Vorschlag zu verstehen sei, der darauf hinauslaufe, sich in eine Gefahr zu stürzen, die man sich vom Leibe halten solle.

Eine französische Einmischung in Spanien bedeute den unmittelbaren Krieg, und zwar einen Krieg an drei Fronten, nämlich an den Bogen, an den Alpen und an den Pyrenäen.

In dieser tragischen Stunde würde Frankreich aber allein dastehen, wenn es handeln würde, wie die Linkskreise dies wünschen. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß auch England niemals und in keiner Form zugeben werde, daß die Sowjets ihre überlieferungs-gemäße Politik verwirklichen. Der Sieg der Bolschewisten in Spanien würde die sofortige und formelle Umwandlung von Barcelona, Valencia, Alicante und Malaga in sowjetrussische Häfen nach sich ziehen.



Fünzig Kilometer von der Küste

Die Franco-Truppen haben bei ihrer Offensive zum Mittelmeer weitere Fortschritte erzielt. Jetzt sind sie nur noch fünfzig Kilometer von der Küste entfernt. Unsere Karte veranschaulicht den letzten Verlauf des nationalspanischen Angriffs.

Nach dem Fall von Caspe

× Paris, 18. März. (Eig. Drahtb.) Nach dem Fall von Caspe ist nach den Meldungen der auf nationalspanischer Seite weilenden französischen Berichterstatter ein wesentliches Hemmnis für ein rasches Vordringen des nördlichen Flügels der nationalen Aragon-Armee beseitigt worden. Obwohl motorisierte nationalspanische Störtruppen die Stadt bereits umgangen hatten und auf der Straße nach Gandesa weiter vorgedrungen waren, waren in den letzten zwei Tagen zwischen der Armee des Generals Yague und mehreren internationalen Brigaden schwere Kämpfe entbrannt, die auch in den augenblicklichen mondbelichten Nächten andauerten. Vor allen Dingen gab der Ring dichter Olivenwälder um Caspe den sowjetspanischen Milizen Gelegenheit zur Räumung des Kleinkrieges. Schließlich wurden durch die nationale Artillerie die 12. und 14. sowjetspanische Brigade, die zur Verstärkung von der Estramadura-Front herangezogen waren, buchstäblich vernichtet.

Barcelona mit Bomben belegt

× Paris, 17. März. (Eig. Drahtb.) Nach Verlautbarungen aus nationalspanischen Quellen sind am Donnerstag motorisierte Kolonnen vor dem Städtchen Maella angekommen, das auf halber Strecke zwischen Caspe und Gandesa an der Aragon-Front liegt. Das Gebiet zwischen Caspe und Alcaniz ist am Donnerstag einer gründlichen Säuberung von versprengten sowjetspanischen Milizen unterzogen worden. Hierbei seien 2000 Mann Gefangene gemacht worden. Einige sowjetspanische Milizkolonnen, die sich in diesem Kampfabchnitt verschanzt hatten, sind durch nationale Infanterieflieger niedergelassen worden.

Nationalspanische Flugzeuge haben am Donnerstag mittag die militärischen Anlagen von Barcelona mit Bomben belegt, nachdem bereits in der Nacht zuvor ein großer Bombenangriff erfolgt war.

Jede Einmischung Frankreichs in Spanien wäre ein unnützes Wettrennen in den Tod. Das französische Volk wünsche aber nicht, daß sich der Frühlingshimmel durch einen Blutregen verfinstere. Es weigere sich zu marschieren. Frankreich habe sicherlich kein Interesse daran, Deutschland als Herrn auf der anderen Seite der Pyrenäen zu sehen, habe aber noch weniger Interesse daran, Moskau dort regieren zu lassen. Die französischen Mütter würden sich in jedem Falle geschlossen gegen die Einmischung wehren, um die Hinrichtung ihrer Kinder zu verhindern. Das bolschewistische Spanien möge selbst mit sich fertig werden.

Azana und Prieto sollen eben versuchen, aus der heillosen Lage herauszukommen, die sie selbst geschaffen hätten. Das französische Volk sei zu wertvoll. Es könne nur für die Verteidigung des eigenen Landes greifen. Den Verbrechern aber, die die Franzosen mit Gewalt in einen Schlachthof treiben wollten, müsse man Schweigen gebieten.

Eine Verschwörung in Rio de Janeiro

× Rio de Janeiro, 18. März. (Eig. Drahtb.) Die Verhaftung einer großen Anzahl verdächtiger Personen, die an einer Verschwörung gegen die Staatssicherheit beteiligt waren, wurde am Donnerstagabend in der Hauptstadt Brasiliens bekannt. Das brasilianische Justizministerium erließ am Donnerstagabend gleichzeitig eine Verordnung, derzufolge jeder festgenommen werden kann, der dabei überführt wird, bei der brasilianischen Bevölkerung Unzufriedenheit hervorzu-rufen.

Sonderregierung für Mittelchina

Vor der Einsetzung eines neuen Kabinetts in Nanjing

Shanghai, 18. März. Die Vorbereitungen für die Einrichtung einer Sonderregierung für Mittelchina sind so weit gediehen, daß man deren feierliche Einsetzung in Nanjing für Sonntag erwartet. Eine Kabinettsliste ist bereits fertiggestellt, und die meisten der kommenden Minister sind bereits in Nanjing.

Die Verzögerung der Bildung einer Regie-

Greta Garbo demotiviert

BS, Berlin, 18. März. (Eig. Drahtb.) Greta Garbo hat in Rom (Italien) eine Konferenz mit amerikanischen Journalisten abgehalten, die einen sehr dramatischen Verlauf nahm. Amerikanische Meldungen zufolge soll die Filmkünstlerin erklärt haben: Glauben Sie mir doch endlich, daß ich nicht verheiratet bin und auch nicht die Absicht habe, in naher Zukunft zu heiraten. Herr Stofowski hat mir lediglich angeboten, mir einige Schönheiten der Welt zu zeigen. Ich war optimistisch ge-

nua, auf dieses Angebot einzugehen. Es ist außerordentlich grausam von Ihnen, Menschen zu ver-folgen, die nur den Wunsch haben, in Ruhe und Frieden zu leben. Ich kann es einfach nicht er-tragen, noch länger belästigt zu werden. Ich hoffe, nach meiner offiziellen Feststellung, daß ich nicht im Begriff bin, Herrn Stofowski zu heiraten, end-lich Frieden haben zu dürfen, und ich hoffe auch, daß künftig meine Telefongespräche nicht mehr abgehört und daß ich keine Spione mehr hinter den Rücken meines Gartens finden werde."

Noch einmal Vertrauen für Blum

Paris, 17. März. (Drahtb.) In der Re-gierungserklärung, die Ministerpräsident Blum in der Kammer und der stellvertretende Minister-präsident Landesverteidigungsminister Daladier im Senat verlesen haben, heißt es u. a.: Das Interesse des Landes hätte gefordert, daß die Regierungskrise durch die Bildung einer starken neuen Regierung gelöst worden wäre, die alle republikanischen Kräfte der Nation und die von ihr gewählte Mehrheit gesammelt hätte. Diese Anstrengung war ver-gelbst; sie schlug fehl. Daran ist die jetzige Regierung in ihrer vorliegenden Form gebildet worden, d. h. aus denselben politischen Elemen-ten wie die erste Regierung Blum. Die neue Regierung beruft sich, wie schon die erste, auf die Volksfrontbewegung, der die Mehrheit des Landes ihr Vertrauen gegeben hat und weiter gibt. Doch ist die Regierung ent-schlossen, keine Gelegenheit außer acht zu lassen, um die Mehrheit herum die notwendige Sam-mlung der französischen Einheit zu fördern.

Außenpolitisch heißt es dann in der Regierungserklärung u. a. weiter, daß „es keine Friedensinitiative gebe, die Frankreich nicht zu ergreifen oder anzunehmen entschlossen wäre“. Frankreich wolle aber auch seine volle Un-abhängigkeit und seine lebenswichtigen Interessen wahren, die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Verbindungswege. Zusätz-liche Rüstungsprogramme würden unverzüg-lich ins Werk gesetzt werden, und nichts werde unterlassen werden, um die materiellen Erzeu-gungsmittel zu steigern, sie vernünftig einzu-ordnen und die Ausnutzung der Arbeitskräfte bestmöglich zu gestalten. Wir werden uns be-mühen, Bündnisse, Freundschaften und Sympathien zu unterhalten oder enger zu ge-stalten, in denen Frankreich sowohl einen Grund des Vertrauens zu sich selbst als auch ein Frieden-sunterpfand für die Welt erblickt.

Sofort nach Verlesung der Regierungserklärung in der französischen Kammer ergriff Léon Blum nochmals das Wort, um eine Ver-tagung der Interpellationen über die all-gemeine Politik zu fordern. Er sprach dann über die Möglichkeit der Einbeziehung der Kommunisten in die Regierung. Er erklärte, man könne wohl eine Regierung ohne die Kommunisten bilden, es sei aber unmöglich, die französische Einheit ohne sie zu verwirk-lichen. Sodann erklärte Ministerpräsident Léon Blum in Bezug auf die tschecho-slowakische Bedrohung, daß er jedoch nicht glaube, so würde Frankreich seine Ver-pflichtungen erfüllen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten ver-las der ehemalige Ministerpräsident Flan-din im Namen aller Rechtsgruppierungen eine Erklärung, um sich zu rechtfertigen, warum die Rechte das von Léon Blum gemachte Angebot, in seine Regierung einzutreten, nicht habe annehmen können. Die Kommunisten hätten ihre Betei-ligung an der Regierung von der hundert-prozentigen Verwirklichung des Volks-frontprogramms abhängig gemacht. Sie hätten ferner gefordert, daß die Nicht-einmischungspolitik aufgehoben werde und die Öffnung der Grenzen nach Sowjetspanien er-folge. Eine derartige Politik betrachte aber die Rechtsopposition als die schwerste Gefahr für den Frieden. Außerdem seien die Kommunisten von Moskau abhängig.

Nach der langen und heftigen Diskussion hat die Kammer dann mit 369 gegen 196 Stim-

men bei über 40 Enthaltungen der Regierung Léon Blum ihr Vertrauen ausgedrückt. Während die gesamte Volksfront sich geschlossen hinter die Regierung stellte, stimmte die Rechte gegen die Regierung.

Wir müssen umlernen . . .

Neue Daten der Erdkunde

Da sind schon Umstellungen nötig, um der neuen Zeit Rechnung zu tragen. Wer kann den neuen Umriss des Deutschen Reiches schon aus dem Kopf zeichnen? Welches ist der höchste deutsche Berg? Die Zugspitze? Nicht mehr!

Hier ein kleiner Beitrag, um die Wandlung solcher Vorstellungen zu erleichtern:

Der höchste reichsdeutsche Berg:
Großglockner: 3798 Meter (Zugspitze: 2963).
Der längste reichsdeutsche Fluß:
Donau: nicht 997 Kilometer in Deutschland (Elbe: 761; Rhein: 698).

Größer als 1914:
Die Größe des Deutschen Reiches betrug nach Quadratkilometer:

1914: 541.280
1937: 470.699
1938: 554.556

Das größte Land Europas:
Deutschland: 554.556 Quadratkilometer. An 2. Stelle: Frankreich: 550.986.

Das volkreichste Land Europas:
Deutschland: 73.144.233. An zweiter Stelle: Großbritannien und Nordirland: 46.681.000.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Wieder etwas freundlicher

Mit der absterbenden Störungstätigkeit über Island und der erneuten Kräftigung des mit seinem Kern über dem baltischen Festland liegenden Hochs tritt langsam wieder Wetterberuhigung ein. Die Zufuhr feuchter Meeresluft hält zwar zunächst noch an, doch wird sich bereits das Abklingen der Luftmassen bemerkbar machen und nur noch vereinzelt zu geringen Niederschlägen führen. Die Aussichten für Sonntag und Wochenbeginn sind daher durchaus freundlich.

Freitag, 18. März 1938, 8 Uhr morgens

Station	Höhe (m)	Wind	Wetter	Temper.
Berlin	768,1	SW leicht	bedeckt	7
Hamburg	769,1	WSW leicht	bedeckt	9
München	—	—	—	—
Königsberg	768,5	W leicht	bedeckt	2
Wien	771,8	WSW mäßig	bedeckt	10
Frankfurt	772,8	SSW leicht	teilw. bedeckt	7
Bonn	770,8	SW leicht	bedeckt	9
Wien	771,8	SW leicht	bedeckt	8
Köln	771,8	WSW leicht	teilw. bedeckt	2
München	775,3	SW	heiter	7
Wien (bzw.)	531,3	NNW leicht	heiter	4
Köln (bzw.)	680,7	W leicht	hebel	3
Köln (bzw.)	681,3	W leicht	hebel	3
Köln (bzw.)	771,0	NW leicht	bedeckt	11
Köln (bzw.)	772,2	SW leicht	teilw. bedeckt	10
Köln (bzw.)	770,1	SSW leicht	heiter	13
Köln (bzw.)	768,9	SSW	heiter	—
Köln (bzw.)	773,0	SSW leicht	teilw. bedeckt	4
Köln (bzw.)	773,3	SW	heiter	—
Köln (bzw.)	773,9	SW leicht	heiter	4
Köln (bzw.)	773,9	O leicht	wolkenlos	4
Köln (bzw.)	771,7	N leicht	hebel	4
Köln (bzw.)	771,4	SW	bedeckt	11
Köln (bzw.)	—	—	—	—
Köln (bzw.)	—	—	—	—
Köln (bzw.)	—	—	—	—
Köln (bzw.)	—	W leicht	heiter	9
Köln (bzw.)	—	—	—	—
Köln (bzw.)	766,2	SW leicht	hebel	7
Köln (bzw.)	761,2	SSW mäßig	bedeckt	2
Köln (bzw.)	756,9	NO leicht	bedeckt	—

Grundstücks-Markt

Hausgrundstücke
Nonndorf-
Kölnischen
B. zu verkaufen
H. 2771 Glt.

Garten
mit Baude zu mieten
ob. auf. gel.
H. 6186 Glt.

Kleidermarkt

Fahrräder

Sport-Auslage
neu, billig, 1. v.
H. 2771 Glt.

Fahrräder
aller Art, Chrom,
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Herrenkleidung
H. 2771 Glt.

Kinderwagen
H. 2771 Glt.

Kredit
H. 2771 Glt.

Sportwagen
H. 2771 Glt.

Nach wie vor PASCHKE

seine große Auswahl
seine guten Qualitäten
seine bekannte Preiswürdigkeit

Herrenzimmer
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Möbel
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Schlafzimmer
H. 2771 Glt.

Küche
H. 2771 Glt.

Elot
H. 2771 Glt.

**Kalk-
Lehrtran**
H. 2771 Glt.

Säuglinge
H. 2771 Glt.

Schulkind
H. 2771 Glt.

Erwachsene
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Lastwagen
H. 2771 Glt.

Gelegenheitskauf
H. 2771 Glt.

Geistl. Anhänger
H. 2771 Glt.

**Zündapp-
Victoria- u.
Standard-
Motorräder**
H. 2771 Glt.

Motorradhaus
H. 2771 Glt.

Fritz Ley
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

W. Elberfeld
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.

Umspannmaschinen
H. 2771 Glt.



Dieser große u. tiefe Hut ist sehr sorgfältig verarbeitet mit Randspiegel u. hübscher Blumen-Garnitur.

8.90



Sotragt man diese neue Glocke. Sie ist sportlich garniert und mit Kinnband versehen.

6.90



Moderner flacher Breton, mit der beliebten geschlungenen Georgien-Garnitur.

7.90

3 Beispiele

aus unserer großen erlesenen Auswahl, die erkennen lassen, daß wir modisch und preislich wie immer auf dem richtigen Wege sind. Also auch diesmal wieder!

KAUFHOF

Wuppertal-Elberfeld

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Ladenlokal
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Auto-
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Verloren
H. 2771 Glt.

Phoenix Klasse 81

Maschinen - Rundgänger - Nähmaschine zum Nähen, Stopfen, Sticken, Kurbeln, Knöpfen nähen, Knöpfe annähen u. a. m.

viel erprobt, immer geliebt!

PHOENIX Nähmaschinen

W. Elberfeld, neue Fuhrstr. 21

am Schwebelhof Döppersberg

Musik-Instrumente

Neuwert, mod. Klavier zu verk. H. 2771 Glt.

W. Elberfeld, neue Fuhrstr. 21

am Schwebelhof Döppersberg

Möbel-Markt

GIESECKE

W. Elberfeld 1766 Herzogstr. 37

Schlafzimmer

W. Elberfeld, neue Fuhrstr. 21

am Schwebelhof Döppersberg

Möbel-Diller jr.

Wuppertal-Elberfeld, Am Rathaus

Sine vollen Kränzen

JUNKER, RUH

der meistgekauft deutsche Gasheerd

zahlbar bis zu 24 Monatsraten

Strasmann

Wuppertal-Ba., Adolf-Nittler-Str. 624/26

Besuchen Sie

Brechtmann

das Möbelhaus für alle Preislagen

W. Elberfeld, Adolf-Nittler-Str. 17-25

RADIO Rohmert

Wuppertal-Elberfeld, Am Rathaus

W. Elberfeld

W. Elberfeld, neue Fuhrstr. 21

am Schwebelhof Döppersberg

W. Elberfeld

W. Elberfeld, neue Fuhrstr. 21

am Schwebelhof Döppersberg

W. Elberfeld

W. Elberfeld, neue Fuhrstr. 21

am Schwebelhof Döppersberg

Geld-Markt

Günstige, sichere Kapitalanlage.

Suchen Sie eine auf einem erstklassigen, wertvollen Grundstück in der Nähe von Wuppertal, 40.000 (Groschen) Veräußerung zu verkaufen. H. 2771 Glt.

Morgen gibt's ein Preisausschreiben!

Ratet mal, von wem?

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 67 — 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 18. März

Jungvolk-Werbewoche

Vom 23. März bis zum 3. April

Wie in jedem Frühjahr, so wird auch diesmal der Jahrgang der Zehnjährigen zum Eintritt ins Deutsche Jungvolk aufgefordert. Alle Jungen, die in dem Zeitraum vom 1. Juli 1927 bis zum 30. Juni 1928 geboren wurden,



Alle 10-jährigen zu uns!

den, können als Pimpfenwärter in die Reihen der nationalsozialistischen Jugend aufgenommen werden, sofern sie arbeitsfähig, reichsdeutsch und erbgutrein sind. Der Eintritt ins Jungvolk ist freiwillig. Um aber jeden Jungen und alle Eltern davon zu überzeugen, daß Jugend zur Jugend gehört, wird vom Jungvolk im ganzen Reich eine Werbewoche durchgeführt, in der überall von den einzelnen Einheiten Ausschnitte aus dem Leben des Jungvolks gezeigt werden. Diese Werbewoche findet vom 23. März bis zum 3. April statt.

In Wuppertal liegt das Hauptgewicht der Werbeatung in den Stämmen, von denen es im neuen Jungbann Wuppertal 17.267 insgesamt zwölf gibt. Propagandamärkte, Staffelläufe, öffentliche Zeltlager, Elternabende, Singen in großer Gemeinschaft, Geländespiele, sportliche Kämpfe mancherlei Art, zum Beispiel Entschindungsspiele um die Fußballmeisterschaft des Jungbannes, und ähnliche Veranstaltungen, über die noch ein genauer Plan bekanntgegeben wird, sind in Wuppertal während der Werbewoche vorgesehen. Zum Abschluß wird am 3. April eine große Kundgebung der Jugend durchgeführt, die durch eine Ansprache des Kreisleiters getönt wird.

Veranstaltungen innerhalb der J.V. Werbewoche

Während der Werbewoche des Jungvolks und der Jungmädler finden im Wuppertaler Stadteil folgende Veranstaltungen statt: 23. März: Elternabend im „Vergnügen Hof“, Bevenburg. 24. März: Elternabend im Restaurant „Deutscher Kaiser“, Cronenberg. 25. März: Elternabend im Vereinshaus, Kollhofstraße, und im Restaurant „Villa Rurmeibach“, Barmen. 26. März: Elternabend im Stadtsaal Bohnwinkel. Festtag der Deutschen Oberschule Barmen, Restaurant „Näbchen“, B. Ronsdorf.

An diesem Tage werden sämtliche Meldestellen des Deutschen Jungvolks und der Jungmädler eröffnet. Um 18 Uhr marschiert der Stamm 17.267 aus dem Neumarkt in Elberfeld auf, wo eine Ziehung der Mannschaften des Gepädmarsches

Tauringe — Uhren — Schmuck Uhren Nöcker

W.-Elberfeld, Kölnerstr. 59. — Telefon 234 40



Szenenbild aus Curt Langenbecks tragischem Schauspiel „Der Hochverräter“, das gestern Abend im Barmer Theater seine erfolgreiche Wuppertaler Erstaufführung erlebte. Die Besprechung befindet sich im Hauptblatt. Photo: Sorani (2)

und der Staffelläufe stattfinden. Um 16 Uhr zieht auf dem Bahnhofsplatz der Stamm III/17. 27. März: Elternabend im Schwefels Saalbau Sonnborn und im Festsaal der Oberschule Oberbarmen. Der Stamm V/17 veranstaltet um 11 Uhr ein Massensingen des gesamten Stammes auf dem Bicklingbauer Markt. 29. März: Elternabend in der Oberschule für Jungen, Helmholzstraße, 30. März: Elternabend im Restaurant Grenze, B. Elberfeld, und im Neulandhaus Sedanstraße, 31. März: Elternabend im Restaurant „Bröcker“, Bittener Straße 21, und im Gelben Saal der Elberfelder Stadthalle. Der Stamm VII/17 führt seine Abschlusskundgebung in Gemeinschaft mit den Jungmädler um 19 Uhr auf dem Bicklingauer Platz durch.

WGM. Modenachmittag in Elberfeld

Auch im Elberfelder Stadteil hielt der Modenachmittag seinen fröhlichen Einzug, in aller Schönheit, in allem Glanz strahlend, verzaubernd und entzückend. Das war gestern nachmittag im großen Saal der Stadthalle am Johannisberg. Nicht gedrängt saßen dort die Frauen. Auf ihren Gesichtern lag erwartungsvolle Spannung, die sich bald in freudige Begeisterung löste, als auf dem gro-

1. April: Elternabend im Restaurant „Lüder“, Bartholomäusstraße 47, und Restaurant „Korle“, Langenfelder Markt. 2. April: Elternabend im Festsaal Zyngum Weichertstr. 3. April: Große Jugendkundgebungen in beiden großen Sälen der Stadthalle. Beginn in Elberfeld 9.30 Uhr, in Barmen 11 Uhr.

Deutsche Eltern, die ihr eure zehnjährigen Mädchen und Jungen zum 20. April zum Jungvolk oder zu den Jungmädler schicken, merkt euch obige Elternabende vor und zeigt euren Besuch eurer Interesse an der nationalsozialistischen Jugend! Diese Elternabende sind keine „Mutterabende“, sie sind von den Jungen selbst gestaltet und geformt. Kommt! — Ihr werdet dann sehen!

Frühjahr wieder kurz. Und dann verabschieden Sie nicht eins, das liebliche Spiel der Farben. Und zu diesen Worten gehört eine junge, hübsche Dame, die sich dem Publikum im einfachen und schlichten Nachmittagskleid zur Schau stellt. Sie wandelt mit Grazie über den Steg, selbstbewußt. Sie dreht sich nach allen Seiten, damit auch jeder Zuschauer das Bild voll in sich aufzu-



Wie ein Strauß schöner Frühlingsblumen nehmen sich die erlesenen Modelle deutscher Modenschöpfungen aus.

ßen Laufsteig, der sich durch den ganzen Saal zog, sich die Vorführerinnen zeigten.

Es war feich, schön, elegant und kostbar, was sich dort in lebenswunderlicher Aufmachung den Augen darbot. Die Stimme des Anführers erklang. Er plauderte witzig, amüsiert, wußte zu allem eine treffende Bemerkung zu machen.

„Hier sehen Sie, meine Damen, ein ganz apartes Nachmittagskleid, einfach, schlicht. Beachten Sie bitte die Verarbeitung der neuen Stoffe und den kurzen Rock. Man trägt auch in diesem

nehmen vermag. Wenn beifälliges Klatschen ertönt, dann blickt über das im Licht von Scheinwerfern erhellte Gesicht ein zufriedenes Lächeln.

Aber schon wird sie abgelöst. Eine andere steht schon auf der Bühne, die wie ein lieblicher Frühlingsschneeflocke aus dem Himmel herabfällt, die mit ihrem Blättergewand an eine Bühnendekoration aus einem frohlich-beitenden Theaterstück erinnert, in der viel Jugend und Frühling, viel Sonne und Regenzeit vorzukommen. Auch hier wieder die Stimme des Anführers, auch hier wieder das stolze, lächelnde Voranschreiten der von allen Seiten bewunderten „Diva“.

Der Höhepunkt der Darbietungen ist natürlich erreicht, als Abendkleider vorgeführt werden. Das ist eine Symphonie von Farben und Formen. Schwere Seide und kostbare Seiden leuchten im Glanz heller Scheinwerfer auf, werfen laute Farben, funkeln und rauschen, und mancher Wunsch wird jetzt in schneller fliehender Frauenherzen wach. Wie schön wäre es, wenn du einmal in solch einem herrlichen Abendkleid mit lauter Schleppe einhergehen könntest, wenn du einmal mit solch schönem Rückenanschnitt die Umwelt beeindrucken könntest. So denkt manche. Die Stimme des Anführers verrät auch jetzt wieder die modische Befindlichkeit des Kleides und verleiht der Lieberhaltung, daß auch ein so ausgearbeitetes großes Kleid für den mittleren Geldbeutel erschwinglich ist.

Und während elegante Damen sich der entzückten Frauenwelt in den neuesten Modellen, während der ganze Saal der neuen Frühjahrsmode entzückt wird, ertönt immerzu weiche Musik.

So verfließen schnell die Stunden. Ein mit ausgewähltem Programm, das die gleichen Künstler wie am Tage vorher in Barmen bestritten, rundet den Nachmittag zu einem geschlossenen Ganzen ab. Lieber werden gesungen, Tänze gezeigt, und das Publikum ist mit allem recht zufrieden, denn es kommt in jeder Beziehung auf seine Kosten.

Veranstalterin dieses schönen modischen Nachmittags war die Elberfelder Gruppe der in der Werbe-Gemeinschaft Wuppertal zusammengeschlossenen Geschäfte, die hiermit einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbrachten. Und dieser Beweis ist ihnen voll und ganz gelungen.

Wuppertals ältester Erbhofbauer

Ehrungen für den 90-jährigen Fritz Spieder

Die Ortsbauernschaft Bohnwinkel hatte gestern zu einer feierlichen Sitzung eingeladen, in deren Mittelpunkt die Ehrung des Senioren der Bauern, Erbhofbauer Fritz Spieder d. Älter. stand.

Fritz Spieder auf der Friedrichshöhe in Bohnwinkel feierte bekanntlich am 16. März seinen 90. Geburtstag. Bereits am Vorabend seines Geburtstages hatten ihm die Feuerwehr wie auch der Elberfelder Metzgergildeverein ein Ständchen gebracht. Am Geburtstagsmahl waren ihm ungezählte Glückwünsche zugegangen, u. a. auch ein Glückwunsch des Führers.

Welch großer Beliebtheit und welch hohen Ansehens sich Fritz Spieder allerorts erfreut, konnte man auf der feierlichen Sitzung in der Stadthalle feststellen. Da waren nicht nur alle seine Freunde innerhalb der Ortsbauernschaft erschienen, sondern auch viele Vertreter seines einstmaligen Berufs als Metzger. Vor der eigentlichen Feier hatte die Ortsbauernschaft eine kurze Tagung, in der aktuelle Berufsfragen erörtert wurden. Punkt 6 Uhr erschien von seinem nahegelegenen Hause der Jubilar an der Spitze seiner Gefolgschaft. Mit einem Tusch wurde er empfangen.

Kreisbauernführer Langensiepen begrüßte den Jubilar namens der Kreisbauernschaft und kennzeichnete ihn als einen Menschen mit ungewöhnlichen Fähigkeiten. Als einen Menschen, der bereits zwei Leben hinter sich habe, eines als Metzger und eines als Bauer. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters, Niehl, brachte Grüße und Glückwünsche der Ortsgruppe. Der Vertreter der Gütereinkaufsgenossenschaft, Dr. Portmann, lobte als Vertreter des Schlachthof- und Viehhofes Elberfeld die tätige Mitwirkung Spieders im Verwaltungsrat und schrieb es ihm als Verdienst zu, daß der Viehhof sich heute noch an der alten Stelle befindet. Räumlich direkt an der Eisenbahn, während früher einmal andere Pläne bestanden hätten. Nachdem ein Vertreter der Nachschaff-Viehbesitzer dem Jubilar seine Anerkennung ausgesprochen hatte, hielt Kreisbauernführer Römer die Festrede. 40 Jahre nach dem Befreiungswort der Bauern durch vom Stein und von Hardenberg habe der Jubilar das Licht der Welt erblickt. In seine Jugendzeit fielen die Kriege mit Dänemark, Österreich und die Abrechnung mit Frankreich. An dem damaligen Aufschwung des Vaterlandes habe der Bauer wenig Anteil gehabt. Aber erst nach dem Weltkrieg sei der völlige Zusammenbruch der Bauern gekommen, um dann bei der Machübernahme durch den Führer wieder zu Ehren zu kommen. Einige markante Punkte des Aufbaues seien die Marktordnung, das Erbhofgesetz und das Bauernhilfsgesetz. Daß der Jubilar stets mit offenen Augen das Leben gesehen, dafür zeugten viele seiner Taten. So habe er die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft mit gegründet und immer und überall die Interessen seiner Berufskameraden vertreten. Zum Dank für alles habe ihm die Ortsbauernschaft auf seinem Hofe eine Eiche gepflanzt als Sinnbild des deutschen Volkes und der deutschen Bauern. Außerdem überreichte er als Andenken eine Plakette.

Der Direktor der Landwirtschaftsschule Bohnwinkel, Dr. Siebenhütter, kennzeichnete die

Brillen? Walbrecht W.-Elberfeld
KLEINER LIEFERANT
Königsstraße 9

Verdienste, die den Jubilar aufs engste mit der Schule verbunden. Er habe sich immer als erster in den Dienst der Erziehungsschicht gestellt, und was ihn besonders sympathisch mache, sei, daß er nie geschweigt habe, sachliche und fruchtbare Kritik offen zu üben. — Auch viele Kreisbauernführer der Nachbarschaft, wie auch Vertreter der Fleischwirtschaft und der verwandten Fachschaften reichten sich mit herzlichen Worten den Gratulationen an. Insbesondere zeichnete ein Nachbar mit schönen Worten den Menschen Spieder.

Wenn noch jemand Zweifel an der Richtigkeit des Hochbetragten gehabt haben sollte, so wurde er von demselben persönlich eines Besseren belehrt. Fritz Spieder dankte allen Rednern für die Worte der Anerkennung, und betonte, daß er dem Herrschaft dankbar sei für die Gaben, die er ihm auf den Lebensweg mitgegeben habe. Daß sein Leben stets Arbeit gewesen sei, dafür prägte er den bezeichnenden Satz: Je mehr Arbeit, je weniger Sorge. Er schloß seine lebendige Rede die historischen Ereignisse, die sich an seinem Lebensweg ereigneten: das Kaiserreich, die Bismarck-Ära, der Weltkrieg, der 9. November 1918, an dem er in sein Tagebuch geschrieben: „Ein Mann, ein Kaiserreich für einen Mann!“ Und als dann Adolf Hitler kam, habe

Gut rasiert-
ROT BART
MOND-EXTRA
gut gelaunt!
Verlangen Sie unseren neuen
vervollkommenen Rasierapparat

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Mönninghoff
Hetti Mönninghoff geb. Schunck
 Wuppertal-Elberfeld, den 19. März 1938
 Holsteinerstr. 19

Statt Karten
Magdalene Dicke geb. Schütte
Dr. med. Bernard Dicke
 zeigen hocherfreut die glückliche Geburt
 ihres dritten Jungen an
 Wuppertal-B. (am Clei 64), den 17. März 1938
 z. Zt. St.-Petrus-Krankenhaus

Familien-Anzeigen
 kosten nur
7 Pfg.
 pro mm einspaltig, 22 mm breit

Amio

Als wäre es
 der Frühling selber -
 so schön sind unsere neuen Stoffe
 für Frühjahrskleider und Frühjahrs-
 mäntel. Über diese Stoffe freuen Sie
 sich doppelt und dreifach: weil sie
 so schön, weil sie so gut und weil
 sie so preiswert sind!

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 9 Uhr verschied plötzlich
 und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit
 mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder,
 Schwager und Onkel

Herr Carl Plenge

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Carl Plenge geb. Fraazen.

W.-Barmen, den 16. März 1938.
 z. Zt. Hagen, Möllenhofstr. 2

Die Einäscherung findet am Sonnabend im Krematorium
 Hagen in aller Stille statt.
 Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern ist meine liebe Frau, unsere gute Toch-
 ter, Schwester und Schwiegertochter

Ilse Myrus

geb. Lekebusch

im Alter von 34 Jahren von ihrem langen Leiden
 erlöst worden.

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen:

Kurt Myrus

Hauptmann u. Batr. Chef im Art. Rgt. 53.

Ansbach, Wuppertal-Barmen, Plovdiv,
 den 16. März 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, 19. März 1938,
 11 Uhr, von der Kapelle des alten Wichlinghauser
 Friedhofs aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Frühjahrsneuheit
 Stickereistoffe feiner Art, in Kunst-
 selde ca. 95 cm breit, von der
 Frühjahrsmode bevorzugt, sehr
 vorteilhaft im Preise ... Meter **2⁴⁵** Mk.

Mattkrepp-Druck
 Wertvolle Kleiderkunstseide, in
 entzückenden neuen Mustern. Die
 begehrte Qualität für Übergangs-
 kleider ... Meter **2⁸⁵** Mk.

Kleiderstoffe
 und **Komplettstoffe** in reicher
 Muster- und Farbauswahl, viele
 modische Neuheiten in anerkannt
 gutem Geschmack und in soliden
 Qualitäten ... Meter **3⁸⁵** Mk.

Mantelstoffe
 und **Kostümstoffe** für den Ueber-
 gang, schöne Frühjahrsneuheiten
 in einfarbig, gestreift und in eng-
 lischer Art, in unserer bekannt
 großen Auswahl, Meter **3³⁵** Mk.

Herren-Anzug-Stoffe
 sehr solide, bewährte Fabrikate,
 weiche hoh. Ansprüche genügen,
 in anerkannt gutem Geschmack,
 preiswert
 Für Sportanzüge, Knickerbocker
 und Knabenanzüge besonders
 solide Qual., Mtr. **2⁹⁵** Mk.

**ETAGEN-
 MOSHEIM**
 Elberfeld Herzogstr. 1 Ecke Wall
 Mittags durchgehend geöffnet

Einfach war dein Leben.
 Nie dachtest du an dich.
 Nur für die Deinen streben.
 War deine höchste Pflicht.

Heute nacht 12¹⁵ Uhr entschlief sanft
 nach längerer, schwerer Krankheit mein
 innigst geliebter Mann, unser herzensguter,
 treusorgender Vater, Schwiegervater, mein
 guter Schwiegersohn, Großvater, unser Bru-
 der, Schwager und Onkel

Richard Beck

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Richard Beck

Agnes geb. Kappel

Hedwig Zapf geb. Beck

Lieselotte Beck

Georg Zapf

Helga Zapf

und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld (Anlinstr. 6), Wupper-
 tal-Barmen, Lautenthal, Berlin, Bielefeld,
 Balstedt i. Thür., den 17. März 1938.

Die Beerdigung findet Montag, 21. März,
 nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luther.
 Friedhofs am Breidenstr. aus statt. Von Bei-
 leidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
 daß man vom Liebsten, was man hat,
 muß scheiden.

Heute morgen entschlief plötzlich und
 unerwartet durch einen Unglücksfall unser
 herzlich geliebtes Söhnchen

Horst-Egon

im blühenden Alter von 8 Jahren und
 8 Monaten. In tiefstem Schmerz:

Walter Gläser und Frau

geb. Ritschl

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

W.-Barmen, den 17. März 1938. 74-6b
 Berlinerstr. 107a.

Die Beerdigung findet Montag, den 21.
 März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle Klingelhöhl aus statt.

Statt Karten.

Für die Bewaise innigster
 Teilnahme beim Heimzuge
 unserer lieben Entschlafenen
 sprechen wir hiernit unseren
 herzlichsten Dank aus.

Frau Clara Küllmer

geb. Sternberg

Wilhelm Küllmer.

W.-Barmen.

Heiratsgesuche

Heirat!

Heit. Art. erl. in
 allen Arbeit. mit
 Herma. wunke
 Heirat mit aut.
 Herrn. Brücke u.
 (238 a. d. Hll.
 Geseisberg. 1116

Heirat.

Junge Frau, 28 J.,
 in 2. Arb., tücht.
 im Haus u. Gsch.
 sucht d. Besch. e.
 Herrn, a. 20 J.,
 wedt. Heirat. e.
 Brücke 6132 69f

Familien-Anzeigen

kosten nur 7 Pfennig
 je Millimeter einspaltig,
 22 Millimeter breit

**Deine
 Zeitung**

**General-Anzeiger
 der Stadt Wuppertal**

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe der Firma

Max Hirsch, Hofaue 91

Das Lokal muß in einigen Tagen geräumt werden,
 deshalb nochmals herabgesetzte Preise

Samstag nachmittag geöffnet

Auf Teilzahlung!

Moderne
 Damen-
 Mäntel
 u. Kleider
 Herren-
 Anzüge
 u. Mäntel
 Mädchen-
 Mäntel
 Stoffe
 Wäsche



Grah
 W.-Elberfeld,
 Wesendankstr. 10
 an der Hofaue
 Telefon 20400

Ev. Gesangbücher

RM. 1.80, 3.20, 4.50, 6.— u. höher

Füllfederhalter

bewährte Marken in allen Preislagen

Nützliche Geschenke

zur Konfirmation

Rob. Girardet W.-Elberfeld,
 Burgstr. 7



Jetzt im Frühling

verleiht ihr Körper geradezu auf eine Ent-
 schließung. Schenken Sie jetzt Jugend-
 frische und Lebensfreude durch

Zirkulin Knoblauch-
 Tabletten

1. Monats-Pckg. 1 RM. 14. Wochen-Pckg. 3 RM.
 mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:

in Apotheken und Drogerien. 270

**5 Jahre
 neutrale Fewa-Wäsche**

Das bedeutet: Sieg einer wissenschaftlichen
 Idee, die die Pflege und Erhaltung empfind-
 licher Sachen aus Wolle, Zellwolle und Kunst-
 seide auf einer neuartigen Grundlage mög-
 lich machte. Fewa löst den Schmutz, ohne
 Fasern und Farben anzugreifen. Auch in
 härtestem Wasser bildet Fewa keine Kalk-
 seife - und zur Kräftigung schöner Mode-
 farben können Sie einen Löffel Essig direkt
 ins Fewa-Waschbad geben. Hinzu kommt
 noch, daß Fewa billig ist: ein vier Liter
 Waschbad kostet nur 3 Pfennig. Darum:

Waschen auch Sie mit Fewa neutral!



Eigentumsvorbehalt und Lieferungsbedingungen

Neue Grundsätze der Reichsgruppe Industrie

Die Reichsgruppe Industrie gibt soeben neue Grundsätze über die Anwendung des Eigentumsvorbehalts in den industriellen Lieferungsbedingungen bekannt. Das frei gewachsene Formularrecht der Verbände habe durch eine immer breitere Verwendung des Eigentumsvorbehalts und durch zahlreiche Erweiterungsklauseln einen Wettlauf der Gläubiger um möglichst lückenlose dingliche Sicherung hervorgerufen. Bei aller Würdigung des Sicherungsbestrebens des Lieferanten bestanden gegen den so geschaffenen unausgeglichenen und vielfach ungeklärten Rechtszustand erhebliche Bedenken, die eine verantwortungsbewusste Wirtschaftsführung zum Eingreifen nötigten. Im Wege der Selbstverwaltung müsse eine

eigene Ordnung des Eigentumsvorbehalts durchgesetzt werden, die das Sicherungsbedürfnis des einzelnen mit der Verpflichtung an die Gemeinschaft in Einklang bringe. Die Voraussetzung für eine solche gemeinschaftliche Arbeit seien erstmalig in der sämtliche gewerbeltreibende umfassenden Einheitsorganisation der gewerblichen Wirtschaft gegeben. Ausgangspunkt für die neue Ordnung sei die Anerkennung des einfachen Eigentumsvorbehalts. Unter einfachen Eigentumsvorbehalt wird eine Klausel verstanden, nach der der Verkäufer sich das Eigentum an der gelieferten Ware bis zur völligen Bezahlung des Kaufpreises vorbehält. Dieser einfache Eigentumsvorbehalt soll weiterhin formlos in allgemeinen Lieferbedingungen unter Hervorhebung im Druck vereinbart werden können. Dagegen ruft die Reichsgruppe Industrie die angeschlossenen Mitglieder auf, alle Erweiterungen des Eigentumsvorbehalts aus einseitig festgesetzten Formularen der Verbände und Firmen zu entfernen und damit u. a. auf den sog. Kontokorrentvorbehalt, den Konzernvorbehalt, die Verarbeitungsklausel, die Vorababtretungsklausel zu verzichten.

Zwar könne man diese zusätzlichen Sicherungen nicht als an sich ungerechtfertigt oder als überwiegendes Sicherungsbedürfnis abtun. Die gleichzeitige und schematische Anwendung jedoch des erweiterten Eigentumsvorbehalts durch nahezu alle Lieferanten, und zwar auch dort, wo die Erweiterung wegen der Natur des Erzeugnisses unbestimmt bleiben müsse, ferner der Wettlauf um gleiche Ausdehnungsrechte, dem sich immer wieder neue Lieferantengruppen anschließen müßten, machten die Rechtslage im ganzen gesehen unausgeglichen. Es liege an der Verschiedenheit der gelieferten Waren, wenn den Lieferanten eine gleichmäßig zu schützende Gläubigerstellung versagt sei.

Möglichkeiten der Erweiterung des Eigentumsvorbehalts

Erweiterungen des Eigentumsvorbehalts könnten nur dann auf Grund der Kredit- und Sicherungsbedürfnisse eines Fachzweiges in allgemeine Lieferbedingungen aufgenommen werden, wenn die Lieferantengruppe sie im Einverständnis mit Hauptabnehmergruppen aufstelle und die zuständigen höheren Gliederungen zur Wahrung der Gesamtinteressen eine zustimmende Empfehlung gäben. Ferner solle ein individueller erweiterter Eigentumsvorbehalt auch durch Einzelvertrag zwischen Lieferant und Abnehmer vereinbart werden können. Die Zurückführung der Sicherungsmittel auf den einfachen Eigentumsvorbehalt mache im übrigen den planmäßigen Ausbau der Kundenbeziehung und des fachlichen und gewerblichen Auskunftswezens notwendig. Wenn eine schärfere Prüfung der Kreditfähigkeit des Abnehmers einsetzen werde, so sei dies nur ein Vorteil; der Kaufmann solle sich nicht durch den Juristen das Lieferisiko abnehmen lassen.

Die Reichsgruppe Industrie ruft die benachbarten Reichsgruppen und die Reichswirtschaftskammer zur Mithilfe auf dem Wege der Zurückführung von Kreditversicherungsstellen in vernünftige Grenzen auf und wird später prüfen, ob weitergehende Maßnahmen zur Durchführung der Grundsätze erforderlich sind. Die Reichsgruppe Industrie ist sicher, mit der eingeleiteten Aktion einen wichtigen Schritt im Dienst der Gestaltung des deutschen Rechts und der Besserung des Kreditwesens zu tun.

Kap-Abkommen wird erneuert

Der deutsche Wollbezug im Austauschwege

Nach Mitteilungen, die von der jetzt in Südafrika weilenden Industriekommission ausgehen, steht eine Erneuerung des nun schon seit vier Jahren regelmäßig getätigten deutsch-südafrikanischen Abkommens über den deutschen Wollbezug im Austauschwege bevor. Diese Nachricht wird nicht nur von den deutschen Interessenten, sondern ebenso von den beteiligten Kreisen Südafrikas mit Genugtuung begrüßt werden. Denn hier handelt es sich um ein Abkommen, das beiden vertragschließenden Teilen so augenscheinliche Vorteile gebracht hat, daß zweifellos der beiderseitige Wunsch bestehen muß, auf dieser Linie weiter zu arbeiten. Bezeichnend ist, daß die Einsprüche, die in Südafrika vor vier Jahren beim erstmaligen Abschluß von einigen Seiten gemacht wurden, heute vollkommen verstummt sind, daß vielmehr von dort aus jede Gelegenheit wahrgenommen wird, das Abkommen anderen Ländern, z. B. England, gegenüber nachdrücklich zu verteidigen. Der Nutzen, den Südafrika aus dem Abkommen zieht, dürfte auch gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo die Wollindustrie der meisten Länder in ihren Rohstoffbezug zurückhaltender geworden ist, recht ins Gewicht fallen. Dank dem Abkommen hat Deutschland Südafrika zu seinem ersten Wolllieferanten gemacht. Während es früher über zwei Drittel seiner Auslandswolle aus Australien bezog, hat es von diesem Lande in den letzten Jahren nur noch 15-20 Prozent genommen. Weil Australien auf seine Austauschvorschläge nicht eingehen wollte, dagegen ist der südafrikanische Anteil auf 20-30 Prozent gestiegen. Was das für Südafrika bedeutet, geht daraus hervor, daß von den im Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1937 insgesamt ausgeführten 85 Mill. lb. Wolle nicht weniger als 33 Mill. nach Deutschland gegangen sind; erst im weiten Abstände folgen andere Länder, so Frankreich mit 17 und England mit 16 Mill.

Das Handelsabkommen hat denn auch äußerst günstig auf die ganzen Handelsverhältnisse der beiden Länder zurückgewirkt, wie sich ohne weiteres aus der Ein- und Ausfuhrstatistik ergibt; so ist die Einfuhr aus Südafrika nach Deutschland von 1936 auf 1937 von 63,7 auf 71,3 Mill. RM. und die Ausfuhr von Deutschland nach Südafrika von 39,5 auf 56,5 Mill. RM. gestiegen. Tatsächlich bestehen auch zwischen beiden Ländern sehr gesunde Austauschmöglichkeiten, da Deutschland von Südafrika Rohstoffe bezieht und ihm dafür industrielle Erzeugnisse liefert, die besonders die südafrikanische Landwirtschaft recht gut gebrauchen kann; zu nennen sind nur landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, chemische und pharmazeutische Artikel, Textilwaren und andere Gebrauchswaren.

Banken im Dienste der Wirtschafts-Neulassung

Aus Bankkreisen wird uns geschrieben: Das Antlitz der deutschen Wirtschaft ist seit 1933 in ständiger Wandlung begriffen, mehr und mehr paßt sich auch der Geschäftsalltag den Zielsetzungen und Wertungen des Nationalsozialismus an. Dieser ständige fortschreitende Anpassungsprozeß hat naturgemäß auch eine Wertübertragung, eine Neuordnung von Besitz- und Anteilsverhältnissen großen Stils ausgelöst. Eine kurze zusammenfassende Übersicht über die einschlägigen Transaktionen wird zeigen, daß ihre reibungslose, vorhandene Werte erhaltende Durchführung zuweilen recht hohe Anforderungen an die Elastizität und Verkehrstechnik des Wirtschaftapparates gestellt hat, insbesondere hat die sachkundige Mitwirkung der Banken, als der berufenen Treuhänder des Kapitalverkehrs, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt.

Zunächst hat das Reich selbst seine Besitz- und Anteilsverhältnisse einer Neuordnung unterzogen. Bei diesen Aktionen wurde von Reichsseite mehrfach Wert darauf gelegt, daß die betreffenden Ak-

tien von einer möglichst großen, breit gegliederten Erwerbschicht gekaut wurden, ein Ziel, das nur durch Stützung auf den weitverzweigten Placierungsapparat des deutschen Bankgewerbes erreicht werden konnte. Auch innerhalb der Industrie hat sich eine Neuordnung der Besitzverhältnisse ergeben, bei der die Bedeutung des Bankwesens als eines unentbehrlichen Hilsgewerbes der Wirtschaft besonders deutlich in Erscheinung trat, da vielfach Anteile und Wertpapiere treuhänderisch zu übernehmen, ausstehende Aktionäre abzufinden und Beteiligungsrechte in neue Kapitalformen umzugießen waren. Eine weitere Quelle für eine Neuordnung der Besitzverhältnisse ergab sich aus dem zeitbedingten Streben, der Personalgesellschaft den Vorrang vor der anonymen Kapitalgesellschaft zu verschaffen. Aktiengesellschaften haben im Zuge dieser Umwandlungswelle die Form einer GmbH angenommen: war bei Gesellschaften mittelgroßen Umfangs ein Hauptaktionär vorhanden, der bereits den überwiegenden Teil des Kapitals besaß, ist die Form einer offenen Handelsgesellschaft vielfach bevorzugt worden. Dieser Umwandlungsprozeß erforderte die helfende Mitwirkung der Banken, wenn es galt, Zwischenkredite zu gewähren, Außenseiter und Nebenaktionäre zu befriedigen, durch beteiligende Einschaltung einen günstigen Teilungsschlüssel zu ermöglichen (da durch diese Mitbeteiligung einfache, glatt aufgehende „Brüche“ für die Teilungsrechnung entstanden).

Alle diese Übertragungen und Umformungen, die sich in Kontenaufösungen, Kontenübertragungen und Kontenneueinrichtungen niederschlugen, erforderten also alle irgendwie die Mitwirkung der Banken und konnten nur durchgeführt werden, weil die Banken als Treuhänder des Kapitalverkehrs, Hilfsstellung durch Nutzbarmachung ihrer guten Verbindungen zur Wirtschaft einerseits, dem sparenden Publikum andererseits gewährten.

So ist in den letzten Jahren für die Banken und Bankiers ein ebenso bedeutsames wie verantwortungsvolles Arbeitsgebiet entstanden, dessen Betreuung von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Neu- und Umgestaltung unseres Wirtschaftslebens ist.

Die deutsche Rohabfertigung betrug im Februar 1938 (28 Arbeitstage) 1348 645 t gegen 1437 749 t im Januar 1938 (31 Arbeitstage). Arbeitstägliche wurden im Februar 1938 durchschnittlich 48 166 t erblasen gegen 46 379 t im Januar 1938. Ende Februar 1938 waren von 167 vorhandenen Hochöfen 129 in Betrieb und zwei gedämpft.

Die österreichischen Verbände der Hausbesitzer und der Mieter sind, wie das Reichsministerium mittelt, in die deutschen Spitzenorganisationen, den Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und den Bund deutscher Mietervereine, aufgenommen. Ebenso ist der Zentralverband der gemeinnützigen Bauvereinigungen Österreichs dem Reichsverband des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens angeschlossen.

Simons & Frowein Nachfolger und Spiegel AG, Leichlingen (Weber). Siegfried Spiegel hat sein Amt als Vorstand der Gesellschaft niedergelegt.

Mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei Bayreuth in Bayreuth. Die Betriebe wurden im Geschäftsjahr 1937 im Rahmen der durch das Spinnstoffgesetz und die Kontingierungsmaßnahmen gegebenen Möglichkeiten ausgenutzt. Große Exportgeschäfte gaben außerdem Gelegenheit, die Arbeitszeit zu erhöhen. Für das erste Vierteljahr 1938 ist die Gesellschaft reichlich mit Aufträgen versehen. Einem Rohüberschuß von 2,96 (3,90) Mill. RM., zu dem u. a. noch Beteiligungserträge von 0,14 (0,13) Mill. RM. kommen, stehen Anlageabschreibungen mit 0,43 (0,56) Mill. RM. gegenüber. Aus dem Reingewinn von 0,28 (0,22) Mill. RM. der sich um den Gewinnvortrag auf 0,52 (0,46) Mill. RM. erhöht, sollen 8 (6) Prozent Dividende ausgeschüttet werden, wovon 2 Prozent an den Anleihenstock abzuführen sind.

Eckstein No. 5

5fach garantiert

2. Garantie: Tabak edelster Orientauslese

Unzählige bevorzugen die Eckstein No. 5, obgleich sie wesentlich mehr für eine Zigarette anlegen könnten. Diese Kenner - Raucher, die sich bei der Beurteilung einer Zigarette nicht vom Preis beeinflussen lassen - wissen, daß die in der Eckstein No. 5 gebotenen Orient-Tabake zu den edelsten ihrer Art gehören.

Alles für die Frau.

Ein Frühjahrsvorstellung bei C & A.

Den 17. 3. 1938.

Der erste Eindruck: Alles ist farfroher und jugendlicher geworden. Als auffallende Veränderung stellt man fest: Die Röcke sind kürzer, dafür die Hosen aber etwas länger geworden.

Viele Mäntel und Kostüme sind fragenlos gearbeitet. Alle aber haben reichhaltige Knöpfe, Taschen-, Stepperei- und Verzierungsgarnituren. Überhaupt schmücken nicht nur geschmackvolle Garnituren, sondern ganz besonders diesmal fein gestimmte Farbzone in allen Geweben.

In der Mantelabteilung fiel ein besonders reizendes Kostüm auf. Weil es nicht nur reizend, sondern auch außergewöhnlich preiswert ist, haben wir es nebenstehend abgebildet. Ganzl, diese große Figur zeigt, wie geschmackvoll dieses Kostüm aus einfarbigem Stoff wirkt. Es kostet RM 28.50! Auch hier wirkt besonders interessant die reiche Stepperei. Selbstverständlich ist es auch auf kunstledernen Marroc gefüttert.

Das aber ist nur eins von vielen schönen Angeboten. Ähnlich gearbeitete Kostüme gibt es in fast sämtlichen Partikulationen und von RM 12.75 an. Besonders viele Anhängerinnen muß das sportliche Kostüm wohl haben, denn in gemusterten Stoffen sieht man gerade in ausgesprochenen Sportkostümen ein reichhaltiges Lager. Man muß schon einmal ein Preisstübchen ansehen, um festzustellen, daß man für wenig Geld etwas Geschmacksvolles finden kann. Bedenkt man die reiche Ausstattung, z. B. die sehr vorherrschenden aufgesetzten Taschen — doppelte Rückenpasse, und hört dann, daß man ein Sportkostüm bei C & A schon ab RM 10.50 erhält, ist es verständlich, daß viele Frauen so brennend gern zu C & A eilen.

So wandelbar die Mode auch immer erscheint, eine behauptet sich immer wieder: Es ist das beliebte Schneidertüchlein aus Verrinstoff. Es wird gerade in grauen Tönen nach wie vor sehr stark verlangt. Dabei gibt es auch ein sehr umfangreiches Lager von preiswerten und strapazierfähigen Stoffen bis zu den besten Qualitäten. Auch hier, wie in allen C & A-Abteilungen, sind sämtliche Preislagen vertreten. Bereits von RM 23.50 an erhält man ein sehr tragfähiges Schneidertüchlein. Besonders zu erwähnen bleibt noch, daß gerade bei diesen ein- oder zweifach getragenen Kostümen die so begehrte „formtreu“-Einlage verarbeitet wird. Hier sind alle Vorteile der „formtreu“-Herstellung übernommen.

Man mühte Gedichte schreiben, wollte man die dufenden Frühjahrskleider so schildern, wie sie auf den Beschauer wirken. Hier regiert der Frühling in eigener Person und stand mit seiner Vielfältigkeit Pate. Sieht man hin und wieder ein Preisstübchen an, dann staunt man, wie preiswert C & A ist. Da wird es keiner Frau schwer fallen, im neuen Kleid den Frühling zu begrüßen.

Auch die Damenhut-Mode hat Anpassungsfähigkeit wie kaum eine andere, den Wechsel vom hohen Putz zum flacheren der heutigen Modifikation entsprechenden Form vollzogen. Die Mannigfaltigkeit der zur Verfügung stehenden Materialien, an denen die deutschen Geflechthersteller besonders Anteil haben, kommt dem Kaufmann des Publikums in jeder C & A-Preisliste entgegen. Blumen- und Bandgarnituren schmücken den C & A-Hut. Das Tüpflein auf dem „I“ der gutgekleideten Dame.

RM 50.— jede Woche

für den treffendsten Bericht!

„formtreu“-Berichte gesucht.

Wir wenden uns heute an alle „formtreu“-Kleidungs-Träger und -Trägerinnen und bitten um Bekanntgabe ihrer Erfahrungen mit „formtreu“. Dieser Bericht soll kurz und treffend schildern, wie sich „formtreu“, die Kleidung mit der elastischen „formtreu“-Einlage, bewährt hat.

Benutzen Sie für Ihre Einsendung aber bitte eine Postkarte! Die treffendsten Berichte werden mit an dieser Stelle bekanntgeben und jeden veröffentlichten Bericht mit RM 50.— prämiert. Die Einsendungen sind zu richten an:

Herrn Rechtsanwalt Meulemann,
Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 21b.

bei mit der Geschäftsleitung die Entscheidung trifft, welcher Bericht jeweils veröffentlicht wird. Alle Einsendungen gehen in unser Eigentum über. Rechtsansprüche wegen der Einsendungen sind ausgeschlossen. Schreiben Sie uns Ihre Erfahrung mit „formtreu“, damit wir sie veröffentlichen können, um so allen Damen und Herren, die „formtreu“ noch nicht kennen, einmal zu zeigen, wie vorteilhaft und gut „formtreu“ ist.

Hunderttausende tragen „formtreu“, die Kleidung mit der bekannten „formtreu“-Einlage für Damen, Herren und Knaben. Jedermann, der „formtreu“ aber noch nicht kennt, kann jederzeit im „C & A“-Haus unverbindlich prüfen, wie elastisch „formtreu“ gegenüber der Keinen-Bettierungs-Einlage ist. Und auf die Elastizität kommt es an. Darum ist „formtreu“ auch etwas Besonderes.

Wußten Sie schon

daß jedes Kind die beliebte „C & A“-Kinderzeitung „Comerbumm erzählt Euch was“ kostenfrei erhält?

daß das Verkaufspersonal bei „C & A“ ausdrücklich angewiesen ist, niemals einen Kaufmann auszuüben? Es soll nämlich jeder ruhig prüfen und wählen können.



Gehen Sie zu

C & A
BRENNINKMEYER



denn Barverkauf ist doch vorteilhafter!

WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W. ELBERFELD, Herzogstraße 9-17

Das war einmal vor 100 Jahren.

Modenbericht aus dem Jahre 1834.

„Den 20. März 1834.“

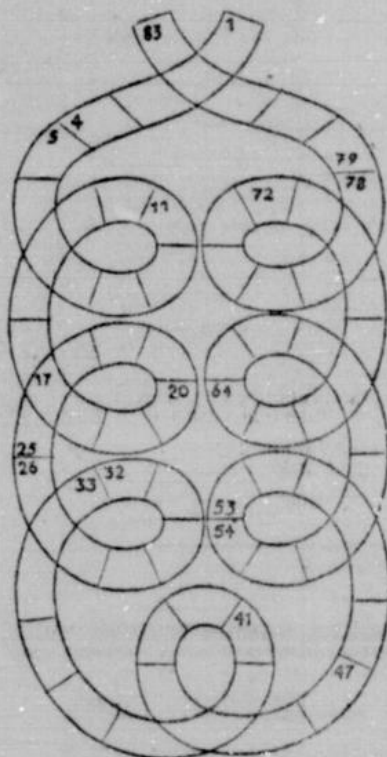
(F.) Nunmehr ist der Augenblick gekommen, wo die Oberkörbe zum Spazierengehen auf eine neue Art gemacht werden. Man sieht zwar noch Oberkörbe von glattem Sammet, mit Velz besetzt, aber Mäntel bekommt man wenig mehr zu Gesicht. Ist das Wetter schön, so ist das Zeichen des Winters ein langer Schal von Cashemir oder ein Muss. Den neuen Formen der Oberkörbe fehlt es nicht an Anmut; der glatte Sammet und der gefoperte Sammet müssen, wenn man Oberkörbe zum Spazierengehen davon macht, von ziemlich einfacher Art sein, weil der Stoff an sich selbst sehr puh-artig ist; z. B. goldene Schnallen befestigen die Patten von Sammet oder Atlas; die Schleißen sind von Atlas oder Gros de Naples; das Unterkleid ist offen.

Die Muslinoberkleider, bunt gefüttert, werden des Abends zum Halbpaß und zu Hause zum Staats-negligé getragen. Solche Oberkleider sind in diesem Augenblicke mit kleinem Atlas gefüttert und mit Schleißen von Atlaszipfen zugemacht.

Die chinesischen Rosen von Batton sind neue fremde Blumen von einem ganz originellen An-blicke. Diese Rosen sind wahre Wunder zu einer Zeit, wo die größte Geschicklichkeit dorein gefehlt wird, die unvollkommenen Arbeiten der Allvorder- oder entfernter Nationen nachzuahmen.

. doch heute gebis zu „C & A“. Dort findet man alles, was die Mode für 1938 erbacht hat und zu Preisen, die sich jeder leisten kann.

C & A-Schleifenrätzel.



1-4 Teil des Bohnsimmers. 5-11. Hunderteil. 11-17. Männlicher Vornamen. 17-20. Überbleibsel. 20-25. Stierkämpfer. 26-32. Kleines Kriebler (Mehrschl). 33-41. Inselgruppe bei Madagaskar. 41-47. Fotomaterial. 47-53. Begünstigung. 54-64. Sumpfpöpel. 64-72. Kriebler. 72-78. Franz. Anglud. 79-83. Abfah.

Die Kreuzungsbuchstaben in der richtigen Reihenfolge gelesen ergeben einen Namen, der für fortgeschrittene Kleidung einen Begriff bildet.

Barverkauf ist doch vorteilhafter.

Aus dem letzten Preisausschreiben von „C & A“ veröffentlichen wir hier eine prämierte Einsendung, die überzeugend davon spricht, warum „C & A“ beim Barverkauf bleibt:

Herr Ernst Hochstetter, Bad Homburg v. d. D., Gludensteinweg 4.

„Jeder weiß, ob fern, ob nah.“

„Alles kleidet C & A.“

Des Erfolgs Geheimnis war

Er verkauft nur gegen bar.

Denn durch das ersparte Geld

Wird er billig und erhält

Ungedachte Einkaufskraft.

Welche große Auswahl schafft.

Überall auf dieser Welt

Können borgen teures Geld

Und bezahlen muß am End.

Alles doch der Konsument.

„C & A“ hat unbeschränkt.

Dafür keinen Preis gefenkt.

Billig, formtreu, gut und schön

Wißt Du jede Kleidung schön.

Kolle Katenablung fort.

Epare nach dem Vorkommnis.

„Barverkauf ist wie Morgenland.“

„Selbe haben Gold im Mund.“

Sadistische Methoden Eich's

Die Frau eines unter Druck gesetzten Wirtes beging Selbstmord
Vergnügungsfahrt im Dienstauto

Düsseldorf, 18. März. In der Donnerstag-Verhandlung des Eich-Prozesses kam der sehr traurige Fall des Gastwirtes G. zur Erörterung, der seine besondere Bedeutung dadurch hat, daß sich die Frau des Wirtes, der von Eich unter den üblichen Druck gesetzt wurde das Leben nahm, da sie, wie man nicht zu Unrecht vermutet,

die Existenz ihres Mannes vernichtet sah. Auch die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß dies mit großer Wahrscheinlichkeit der Grund des Selbstmordes und damit zu einem Teil die Schuld Eich's war. Im Laufe der Untersuchung des Eich gegen G. verließ die Frau ihren Mann und ihr Kind, und man fand sie am 16. Juni 1934 in einem Hotel mit Veronal vergiftet tot vor.

Im Jahre 1934 wurde bei dem Wirt eine Steuernachprüfung vorgenommen.

Die Bücher wurden beschlagnahmt und ausgerechnet in einem Lokal geprüft, dessen Inhaber ein starker Konkurrent des G. und Freund des Eich war.

Man nimmt sogar an, daß dieser Konkurrent des G., der zu allem Überflusse noch der Bücherprüfung teilnahm, auch die treibende Kraft der ganzen Aktion gegen G. gewesen ist. Der Konkurrent G. nahm auch an einer Dienstreise des Eich ins Abteil teil, wo bei einem Restaurant des G. weitere Feststellungen getroffen werden sollten. Auf dieser Reise, die mit einem Auto der Stadt unternommen wurde und an der noch eine dritte Person teilnahm, mußte der Kraftfahrer vor einem Vordell die ganze Nacht warten, bis Eich und seine Begleiter, die hier abgeblieben waren, die Reise wieder antreten. G. wurde schließlich auf Stadtkontrollen geladen und

derartig unter Druck gesetzt, daß er ein Unterwerfungsprotokoll unterzeichnete und 5000 RM. Strafe zahlte.

Der Konkurrent G., der offenbar Nachfolger des G. werden wollte (Gaststätte des Stadt. Schlachthofes) und wahrscheinlich nur deshalb die ganze Aktion gegen G. bei Eich angestiftet hat, wurde dann aber doch nicht sein Nachfolger, so daß seine in unerschämter Weise aufgemachte Rechnung erfreulicherweise doch nicht ganz aufging.

Eich, hierzu vernommen, stellt sich dumm.

Er will den Wirt nicht unter Druck gesetzt, sondern lediglich sächliche Feststellungen getroffen haben. Auch bezüglich des Befuchs des Vordells gibt er ausweichende Antworten. — Der als Zeuge vernommene Wirt schildert dagegen die

Anglegenheit wie eingangs erwähnt und betont ausdrücklich, daß die Drangsalierungen Eich's solange fortgesetzt worden seien, bis er schließlich das Unterwerfungsprotokoll unterschrieben habe. Den Selbstmord seiner Frau führt der Zeuge ganz allein auf diese Sache zurück, da sie vor den. Nichts gestanden und seine Frau die Nerven verloren hätte. — Der Konkurrent G. bestritt als Zeuge, in dieser Angelegenheit auf Eich eingewirkt zu haben.

Sehr dramatisch gestaltete sich die Nachmittagsverhandlung, als der frühere städtische Angestellte W. schildert, wie er aus dem Dienst der Stadt ausschied. Damals sei er zu Eich gegangen und habe ihn gefragt, ob er schon gehört habe, daß die Frau des Wirtes G. sich das Leben genommen habe. Eich habe geantwortet: „Was habe ich denn damit zu tun? Wollen Sie vielleicht das Stadtkontrollamt dafür verantwortlich machen?“ Er selbst habe Eich geantwortet, das müsse doch schon die Späßen von den Dächern; er sei nur gekommen, um Urlaub für die Beerdigung der Frau G. zu erbitten. Eich habe ihn darauf gefragt, ob er denn verrückt geworden sei; das gebe es nicht. (!) Als er, der Zeuge, darauf erklärt habe, er ginge jetzt zum Oberbürgermeister, um dem Wirtteilnahme zu machen, habe Eich ihm erklärt: „Das werde Sie nicht tun — oder Sie werden mich von einer anderen Seite kennenlernen.“

Der Zeuge schilderte dann seinen Empfang beim Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, in dessen Zimmer auch der Personalamtsleiter R. war. Er habe kaum sein Anliegen zu erklären begonnen, vom Selbstmord der Frau G. gesprochen und erklärt, er wolle sich über Eich beschweren, da habe ihm der Oberbürgermeister schon in strengem Ton geantwortet:

„Das steht Ihnen durchaus nicht zu. Das alles weiß der Stadtkontrollamtsleiter besser als

Sie! Dazu sind Sie zu jung! Beschweren müssen Sie sich? Sie sollten lieber dem Stadtkontrollamtsleiter dankbar sein! — Ich dachte Eich, daß Sie es wissen!“

Als er, der Zeuge, dann noch gefragt habe, wofür er denn Eich dankbar sein solle, habe der Oberbürgermeister ihm geantwortet: „Sie sind entlassen!“

„Aber nur auf meinen eigenen Wunsch!“ habe er darauf erwidert. Entsprechend sei ihm dann auch die Entlassung bewilligt worden. Gleichzeitig habe ihm der Leiter des städtischen Personalamtes ein Schweigegebot über den Fall des Wirtes G. und den Selbstmord der Frau G. auferlegt.

Darauf gibt Dr. Wagenführ als Zeuge an, sich an diese Szene nicht erinnern zu können. Er sei damals stark mit Arbeit überlastet gewesen. Dr. Wagenführ erklärt dann folgendes:

Von allen Nachforschungen Eich's sei ihm lediglich der „Buchvertrieb“ bekannt geworden. Und sofort habe er den Eich aus dem Urlaub zurückrufen lassen. — Beim Finanzamt seien Fehler vorgekommen, vielleicht habe auch er selbst mal Fehler gemacht. Aber es handele sich eben nur um ganz wenige in vielen Tausenden von Sachen.

„Ich bin seit 30 Jahren Beamter“, fuhr der Oberbürgermeister mit erhobener Stimme fort, „und ich möchte völlig maßlos auch aus diesem Prozeß hervorgehen. Alles, was ich noch weiß, will ich gerne sagen, weil auch mir an reibender Klarheit liegt.“

Vorsitzender: „Dann will ich Ihnen mitteilen. Herr Oberbürgermeister, daß Ihr Verhalten in diesen beiden letzten Fällen (Fall des Wirtes G. und der des verschwundenen Altenstüdes) für Sie, Herr Oberbürgermeister, sehr gewöhnlich ist. — Wenn eine Frau sich das Leben nahm und Sie erfuhr, daß dabei Steuerfahndung eine Rolle spielten, dann ist Ihr passives Verhalten unverständlich, noch mehr aber Ihre betonte Erklärung, Sie deckten den Eich.“

Als der Oberstaatsanwalt an Dr. Wagenführ die präzise Frage stellt, ob er jemals in Eich's Wohnung, oder Eich jemals in seiner Wohnung gewesen sei, erklärt der Zeuge zunächst betont: „Nein! Niemals!“

Weiterverhandlung heute, Freitag.

Die Bedeutung des Gaststättengewerbes

Fritz Dreese sprach zur Gemeindegetränkesteuer

Düsseldorf, 18. März. Aus Anlaß der großen Westdeutschen Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe fand am Donnerstagmittag in Düsseldorf der Rheinisch-Westfälische Gaststättentag statt. Über 2000 Gastwirte aus dem rheinisch-westfälischen Gebiet und zahlreiche Ehrengäste konnte der Leiter der Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der Wirtschaftskammer Düsseldorf, Fritz Dreese, begrüßen. Oberbürgermeister Dr. Otto hob eingangs hervor, was dieses Gewerbe besonders für die Stadt Düsseldorf getan habe, und stützte seinen Dank ab. Gastwirtschaftsberater Alton überbrachte die Grüße und Wünsche des verhinderten Gauleiters.

Über die Aufgaben des Gaststättengewerbes im Lebenskampf der Nation sprach der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Westfalen, Dr. Hugo. Das Gaststättengewerbe sei ein Stand von ungeheurer Bedeutung und habe auch in politischer Hinsicht eine Mission zu erfüllen.

Als letzter Redner sprach der Leiter der Wirtschaftskammer Westfalen, Fritz Dreese, über aktuelle Fragen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Hier im Westen seien die Aufgaben besonders groß. Jeder Ausländer müsse so zufriedengestellt werden, daß er, wenn er Deutschland wieder verläßt, als wahrer Propagandist im Ausland wirke. Notwendig sei ein gutes Einvernehmen mit dem Fremdenverkehrsverband. Wie das Gewerbe geführt werden müsse, beantwortete Dreese dahin: National, sozialistisch, sachgemäß und besonders sozialpolitisch gut. Unter nationalsozialistisch verstand er, daß der Geist, der im Hause herrsche, der heutigen Zeit entspreche. Unsere Gaststätten müßten Erziehungsanstalten für die Zukunft sein, die noch nicht wüßten, in welcher Zeit wir heute lebten. Es müsse aufhören, daß Gastwirte ausländische Sender zu Scherbrüchigen, die über Deutschland Lügen verbreiteten. Fachmännisch einen Betrieb führen, heiße zunächst, ihn rentabel zu gestalten. Es müsse Schutz gemacht werden mit Schutzbereitschaft, die sich zum Schaden der anderen Berufsstände auswirken. Zur Frage der Buchführungspflicht und des Buchführerzwanges betonte Fritz Dreese, daß ein einheitlicher Kontenplan aufgestellt werde, der auch dem Kleinsten die Möglichkeit gebe, seinen Betrieb zu kontrollieren. Hierdurch sei es möglich, Bilanzen aufzustellen, die dem Finanzamt als Unterlage zur Einkommenssteuer dienen würden. Jeder habe die unbedingte Pflicht, dem Staat die ihm zukommenden Steuern zu zahlen. Fritz Dreese richtete dann an die Behördenvertreter die Bitte, mitzubedenken, daß das Gewerbe von einer Steuer zu befreien, die es von allen deutschen Gewerben als einziges mit einer schwerwiegenden Steuer beehrte: daß sei die Gemeindegetränkesteuer! Dreese schloß vor, die Gemeindegetränkesteuer von dem Gaststättengewerbe wegzunehmen und sie auf alle deutschen Gewerbe zu umlegen, daß der gleiche Betrag dabei herauskomme. Diese Steuer schade dem Gaststättengewerbe unannehmlich! Wenn das durchgeführt werden könnte, dann würden wir wirklich die besten Gaststätten und Fremdenheime der Welt besitzen.

Zum dritten Punkt „sozialpolitisch aufgeführt sein“, betonte der Leiter der Wirtschaftskammer, daß eine Treuhändergesellschaft gebildet werde, die in allen größeren Orten Deutschlands Unterabteilungen einrichtete, um die Mitarbeiter der Wirtschaftskammer in kaufmännischer Beziehung zu betreuen.

Fritz Dreese verlas zum Schluß ein Telegramm des kommissarischen Leiters des österreichischen Schank- und Gaststättengewerbes, in dem dem Leiter der Wirtschaftskammer unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft der österreichischen Berufskollegen versichert wird.

Am das Urteil im Commerzbank-Tribüneneinsturz-Prozeß

Düsseldorf, 17. März. Wegen des am Donnerstag voriger Woche verkündeten Urteils im Prozeß wegen des Tribüneneinsturzes in Commerzbank hat nunmehr der Staatsanwalt, soweit Freispruch erfolgte, Revision eingelegt. Freigesprochen wurden bekanntlich die Angeklagten Raths und Schumacher II. Von den Angeklagten haben Stiel und Rix gegen das Urteil, das, wie erinnerlich, für Stiel eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der Fähigkeit als Tribünenbauer für fünf Jahre, und für Rix sechs Monate Gefängnis vorlag, Revision eingelegt. Der zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte Polizei-Rummelmann hat das Urteil anerkannt, aber ein Gnadengesuch eingereicht.

Arbeitseinsatz der Jugendlichen

Wichtige Anordnungen für die Einstellung jugendlicher Arbeitskräfte

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in den letzten Tagen verschiedene neue Anordnungen zur Regelung des Arbeitseinsatzes erlassen, um dem Mangel an Arbeitskräften durch eine zweckmäßige Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte sowie des Nachwuchses entgegenzuwirken. Zuerst ist die Anordnung über den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft vom 15. Februar 1938 zu nennen, nach der ledige weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren von privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen als Arbeiterinnen oder Angestellte nur eingesetzt werden dürfen, wenn sie eine mindestens einjährige Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft durch das Arbeitsbuch nachweisen. Arbeitsuchende, die vom Lande stammen, müssen diese Tätigkeit auch dort ablesen. Für die Einstellung in der Land- und Hauswirtschaft ist der Nachweis des Pflichtjahres nicht erforderlich. Nach der Durchführungsverordnung vom 16. Februar 1938, die den Kreis der Wirtschaftszweige, die den genannten Einstellungsbeschränkungen unterliegen, genauer abgrenzt, gelten diese Vorschriften zunächst für Betriebe des Fleischerhandels, der Textilindustrie und der Tabakindustrie. Sie gelten aber bei der Einstellung von Angestellten für kaufmännische oder Büroarbeiten auch für alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, so daß sie also auch den Einzelhandel betreffen.

Bei der Einstellung in Betriebe der genannten Wirtschaftszweige muß die Ableistung des Pflichtjahres von allen ledigen weiblichen Arbeitskräften unter 25 Jahren nachgewiesen werden, die bis zum 1. März 1938 noch nicht in einem Arbeitsverhältnis standen. Die am 1. März 1938 bereits beschäftigten kaufmännischen Angestellten brauchen den Nachweis der Ableistung des Pflichtjahres also nicht zu erbringen. Ebenso können solche kaufmännischen Arbeitskräfte unter 25 Jahren ohne diesen Nachweis eingestellt werden, die am 1. März 1938 zwar nicht in einem Arbeitsverhältnis standen, aber schon vorher anderweitig beschäftigt waren.

Sämtliche Einzelhandelsbetriebe müssen also bei Einstellungen, insbesondere von jugendlichen Verkäuferinnen, fünfzig prüfen, ob die einzustellende Arbeitskraft unter die Anordnung fällt. Da die Arbeitsämter die Ableistung des Pflichtjahres im Arbeitsbuch einzutragen haben, hat es der einzelne Betriebsinhaber verhältnismäßig leicht, sich den erforderlichen Nachweis zu verschaffen. Wichtig ist, daß Lehrlinge ohne weiteres eingestellt werden können, auch wenn sie das Pflichtjahr noch nicht abgeleistet haben. Das Pflichtjahr muß dann unmittelbar nach der Lehrzeit abgeleistet werden.

Am 1. März 1938 hat der Präsident der Reichsanstalt drei weitere wichtige Anordnungen über den Arbeitseinsatz erlassen. Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 wurde in einem wesentlichen Punkte geändert. Die Zustimmung des Arbeitsamtes, die bei der Einstellung von Personen unter 25 Jahren erforderlich ist, braucht nicht bei der Einstellung von Lehrlingen eingeholt zu werden, wenn ein erdunsmäßiger schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer abgeschlossen wurde. Jetzt gilt die Verpflichtung, vor der Einstellung die Zustimmung des Arbeitsamtes einzuholen, auch für Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre. Ferner wurden die bisherigen Vorschriften, wonach das Arbeitsamt seine Zustimmung zur Einstellung von der Beibringung bestimmter Personenzettel abhängig machen konnte, aufgehoben. Für die Lehrstellen-Einstellungen zum 1. April 1938 ist jedoch eine Zustimmung des Arbeitsamtes noch nicht erforderlich, da die Anordnung erst am 4. April 1938 in Kraft tritt.

Endlich wurde eine Meldepflicht für schulentlassene Jugendliche eingeführt, die einen Überblick über die Zahl derjenigen schulentlassenen Jugendlichen geben soll, deren Arbeitskraft noch nicht gebunden ist. Alle Jugendlichen, die nach dem 14. März 1938 von einer Volksschule, Mittelschule oder höheren Schule abgehen, sind innerhalb von zwei Wochen nach dem Abgang dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden. Eine Meldepflicht besteht ferner für solche Jugendlichen, die in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis zum 14. März 1938 von einer Volksschule, Mittelschule oder höheren Schule abgegangen sind und bisher noch keine regelmäßige arbeitsbuchpflichtige Beschäftigung haben oder sich noch nicht in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befinden.

Bauern, lest die Tageszeitung!

Ein Aufruf des Landesbauernführers

Rheinisches Landvolk!

Die Zeit fordert von uns mehr denn je größte Anspannung aller Kräfte. Von Erzeugungsschlacht zu Erzeugungsschlacht sind unsere Aufgaben umfangreicher geworden. Es kommt aber nicht auf die Kräfteanspannung allein an, sondern wir müssen unsere Arbeit sinn- und planvoll in das gesamte Aufbauwerk einleiten. Dies können wir jedoch nur dann, wenn wir in ständiger Verbindung zum gesamten Zeitgeschehen, zur Politik und zum Leben unseres ganzen Volkes bleiben. Das hervorragende Mittel hierzu aber ist die Tageszeitung, die uns täglich über die Geschehnisse im Reich und in der Welt unterrichtet und die Brücke schlägt von Hof zu Hof, vom Land zur Stadt, vom Bauer zum Arbeiter. Dazu macht uns die Tageszeitung mit allen wichtigen Bestimmungen, Gesetzen und Ausschreibungen schnell und sicher bekannt. Die Tageszeitung ist somit notwendig für jeden, der mitbittet am Werk Adolf Hitlers. Wie in jedem Jahre zu Beginn der Weizsäcker, so richte ich heute wieder an das rheinische Landvolk die Aufforderung:

Haltet und lest außer euren Fachschriften eine Tageszeitung!

ges. Freiherr von Eich-Küchenach,
Landesbauernführer Rheinland.

JEDE BOENICKE WIRBT FÜR DIE NÄCHSTE!

Nr. 1 10 Pf. Nr. 2 12 Pf. Nr. 3 15 Pf. Kisten zu 50 Stück.

HAUSWAPPEN
SUMATRA-SANDBLATT
SORTIMENT

Nr. 1-3: Feine Sumatra-Sandblatt-Fahlfarben von gleicher Qualität wie reine Farben, aber bedeutend billiger! Für sparsame Raucher der richtige Griff: gut ausgeglichenes, mildwürziges Aroma!

Illustr. Preisliste kostenfrei

Nr. 4 20 Pf. Nr. 5 25 Pf. Nr. 6 30 Pf. Ledern-Kisten 250 Stück

Die Preislisten Nr. 4-6 — vorsortiert — verdanken ihr gepflegtes Aroma ausgesucht feinem Sumatra-Sandblatt und edelster Havana-Vuelta-Einlage. Für Kenner sehr empfehlenswert, da Handarbeit und zur Aromaerhaltung in Kuba-Zedernholz-Kisten

OTTO BOENICKE

Alte Freiheit 2 • W. ELBERFELD • Ecke Turmhof

Reichsmark Zahlungsmittel in Oesterreich

Eine Reichsmark gleich 1.50 Schilling

Die Reichsbank führt die Auflösung der Oesterreichischen Nationalbank durch

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verordnungen zur Durchführung der Wiedervereinigung des Landes Oesterreich mit dem Reich erlassen:

Verordnung zur Durchführung der Wiedervereinigung des Landes Oesterreich mit dem Deutschen Reich vom 17. März 1938:

Auf Grund des Artikels II des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (RGBl. I S. 237) ordne ich an:

1. Gesetzliches Zahlungsmittel im Lande Oesterreich ist neben dem Schilling die Reichsmark. Eine Reichsmark ist gleich einem Schilling 50 Groschen.

2. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, alle derzeit zwischen dem Deutschen Reich und dem Lande Oesterreich geltenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs abzuändern oder ganz oder teilweise außer Kraft zu setzen.

3. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Waren Oesterreichischen Ursprungs ganz oder teilweise für zollfrei zu erklären.

4. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 17. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler

Adolf Hitler.

Reichsminister des Innern, Frick, der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, der Reichswirtschaftsminister, Funk.

Auf Grund des Art. II des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (RGBl. I S. 237) ordne ich an:

1. Die Geschäftsführung der Oesterreichischen Nationalbank geht auf die Reichsbank über.

2. Die Oesterreichische Nationalbank tritt in Liquidation und wird von der Reichsbank für Rechnung des Reiches abgewickelt.

3. Mit der Übernahme des Geschäftsbetriebs übernimmt die Reichsbank das gesamte Personal der Oesterreichischen Nationalbank unter Aufrechterhaltung der bestehenden gesetzlichen und vertraglichen Rechte in ihre Dienste.

4. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Berlin, 17. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler

Adolf Hitler.

Reichsminister des Innern, Frick, der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk, Reichsminister und Reichsbankpräsident Schacht.

Weitestgehende Berücksichtigung der Oesterreichischen Bedürfnisse

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Durch die heute veröffentlichte Verordnung des Führers und Reichskanzlers wird der Reichsmark gesetzliche Zahlungsmittel für das Land Oesterreich verliehen. Hierbei wurde festgesetzt, daß eine Reichsmark gleich einem Schilling 50 Groschen ist, d. h. also, daß Schilling und Reichsmark im Verhältnis von 2:1 in Zahlung gegeben werden können. Die Festsetzung dieses Verhältnisses innerhalb Oesterreichs und des übrigen Deutschlands erfolgte vom Führer nach eingehender Prüfung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse in der Absicht, den Bedürfnissen des Landes Oesterreich weitestgehend entgegenzukommen.

Durch dieses Umtauschverhältnis wird das Lohn- und Preisniveau in Oesterreich auf einer gelunden und entwicklungsfähigen Basis normalisiert, wobei besonders auf die Lohn- und Rentenempfänger Rücksicht genommen wurde.

Eine weitere Bestimmung der Verordnung ermächtigt den Reichswirtschaftsminister zur Abänderung oder Aufhebung der Devisenbeschränkungen im Verkehr zu Oesterreich. Die hierauf bezügliche Verordnung des Reichswirtschaftsministers, welche bereits in Vorbereitung ist, wird es ermöglichen, daß der Reiseverkehr von Deutschland nach Oesterreich alsbald ohne jede Beschränkung erfolgen kann, und daß der Oesterreichische Warenexport in das übrige Deutschland weitestgehend erleichtert wird.

Dem gleichen Zweck dient eine weitere Bestimmung der Verordnung, welche den Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die Einfuhr von Waren aus Oesterreich für zollfrei zu erklären.

Auch in dieser Beziehung ist beabsichtigt, die bestehenden Zölle nur insoweit aufrechtzuerhalten, als dies mit Rücksicht auf die beiderseitige Wirtschaftstruktur noch erforderlich ist.

Auch der Abbau der Oesterreichischen Einfuhrzölle für Lieferungen aus dem übrigen Deutschen Reich befindet sich in Vorbereitung. Es wird der Oesterreichischen Landesregierung überlassen, die hierauf bezüglichen Maßnahmen allmählich unter Wahrung der Interessen der Oesterreichischen Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister durchzuführen.

Überleitung der Bundesbahnen auf die Reichsbahn

Die Reichsregierung hat folgende Verordnung über den Übergang der Oesterreichischen Bundesbahnen erlassen:

Auf Grund von Artikel 3 des Gesetzes vom 13. März 1938 über die Wiedervereinigung

Oesterreichs mit dem Deutschen Reich (RGBl. I S. 237) wird folgendes verordnet:

§ 1. Das bisher von der Unternehmung „Oesterreichische Bundesbahnen“ treuhänderisch verwaltete Oesterreichische Bundesvermögen und das Vermögen des Wirtschaftskörpers „Oesterreichische Bundesbahnen“ werden von der Deutschen Reichsbahn als Sondervermögen des Reiches verwaltet.

§ 2. Der Wirtschaftskörper „Oesterreichische Bundesbahnen“ ist aufgelöst. Die Führung des Betriebes der bisher von diesem Wirtschaftskörper betriebenen Eisenbahnen und sämtlicher Nebenbetriebe geht auf die Deutsche Reichsbahn über. Diese tritt in alle Rechtsverhältnisse ein, die aus dem Bestand oder aus der Betriebsführung des Wirtschaftskörpers kommen.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 18. März 1938 in Kraft.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat die Oesterreichische Landesregierung mit Zustimmung der Reichsregierung ein gleichlautendes Gesetz über die Auflösung der Bundesbahnen erlassen.

Reichskriegsflagge in Wien gehißt

Verpflichtung treuer Kameradschaft

Wien, 17. März. (Drahtb.) Auf dem bisherigen Bundesministerium für Landesverteidigung am Stubenting in Wien wurde am Donnerstagmittag mit einem von dem Oberst von Bod, durchgeführten feierlichen Akt die Reichskriegsflagge gehißt.

Zur Hissung der Reichskriegsflagge auf dem Wiener Gebäude, das bisher der Sitz der obersten Spitze der Oesterreichischen Wehrmacht war, hatte sich zu beiden Seiten des Hauptdenkmals eine große Menschenmenge angesammelt, die den militärischen Akt mit Spannung verfolgte. Unmittelbar am Denkmal hatte die Generalität der deutsch-Oesterreichischen und der reichsdeutschen Wehrmacht Aufstellung genommen.

Außerdem hatten sich Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart, Reichsführer SS, Himmler und der Bürgermeister von Wien, Neubacher, eingefunden.

Gegenüber dem Gebäude waren zwei Kompanien angetreten, und zwar am rechten Flügel eine Kompanie des deutsch-Oesterreichischen Gardebataillons in ihrer schmutzen Paradeuniform, am linken Flügel eine Kompanie des reichsdeutschen Infanterieregiments 40, dazu Spielleute und Musik vom Infanterieregiment 40. Schlag 12 Uhr erklang der Oberbefehlshaber Generaloberst von Bod, dem der deutsche Stadtkommandant Oberst Graf Rothkirch die Meldung erteilte. Unter dem klingenden

Spiel des Präsentiermarsches schritt er die Front der Ehrenkompanien ab, die ihn mit präsentiertem Gewehr erwarteten.

Generaloberst von Bod richtete sodann folgende Worte an die Soldaten: „Wenn in dieser Stunde die alte Oesterreichische Wehrmacht mit ihren deutschen Waffenbrüdern unter gleicher Flagge tritt, so bedeutet das für beide Teile gleiche Verpflichtung: die Verpflichtung treuer Kameradschaft, die Verpflichtung zur freudigen Hingabe an die Idee unseres Führers und die Verpflichtung zum heiligen Wettkampf opferfreudiger Erfüllung unserer Soldatenpflicht.“

Wieder präsentierte die Truppe das Gewehr. Der Oberbefehlshaber brachte ein dreifaches Siegesheil auf den Führer, das Deutsche Reich und die deutsche Wehrmacht aus, in das die Soldaten und Zuschauer begeistert einstimmten. Die Musik setzte mit den weihervollen Klängen des Deutschlandliedes ein. Im gleichen Augenblick ging unter dem Jubel der angesammelten Menschenmenge die Reichskriegsflagge am Gebäude hoch.

Der Oesterreichische Generalstab übernommen

Wien, 17. März. (Drahtb.) Der Chef des Generalstabes des Oesterreich, General der Artillerie Bod, hat folgenden Erlaß an den

Generalstab des bisherigen Oesterreichischen Bundesheeres gerichtet:

„Mit dem heutigen Tage übernehme ich den Befehl über den Generalstab des bisherigen Oesterreichischen Bundesheeres. Ich heiße die Oesterreichischen Generalstabsoffiziere in den Reihen des deutschen Generalstabes herzlich willkommen. Die Erinnerung an die ruhmvolle Überlieferung des ehemaligen Oesterreichischen Generalstabes soll auch im deutschen Generalstab lebendig bleiben. Wir wollen an die Arbeit gehen, um in einem Geiste die Aufgaben zu erfüllen, die uns der Führer und unser großdeutsches nationalsozialistisches Vaterland stellen.“

Vor Bekanntgabe dieses Erlasses begab sich am Donnerstagmittag der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Ruoff, in das bisherige Ministerium für Landesverteidigung. In seiner Begleitung befanden sich alle zur Zeit in Wien befindlichen deutschen Generalstabsoffiziere, unter ihnen Generalmajor Rungen, Oberst im Generalstab Heuffe, 1. Generalstabsadjutant des Armeekorps, Generalmajor, ferner Oberst im Generalstab Jaenede, Generalmajor der 8. Armee, Oberst im Generalstab Siemmermann, Chef des Generalstabes des XIII. Armeekorps, sowie Oberst im Generalstab Paulus, Chef des Generalstab-Panzerkorps.

Im Marimortale des Ministeriums wurde Generalleutnant Ruoff vom bisherigen Oesterreichischen Generalstab, an der Spitze Staatssekretär Oberst Angelis mit dem Reichsmarschall-Leutnant Beyer, Gaiselmayer und Ingenieur Ruben, empfangen.

Oesterreichische Truppen kommen nach Süddeutschland

Wien, 17. März. (Drahtb.) Zur Pflege der kameradschaftlichen Verbundenheit aller Teile des deutschen Heeres, zum Kennenlernen der militärischen Einrichtungen und der Lebensverhältnisse deutscher Städte werden in der Zeit vom 18. bis 28. März Teile des bisherigen Oesterreichischen Bundesheeres nach Süddeutschland verlegt.

Die Truppen werden in den Standorten Süddeutschlands voraussichtlich am 18. März in den frühen Nachmittagsstunden eintreffen. Folgende Standorte werden den Reichs-Oesterreichischen Truppen erhalten: Nürnberg, Bamberg, München, Würzburg, Augsburg.

20 000 Rundfunkgeräte werden in Oesterreich verteilt

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Durch eine großzügige Maßnahme wird dem deutschen Volk in Oesterreich Gelegenheit gegeben werden, in weit härterem Maße als bisher das große politische Geschehen unserer Zeit im deutschen Rundfunk mitzuerleben. Bei Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels werden im Laufe der nächsten Tage etwa 20 000 Rundfunkgeräte im Werte von 850 000 RM — vor allem Volksempfänger — in Oesterreich zur Verteilung gelangen. Die Apparate werden notleidenden Oesterreichischen Gemeinden und alten verdienten, nationalsozialistischen Kämpfern zur Verfügung gestellt.

Die Verteilung geschieht durch die Amtseitung „Rundfunk“ in der Reichspropaganda-leitung der NSDAP, zusammen mit dem Hauptamt der NSDAP.

Durch diese tatkräftige Hilfe ist ein weiterer Schritt getan, die politische Willensbildung im jüngsten Land des Deutschen Reiches im Sinne des Nationalsozialismus mit den Mitteln des Rundfunks weiterhin auszurichten und zu festigen.

100 000 Freiplätze für Kinder aus Oesterreich

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das seine Betreuung nunmehr auch auf das heimgekehrte Land Oesterreich ausdehnen wird, gibt im Auftrage seiner Spender und Helfer 100 000 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder, die für mehrere Wochen von deutschen Pflegeeltern im ganzen Reich aufgenommen werden. Ebenso werden 25 000 verdiente Oesterreichische Angehörige der Bewegung mehrere Wochen lang im alten Reichsgebiet Erholung finden. Will dieser sofort in Angriff genommenen Hilfe sind die ersten entscheidenden Schritte der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege für einen praktischen Sozialismus in Oesterreich getan. Weitere soziale Hilfsmassnahmen sind in Vorbereitung.

Note Flugblätter im Unterhaus

Chamberlain

lehnt außenpolitische Erklärungen ab

London, 17. März. (Drahtb.) Im Unterhaus wurde Ministerpräsident Chamberlain von Labourite u. a. gefragt, ob er jetzt nicht die zwischen dem Führer und Lord Halifax erörterten Punkte bekanntgeben wolle. Chamberlain antwortete, daß er den zu dem Deutschland-Besuch von Lord Halifax bereits gegebenen Erklärungen nichts hinzufügen wolle. Auf die Frage des Labour-Abgeordneten Acland, ob die Regierung auf Grund der neuen Lage eine neue außenpolitische Erklärung abgeben werde, lehnte Chamberlain weiteres ab.

Während Churchill in der Debatte zum Glottenhausehalt sprach, kam es zu einer im englischen Parlament ungewöhnlichen Szene. Von der Galerie wurde eine große Anzahl von kommunistischen Flugblättern unter lautem Geschrei herabgeworfen.

Das englische Königspaar besuchte das Londoner Elendsviertel



Der König und die Königin von England statteten in diesen Tagen den Arbeitervierteln im Süden der englischen Hauptstadt einen Besuch ab. Schon seit vielen Jahren fordert man eine Sanierung der Elendsviertel. Hier unterhält sich das englische Königspaar mit einer Arbeiterfrau, die gerade im Vorgarten ihre Wäsche zum Trocknen aufhängt. (Schall-Bilderdienst-M)

PALMOLIVE-RASIERSEIFE
MIT OLIVENÖL UND GLYCERIN HERGESTELLT

RASCHERES
EINSEIFEN

LEICHTERES
RASIEREN

SCHONUNG
DER
HAUT

MIT
BAKELITEHALTER
558

„Reichsbeauftragter“ für Österreich

Reichsgesetze, die für Österreich gelten

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 25 vom 16. März 1938 sind im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich u. a. folgende Reichsgesetze und Verordnungen veröffentlicht worden:

Erlaß des Führers und Reichsministers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Österreich vom 15. März 1938.

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 ordnet sich an:

1. Der Geltungsbereich der Verordnungen des Reiches über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 verläuft auf das Land Österreich.
2. Reichsgesetze, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 verfaßt worden, gelten für das Land Österreich, sofern ihre Inkraftsetzung für das Land Österreich nicht ausdrücklich vorbehalten ist.

Im Lande Österreich sind vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes sinngemäß anzuwenden:

1. Das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 mit der Maßgabe, daß Juden das Führen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten ist.
2. Das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933.
3. Das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 in der Fassung des Gesetzes vom 3. Juli 1934.
4. Das Reichsstatthaltergesetz vom 30. Januar 1935 mit der Maßgabe, daß die Befugnisse der Reichsminister an den Reichsstatthalter in Österreich bis auf weiteres der Zustimmung des Reichsministers des Innern bedürfen.
5. Die Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans vom 18. Oktober 1936.
6. Das Reichsgesetz über die Meldepflicht der deutschen Staatsangehörigen im Ausland vom 3. Februar 1938.

1. Überleitungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern oder der Reichsstatthalter in Österreich mit Zustimmung des Reichsministers des Innern.

2. Dabei können Vorschriften des Reiches oder Vorschriften des Landes Österreich aneinander angegliedert werden.

3. Entgegenstehende Vorschriften des Landes Österreich treten außer Kraft.

Dieser Erlaß tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die österreichische Landesregierung

Erlaß des Führers und Reichsministers über die österreichische Landesregierung vom 15. März 1938:

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 und des § 2 Ziffer 4 des ersten Gesetzes über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Österreich vom 15. März 1938 ordnet sich an:

1. Die österreichische Bundesregierung führt die Bezeichnung „Österreichische Landesregierung“.

2. Ich beauftrage den Reichsstatthalter in Österreich mit der Führung der österreichischen Landesregierung. Er hat seinen Sitz in Wien.

Der Reichsstatthalter wird ermächtigt, die Geschäftsbefugnisse der Landesregierung mit Zustimmung des Reichsministers des Innern zu regeln.

Der Erlaß tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Zentralstelle

zur Durchführung der Wiedervereinigung

Verordnung zum Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 16. März 1938.

Auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 ordnet sich an:

1. Die Zentralstelle zur Durchführung der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich ist der Reichsminister des Innern.

2. Er kann seine Befugnisse auf einen Beauftragten übertragen, der seinen Sitz in Wien hat und die Amtsbezeichnung „Reichsbeauftragter für Österreich“ führt.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan kann dem Reichsbeauftragten für Österreich Befugnisse übertragen.

Der Reichsbeauftragte für Österreich wird eshalb gemeinsam von dem Reichsminister des Innern und dem Beauftragten für den Vierjahresplan bestellt.

Vierjahresplan auf Österreich ausgedehnt

Östlich an Ende-Inquart

Berlin, 17. März. (Drahtb.) General-telegraphisch hat am 17. März folgendes Telegramm an Dr. Seyß-Inquart gerichtet:

„Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Wien. Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich hat einen weiteren gewaltigen wirtschaft-

lichen Aufstieg zur Folge. Der Vierjahresplan, nunmehr auch auf Österreich ausgedehnt, wird jetzt auf noch breiterer Grundlage erfolgreich durchgeführt werden. Ich bitte Sie und Ihre Mitarbeiter, mich in dieser Arbeit mit vollem Einsatz zu unterstützen, um die reichen Schätze Ihrer engeren Heimat zu heben, auszunutzen und alle Kräfte zu entfalten für das Wohl unseres großen Vaterlandes und insbesondere für das Aufblühen des ins Reich zurückgekehrten Österreich.“

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Der Führer und Reichsminister hat angeordnet, daß die im Ausland lebenden Österreicher an der Volksabstimmung am 10. April teilnehmen können. Die Durchführung der Wahlbeteiligung der Auslandösterreicher obliegt dem Gauleiter und Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Staatssekretär Bohle. Ausführungsbestimmungen werden demnächst bekanntgegeben.

Die neue Führerinnenkleidung des BDM

Die Reichsreferentin für den BDM, beim Reichsjugendführer, Dr. Julia Rüdiger, hat in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Modeinstitut und ersten Modehäusern Berlins eine neue Führerinnen-Dienst- und Festkleidung entworfen, die von der höheren Führerinnenklasse des BDM von der Untergauleiterin an aufwärts getragen wird. Die Notwendigkeit der Schaffung einer Führerinnenkleidung ergab sich aus der Arbeit dieser Führerinnen, hat doch schon die Untergauleiterin mehrere tausend Mädel in jeder Hinsicht zu vertreten. Jedem fähigen Mädel steht der Weg in

Gegen Emigranten aus Österreich

Prag, 17. März. Die tschechoslowakische Regierung hat eine strenge Überwachung der Grenzen angeordnet, um eine Emigration aus Österreich zu verhindern. Der Versuch, die Grenze zu überschreiten, wird bestraft, doch haben die Grenzbehörden strikten Auftrags, keinen österreichischen Staatsbürger tschechoslowakisches Gebiet betreten zu lassen, wenn er nicht in der tschechoslowakischen Aufenthaltserlaubnis ausweisen kann.

Zehntausend Österreicher kommen!

„Kraft durch Freude“ veranstaltet Besuchsreisen

Berlin, 17. März. (Drahtb.) Auf Grund des in Wien abgeschlossenen Verabredungen zwischen dem Beauftragten Dr. Leys und den ausländischen Partei- und staatlichen Stellen werden bereits in der nächsten Woche 10000 deutsch-österreichische Volksgenossen in zehn „Kraft-durch-Freude“-Sonderzügen Berlin, München, Stuttgart, Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig und Nürnberg besuchen und auf Einladung Dr. Leys

von den einzelnen Gauen empfangen und aufgenommen werden. Der Aufenthalt der deutsch-österreichischen „Kraft-durch-Freude“-Führer ist für etwa neun Tage vorgesehen.

Reichsleiter Dr. Ley erläßt zu dieser bedeutsamen Veranstaltung den nachstehenden Aufruf:

Werttätige Großdeutsche!

Die große ruhmreiche und tapfere deutsche Ostmark ist in das größere Deutschland heimgeführt.

Der Führer hat Deutsch-Österreich aus Schwach und Schande, Knechtschaft und Elend erlöst.

Die Werttätigen des Reiches grüßen die Brüder der befreiten Ostmark und nehmen sie mit offenen Armen in die große Front der Arbeit.

Um diesen Gruß zur lebendigen Tat werden zu lassen, ladet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 10000 Arbeiter und Arbeiterinnen ein, die Segnungen des nationalsozialistischen Deutschlands kennenzulernen.

Folgendes Programm wurde festgelegt und findet bereits ab 21. März seine Verwirklichung:

21. 3. bis 29. 3. von Wien nach Berlin 2000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

21. 3. bis 29. 3. von Bruck an der Mur nach München 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

21. 3. bis 29. 3. von Graz nach München 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

22. 3. bis 30. 3. von Wien nach Nürnberg 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

22. 3. bis 30. 3. von Linz nach Frankfurt a. M. 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

22. 3. bis 31. 3. von Linz nach Hamburg 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

23. 3. bis 31. 3. von Wien nach Leipzig 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

23. 3. bis 31. 3. von Klagenfurt nach Stuttgart 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen;

23. 3. bis 1. 4. von Innsbruck nach Düsseldorf 1000 deutsch-österreichische Volksgenossen.

Diese 10000 deutsch-österreichischen Volksgenossen, einfache, schlichte Menschen, sollen sich überzeugen, ob der Nationalsozialismus von leeren Versprechungen lebt oder ob seit der Machtübernahme nicht Schritt für Schritt ein glücklicheres und schöneres Deutschland Tat wurde.

Am 1. April werden alle wieder in ihren Betrieben sein und ihren Arbeitskameraden vom neuen Deutschland künden, dessen Sieg wir gewiß!

Der Führer hat uns in fähiger, hinreichender Tat den Weg zu unseren Stammesbrüdern freigelegt, wir wollen die Herzen, auch der ehemaligen Gegner und Zweifler, im Sturmwind nationalsozialistischer Freude erobern.

Bereitet unseren Gästen aus Deutsch-Österreich einen würdigen und herzlichen Empfang, damit das ganze Großdeutschland „Kraft durch Freude“ erhalte. Das sei unser Dank an den Führer.



Dienstkleidung (Bilder links): Dunkelblaues Jackenkleid mit weißer Bluse, ebenfalls dunkelblauer Mantel mit Hut.
Festkleidung (Bilder rechts): Hochgeschlossenes dunkelblaues Jackenkleid, dunkelblaues Cape und Hut.

Wo die Grenze Kapriolen schlug . . .

. . . und Österreich nicht breiter als ein Zimmer war

Durch die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich hat der unglückliche Zustand der Erde gefunden, der seit Jahrhunderten das trostlose Bergparadies Jungholz von seinem Mutterland abtrennte.

„Wissen Sie, wie man nach Jungholz, dem kleinen Bergparadies im Allgäu, kommt?“ fragte vor kurzem jemand im Reisebüro. „Jungholz?“ wiederholte der freundliche Auskunftsbeamte, nachdem er einige Zeit in Hefen und Büchern geblättert hatte. „Jungholz im Allgäu, sagen Sie? Da irren Sie sich, mein Herr. Dieser kleinen Erde gehört nicht zum Allgäu, obwohl er mitten im Allgäu liegt; es ist ein Stück Tiroler Land und doch sozusagen deutsches Gebiet. Sie fahren am besten bis Reutten, benutzen die Nebenbahn Fronten-Reutten und verlassen den Zug an der Station Gaislach. Von dort bringt Sie ein Omnibus nach Wertach und dann, ja, dann müssen Sie selbst sehen, wie Sie weiterkommen.“

Um es gleich zu sagen, wir sind nach manchen Umwegen tatsächlich nach Jungholz gekommen, in jene seltsame Gemeinde, die bis zum 13. März 1938 nicht wußte, ob sie zu Deutschland oder Österreich gehörte. Ähnlich wie das kleine Walsertal war das prächtige Bergland österreichisches Hoheitsgebiet, wirtschaftlich dagegen zählte es zum deutschen Reichsgebiet. Wenn man die Landkarte von Tirol genau betrachtet, so sieht man zwischen Fronten und Hindelang die jetzt ausgelöschte reichsdeutsche Grenze plötzlich einen Haken nach Norden schlagen, der die Form eines Dreiecks hat. Man meint, mit einem Messer das zwischen Land an seiner schmälsten Stelle abschneiden zu können, das bis wie ein Achenbrodel vor der Tür seiner Heimat liegt.

Es ist nicht geradezu grotesk, daß die südliche Spitze, mit der Jungholz am Mutterland hing, kaum so breit wie ein geräumiges Zimmer war! Aber auch dieser denkbar schmale Zugang nach Tirol bildete für die Jungholzer ein verperrtes Tor, das nicht zu öffnen war, denn hier wuchsen die steilen Südwände des Zergahofens auf, die schon die berwegenen Kletterer abschüttelt haben. Rein, wenn jemand von den

Bergbauern der Gemeinde Jungholz in den Kernen Reutten oder Innsbruck etwas zu tun hatte, mußte er schon einen großen Umweg durch reichsdeutsches Gebiet auf sich nehmen, der ihm nicht nur viel Zeit, sondern auch Ärger und Verdruß kostete.

Verklungene Wege

Man kann es verstehen, daß in der Gemeinde Jungholz, die aus den Weilern Habsbühl, Gienichwand, Höfle, Hof Langenschwand und zwei Almen in insgesamt 42 Häusern und nicht ganz 200 Einwohnern besteht, eine unendliche Freude darüber herrscht, daß das verwirrende Durcheinander, das mit den besonderen Verhältnissen dieser österreichischen Enklave verbunden war, nun endlich ein Ende nehmen soll. Jungholz gehörte vollständig zwar zum Bruderland Tirol, doch galt für diese Gemeinde nur ein Teil der gesetzlichen Bestimmungen Österreichs. Passkontrolle und Reisepässe kannte man hier nicht, man lebte deutsche Werte auf die Briefe und zahlte mit deutscher Mark. Die österreichischen Beamten erhielten zwar ihr Gehalt von der Landesbuchhaltung Innsbruck, doch mußte es von dort zuerst nach Berlin überwiesen und durch die Reichsbank dann in Mark den Jungholzern ausbezahlt werden. Die Steuern entrichtete man dagegen nach Österreich, während die Verbrauchssteuern wiederum von Deutschland eingezogen wurden.

Der Vierjahresplan mußte in Jungholz insofern beachtet werden, als die Gemeinde den Bestimmungen der Eier- und Fettversorgungsunterworfen war, während die Vorschriften für die Waldbewirtschaftung dagegen keine Anwendung fanden. Ebenso konnte der Jungholzer Bauer das Vieh frei verkaufen, beim Einkauf dagegen war er von den Einfuhrsteuern abhängig, die ihm die österreichische Landesbauernschaft auferlegte. Die Lüste mit der begrenzten Stückzahl und dem ungefähren Preis des Viehs machte den Weg über die Landesbauernschaft Innsbruck auf die österreichische

Gefandtschaft in Berlin, von wo für den zuständigen deutschen Reichsstellen zugelassen wurde, die dann Einfuhr- und Reisepässe erteilten.

Ein Vertrag wird ungültig

Die Postbeamten trugen zwar österreichische Uniform, waren aber beim deutschen Postamt Wertach zuständig, das die Jungholzer Sendungen bearbeitete und weiterleitete, und mußte man mit dem tirolischen Mutterland telefonieren, so konnte die Verbindung nur über Hindelang oder Füssen hergestellt werden. Für Ordnung und Sicherheit in der Gemarkung sorgte zwar ein Gemeindepolizist, der nach alter Sitte die notwendigen „Rundmachungen“ mit der Glocke auslieferte, aber alle acht Tage verfuhr auch ein österreichischer Gendarm hier seinen Dienst, der allerdings zuerst reichsdeutsches Gebiet betreten mußte, bis er seinen Reviergang durch Jungholz antreten konnte.

Tagegen waren die deutschen Grenzbeamten schon eine häufigere Erscheinung. Auch ihre Funktionen unterlagen gewissen Beschränkungen. Hatten sie beispielsweise einen Schmuggler auf freier Tat erwischt, so waren sie gezwungen, ihn dem Bürgermeister zu übergeben oder den Missetäter so lange festzuhalten, bis von der weit entfernten Station Schattwald in Tirol nach langem Umwegen ein Gendarm erschien, der den Delinquenten dann von Tirol über Deutschland nach Tirol ins Gefängnis brachte. Wehe aber, wenn ein Jungholzer eine Gerichtsbehörde aufsuchen mußte! Zwei Tage und eine Nacht beanspruchte diese Reise, denn Reutten liegt allzu weit von Jungholz entfernt.

Vor zwei Jahren, als der ehemalige österreichische Gesandte v. Tauschitz Jungholz besuchte, kamen in Scharen die Bauern von ihren Hängen und Höfen herab und klagten dem Regierungsvertreter ihr Leid. „Anschluß nach Bayern wünschen wir“, sagten sie. Fronten oder Hindelang waren ja so nahe, wo sie ihre Geschäfte und Obliegenheiten besser erledigen konnten als in dem für sie so nahen und doch so weit entfernten Mutterland Tirol. Wie enttäuscht waren sie, als der jahrhundertalte Vertrag, der 200 Menschen die schweren Bürden auferlegte, mit geringfügigen Änderungen auf — weitere 40 Jahre verlängert wurde. Nun, man sieht, daß der Wille eines geeinten Volkes über Nacht nicht nur unsinnige Verträge in Fugen zu zerreißen, sondern auch Grenzen auszulöschen vermag.

Gallensteine

Ein Erlebnis von G. D. Hoerster

Jeden Morgen fahre ich mit der Straßenbahn zu meiner Arbeitsstätte. Ich lese die Morgenzeitung dabei, und es geschieht nichts Besonderes während der ziemlich langweiligen Fahrt.

Wenigstens war es bis vor drei Wochen so. Da geschah es nämlich, daß ich einen mir gänzlich unbekannten alten Freund kennen lernte.

Vier Haltestellen vor meinem Fahrziel stieg er ein, ein wohlgenährter Mann mit einem gesunden, roten Gesicht und einer prall gefüllten Alltagsmütze. Er ging durch den Wagen und suchte einen Sitzplatz. Dabei fiel sein Blick auf mich — er fragte, dann erglänzte sein Gesicht in freudigem Schein, er stürzte auf mich zu und schlug mir mit der Hand auf die Schulter, daß ich glaubte zusammenbrechen zu müssen.

„Mensch, Otto“, schrie er, und familiäre Gänge freuten sich über unser Wiedersehen. „Sehst du endlich auch mal wieder! Wie geht es dir denn, alter Junge, was?“

Er ließ sich auf den freien Platz mit gegenüber mir nieder und begann eine geräuschvolle Unterhaltung.

„Was macht die Frau und wie geht's den Kindern? Du siehst ein bißchen mürria aus — ach ja, richtig, Gallensteine! Plagen sie dich immer noch so? Weist du, ich habe da kürzlich ein ganz unfehlbares Mittel erfahren, speziell gegen Gallensteine!“

Die Leute im Wagen betrachteten mich mit leisem und abschätzendem. Mein Freund aber zückte die Briefertasche und suchte nach dem Gallensteinrezept.

„Da erhebe ich mich“, sagte ich bescheiden. „Ich heiße nicht Otto, kenne Sie nicht, habe weder Frau noch Kinder noch Gallensteine.“

Der Dide betrachtete mich in aufrichtiger Verwunderung.

„Also so etwas von Ähnlichkeit!“ rief er. „Sie gleichen meinem Freund Otto wie ein Ei dem anderen! Aber wollen Sie nicht wenigstens mein Rezept?“

„Danke!“, sagte ich und verließ unter allgemeiner Heiterkeit wütend den Wagen.

Das ist drei Wochen her. Gestern fahre ich gegen Mittag mit einer anderen Straßenbahn nach der Bergstraße.

Plötzlich — ich erlaube vor Schreck — kommt der dide, gesunde Mann von damals in den Wagen. Und schon hat er mich erkannt und reißt mit einem Freudenkehl, der familiäre Insassen des Wagens alarmiert, auf mich los.

Ich erbebe mich, um allem weiteren zuzuvorkommen — aber da brüllt er mich schon mit einem freundschaftlichen Gieß seiner Frage in den Sitz zurück.

„Bleib sitzen, Otto!“ brüllte er erregt. „Du mußt dich schonen, alter Freund! Denk an deine Gallensteine! Aber ich hab' etwas für dich! Überbrings' sie dir vor: schon vor ein paar Wochen hab' ich da in der Straßenbahn so einen

dämlichen Kerl angesprochen, der dir aber zum Verwechseln ähnlich sah!“

Ich schüttelte den Kopf. „Also noch immer das alte Leid!“ Gallensteine, nicht wahr?“

„Ja“, sagte ich ergebungsvoll, „ich glaube, jetzt habe ich welche.“

Der größte Rubin der Welt

Die wechselvollen Schicksale der berühmtesten Diamanten sind allgemein bekannt, dagegen hat man außerhalb der Kreise der Edelsteinspezialisten und der Historiker Indiens von dem Rubin kaum etwas gehört, der als der größte der Welt gilt. Es ist der Timur-Rubin („Rubin der Welt“), der geschätzt über 350 Karat wiegt und sich unter den englischen Kronjuwelen befindet. Der Rubin stammt wahrscheinlich aus den berühmten Rubinklöften von Badakshan und wurde von dem großen tatarischen Eroberer Timur bei der Plünderung Delhi im Jahre 1398 entführt. Der Rubin verblieb dem Hause der Timuriden, bis das gewaltige tatarische Weltreich zerfiel, und in einem der Kriege zwischen Perien und Tataren Schah Abbas den Stein erbeutete. Abbas war ein Freund des Großmoguls Jahangir, des Kaisers von Hindustan, und schenkte ihm den Rubin im Jahre 1612. Jahangir ließ auf dem Stein seinen und seines Vaters Namen eingravieren. Als seine Favoritin Jehan ihn wegen dieser Ver-

schandlung vorwürfe machte, erwiderte er für: „Dieser Rubin wird meinen Namen der Nachwelt viel lieber überliefern, als irgendeine geschriebene Geschichte.“ Das Haus Timur (dem auch er sich zurechnete) kann fallen, aber solange es hier einen König gibt, wird dieser Stein ihm gehören.“ Diese Weissagung sollte sich erfüllen. Seit Jahangirs Zeit ist der Rubin stets im Besitz des jeweiligen Herrschers von Hindustan gewesen. Der letzte Name, den der Stein trägt, ist der Ahmad Schah, des Begründers des Reiches Afghanistan, der nach der Ermordung des Schahs Nadir von Iran den größten Teil der Schätze raubte, unter denen sich seit 1133 auch der Timur-Rubin befand. Der Rubin blieb nun einige Generationen bei den Fürsten von Afghanistan und wanderte dann zu den Herrschern der Sikhs im Pandjab. Als die Engländer 1849 dieses Land eroberten, kam der Rubin in den Besitz der Britischen Gesellschaft. Sie stellte ihn auf der Londoner Weltausstellung vom Jahre 1851 aus und schenkte ihn darauf der Königin Victoria von England.

„Schlangengift hilft Schmerzen“

Wir brachten vor kurzem eine Meldung über erfolgreiche Versuche des Arztes Dr. G. Madans, der verschiedentlich das Gift der Brillenschlange als Heilmittel angewendet hat. Wie wir erfahren, ist Dr. Madans gebürtiger Supertaler und besitzt in Radebeul bei Dresden eine Heilmittelfabrik.

19. März 38

Sonnabend

Wuppertaler Hof

Wuppertal-Barmen, 8 1/2 Uhr abends

WGW=

Gesellschafts = Abend

mit Modevorführungen

Gezeigt werden elegante Abendkleider und Pelze

Im unterhaltenden Teil:

Rosita Alcaraz, bekannt aus dem Tonfilm „La Habanera“

Elisabeth Gillardon v. den Stadt Bühnen

Ursel Margitt und H. M. Koch

Werbe-Gemeinschaft Wuppertal e.V.

Verzehrkarten RM 3.- Tischbestellung, erbeten unt. Tel. 51011

Dunkler Anzug



Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über die sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.

Überall zu haben.

Im Rahmen der Saisonöffnung zeigen wir die neuen Frühjahrs-Modelle

in unseren Schaufenstern sowie in einer

Modenschau

am Mittwoch, dem 23. März, nachmittags 3.15 Uhr und abends 8 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Wuppertal-E.

Karten sind an unserer Kasse zu haben

Modehaus Thordsen

W.-Elberfeld, Wall 18-22 • Geschmackvoll, Modisch, Preiswert

CAPITOL-ODIN



Der Sturm bricht los!

Der einzige auf d. Schlachtfeldern aufgenommene Kriegs-Tonfilm:

Das Ringen um Verdun

Der Kampf, wie er wirklich war!

Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten von Anfang bis Ende!

Räumung der Städte durch die französische Zivilbevölkerung - Trichter- u. Handgranatengänge - Nervenzermürbend. Trommelfeuer - Monatelange Artillerie - Kämpfe - Der Kampf im Niemandsland - In den bombensicheren Kasematten der Forts - Verirrte im Kraterfeld und gefangen

Originalaufnahmen der weltberühmten Kampfszenen: Fort Vaux - Douaumont - Thiaumont - Ornnes - Maumont - Dorf Fleury - Toter Mann Höhe 304 - Caurewäldchen

Ein Tatsachenbericht, so wahr, wie es gestellte Filme nie sein können

Hier wird der Krieg als Krieg gezeigt!

Jeder Deutsche sollte diesen Film sehen, auch die deutsche Jugend. Nicht zu verwechseln mit bereits gezeigten Kriegsfilmchen!

Freitag, Sonnabend, 19. u. 20. März 22.30 Uhr sowie Sonntag, 20. März, vorm. 11 Uhr im CAPITOL-ODIN

Städtische Bühnen

Freitag, den 18. März 1938

Barmen: 20-23 NSGem. „KdF.“: „Die Primanerin“, Lustspiel.

Elberfeld: Keine Vorstellung.

Sonnabend, den 19. März 1938

Barmen: 20-22.15, S 13 (blaue Karte) und freier Verkauf, Mark 0.60 bis 3.70: „Kleiner Mann - ganz groß“.

Volkskomödie.

Elberfeld: 20-22.30, Miete S 13 (blaue Karte) und freier Verkauf, Mk. 1.00-4.50, zum 1. Male: „Lucia“, Oper.

Resi-Künstler-spiele

Täglich 2 x nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

das neue Klasse-Programm

HOTEL TROMMERSHAUSEN Marienheide

Wochenend, Zimmerbestellg. Ruf 210

Mit Hilfe

einer laufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in der großen, maßgebenden Tageszeitung Wuppertals erzielen Sie

geschäftlich. Erfolg

Wie wäre es mit hübschen neuen Gardinen, Vorhangstoffen und Stores?

Sie kaufen diese mit allen Zutaten bei größter Auswahl billigst im Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90



Sous les toits de Paris

Unter den Dächern von Paris

Halten Sie sich frei für 2 besondere Spitzvorstellungen Morgen Samstag und Sonntag abends 10.40 Uhr

René Clair's Weiterfolg

Eine Spitzenleistung der französischen Filmproduktion

Unter den Dächern von Paris

Modernes Theater W.-Elberfeld Ufa-Palast W.-Barmen

Radenuweiler im südlichen Schwarzwald!

HOTEL ROMERBAD

geöffnet von Mitte März bis Ende Oktober Prospekt durch Geb. Jöner

Café Holländer

Täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Halten Sie sich frei für 2 besondere Spitzvorstellungen Morgen Samstag und Sonntag abends 10.40 Uhr

René Clair's Weiterfolg

Eine Spitzenleistung der französischen Filmproduktion

Unter den Dächern von Paris

Modernes Theater W.-Elberfeld Ufa-Palast W.-Barmen

Radenuweiler im südlichen Schwarzwald!

HOTEL ROMERBAD

geöffnet von Mitte März bis Ende Oktober Prospekt durch Geb. Jöner

Café Holländer

Täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Gr. Frühlingsfest

in festlich dekorierten Räumen Tanz Künstler-Einlagen Tanz

Alles lacht über die Kölner Humoristin

Käthe Doffland und bewundert das vielseitige Tanzpaar Katharina und Victor

in ihren südindischen Tänzen und musikalischen Darbietungen

Nochmals sind die Preise ganz gewaltig

im Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe der Firma

DAHL G. Herren - Bekleidung W. - Elb., Schloßbleiche 34

herabgesetzt. Noch große Auswahl in:

Herren - Bekleidung: Anzüge, Sportanzüge, Ulster, Übergangsmäntel, Hosen, Waschlappen, Krawatten, Eres-Mäntel, Herrenstoffe

Es wird jetzt zu Preisen verkauft, die jeden in Erstaunen setzen

Da in aller Kürze Schluß gemacht wird, nutzen Sie schnellstens die kaum glaubhaft günstige Kaufgelegenheit aus.

TOTAL-AUSVERKAUF

DAHL G. Wupp. - Elberfeld, Schloßbleiche 34

Verkaufszeit: 9 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr.

General-Anzeiger Wuppertal

Kunden - Kredit angeschlossen

Stoffe die Sie sich wünschen

ob für Kleider / Mäntel / Jackenkleider / für Herren-Anzüge / Paletots / aparte Seide / Spitzen / Stickereien / Leinen / Honan

Sie finden sie bestimmt bei A. Karwin W. - Elberfeld, Neumarkt 11/13, 1. Etage.

Chomssen verhört die Prima

„Ein herrlicher Morgen!“ flüstert, kaum die Lippen bewegend, der Oberlehrer Claudis vor sich hin. Er steht am weit geöffneten Fenster und atmet die kühle Luft, die den Duft frisch aufgeworfener Ackererde mit sich trägt, tief, tief in die Lungen. Ein Gefühl des Glücks, ein Gefühl der Zufriedenheit durchströmt ihn dabei. Blau ist der Himmel — mit leichten Wölkchen, die hier und da wie ein Schleier, durchsichtig, über dem Blau liegen.

Ein herrlicher Morgen! In Claudis Gedanken hallen diese drei Worte wie ein Echo nach. Er reckt sich und hebt die Arme — aber als er sie schon in Schulterhöhe hat, läßt er sie plötzlich wieder sinken; ja, fällt ihm ein, daß er nicht allein ist. Er wendet sich langsam und blickt über die rechte Schulter ins Zimmer.

Nein, die vierzehn Köpfe seiner Schüler sind alle über ihre Bänke gebeugt; keiner der Jungen hat Zeit, auf ihn zu achten. Sein Blick gleitet über sie hin — da kommt von draußen das Krähen eines Hahnes in die Stille des Schulzimmers. Claudis dreht lächelnd den Kopf wieder zum Fenster.

Ja, es war ein guter Rat seiner Mutter, der ihn diese Stelle hier annehmen ließ! Hier — am Rande der kleinen Stadt — hier ist es gut, Lehrer zu sein, hier kann man sich der Jugend erschließen, frei und froh, freier und froher Jugend. Nicht beengt und bedrückt in dunklen Stuben, lärmenden Straßen — mitten im Grünen, das jetzt im März so frisch und drängend überall hervorbricht. Hat er jemals in Kopenhagen einen Dahn tränen hören? Hat er jemals, welchen köstlichen Duft Erde — einfache, dunkle Ackererde — ausströmen kann? Herrlich war der Winter an ihm vorbeigezogen! Was wird der erste Frühling ihm an Wundern erschließen?

Claudis dreht sich mit einem Ruck wieder zum Zimmer um. Immer noch sind die Schüler emsig am Schreiben. Ein Kopf hebt sich, ein Kopf wird zugeklappert — natürlich Hansen, wieder zuerst fertig.

Claudis winkt dem Jungen; der geht auf seinen Platz zu ihm und reicht ihm sein Heft. Claudis nickt ihm zu und schlägt das Heft auf. Er blättert, liest hier und da eine Stelle — „Knut der Große in Sage und Geschichte“, lautet das Thema —, dann geht er zu seinem Tisch, um den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeit zu vermerken.

Er wirft einen Blick auf die Uhr, hebt sie ans Ohr; sie geht. „Hansen, halt du eine Uhr?“ fragt er flüsternd. „Und als der nicht, winkt er ihn nach vorn.“ „Wie spät?“

„Neun Uhr zwei, Herr Oberlehrer.“ „Ja, hab' ich auch. Haben wir das Ranten überhört?“ Er geht zum Fenster. „Nein, es ist noch niemand unten. Ob Paalzow vergessen hat? Geh doch mal hinunter und frage!“ Hansen verläßt leise das Zimmer.

„Aufhören, Herrschaften!“ sagt inzwischen Oberlehrer Claudis. „Aufhören! Die Zeit ist schon überflossen. Los, los, Klim — mach dein Heft zu!“

Aber Klim schreibt ruhig weiter; Claudis muß erst zu ihm gehen und ihm das Heft fortnehmen.

Eine Weile ist kurzes Hin und Her in dem Zimmer; die Schüler legen ihre Hefte vorn auf den Tisch des Lehrers, je nach Temperament ruhig oder mit einem Dums.

Da ist Hansen auch schon zurück. „Herr Paalzow ist nicht da, Herr Oberlehrer!“

Claudis sieht ihn an. „Nicht da?“ Er schüttelt den Kopf. Dann nimmt er die Hefte unter den Arm und wendet sich zur Tür. „Frühstück! Zimmer aber erst verlassen, wenn es lautet! Ich gehe gleich mal...“

Er geht die Treppe zum Erdgeschoß hinab, den Klur entlang zum Zimmer des Rektors. Vor der Tür sieht er noch einmal auf seine Uhr — es ist jetzt neun Uhr acht —, dann klopft er und tritt ein.

Dr. Lassen, der Rektor der Privatschule, steht nur kurz auf und weist mit der Hand auf einen Stuhl. Während er weiter schreibt: „Einen Moment, Herr Kollege! Ich bin gleich bereit, Sie zu hören.“

„Verzeihung, Herr Rektor!“ Claudis ist hebeugeliegt; er kann sich hier doch nicht erst wartend niederlassen. „Es hat nicht geklingelt!“

Lassen nickt; er hat wohl gar nicht gehört, war Claudis gelangt war.

„Paalzow hat nicht geklingelt, Herr Rektor?“ wiederholt der Oberlehrer etwas lauter. „Die Stunde ist schon —“ dabei hält er dem Rektor seine Uhr hin. „um zwanzig Minuten jetzt überschritten. Ich wollte Sie darauf aufmerksam machen.“

Lassen hat nun doch den Federhalter aus der Hand gelegt und zieht seine Uhr aus der Westentasche. Er ist kurzschäftig, die Brille liegt auf dem Tisch, so hält er sich die Uhr dicht vor die Augen und blickt auf das Zifferblatt. „Ja, ist denn der Paalzow verrückt geworden?“

„Paalzow ist nicht da, Herr Rektor! Ich habe schon einen Jungen zu ihm geschickt...“

„Nicht da?“ In diese beiden Worte legt Dr. Lassen allen Zweifel, aber auch gleichzeitig allen Groll über die Verhinderung des Hausmeisters. Er setzt die Brille auf und knöpft sich den Rock zu. „Sehn nach neu! Um zwanzig Minuten die Stunde überschritten... Kommen Sie, Herr Kollege!“

Oberlehrer Claudis folgt dem mit kurzen, trippelnden Schritten davoneilenden Rektor zum Dienstraum des Hausmeisters. Dr. Lassen drückt dort auf den Knopf, der das Läutewerk in Tätigkeit setzt.

Dann verlassen sie das Schulgebäude und sehen die paar Schritte durch den Garten zum

Bohnhaus. Oberlehrer Claudis magt im Gehen eine Verbeugung — am Fenster im ersten Stock hat er die Frau Rektor bemerkt.

Als sie in den Torweg treten, der durch das Bohnhaus führt, kommt von der Straße gerade der Oberlehrer Dr. Verling herein. Die Herren grüßen sich kurz; Verling geht schnellen Schrittes zum Schulgebäude.

Dr. Lassen knöpft sich den zweiten Knopf an seinem Rock zu, als er die paar Stufen emporsteigt, die zur Außentür der Hausmeisterwohnung führen. Dann drückt er auf den Klingelknopf.

Niemand öffnet.

Nochmals klingelt Lassen, gleichzeitig gegen die Tür pochend.

Nichts.

Lassen knöpft den zweiten Knopf an seinem Rock wieder auf. „Der ist überhaupt nicht hier!“ entrüstet er sich. „Das ist ja eine Pflichtvergeßlichkeit!“ Auf seiner Stirn zeigen sich unheilvolle Falten.

Sie gehen die paar Stufen wieder hinunter, durch den Torweg auf die Straße. Die Fensterläden sind geschlossen.

Lassen bewegt verärgertes den Kopf. „Das versteht sich nicht. Wir wollen's noch mal versuchen!“

Sie gehen wieder zurück, wieder die paar Stufen hinauf.

„Was ist denn hier?“ Dr. Lassen schnurrt mit dem Kopf auf dem Boden herum. „Das knirscht, als hätte hier jemand Jucker verschüttet...“ Er klingelt — immer wieder drückt er auf den Knopf.

Claudis blickt inzwischen auf den Zähler für den elektrischen Strom, der in einer Nische neben der Tür angebracht ist. Er versucht, die Sekunden zu zählen, bis die rote Marke auf dem Zähler wieder auftaucht. Er ist in dieses Spiel vertieft — plötzlich jedoch hebt er den Kopf: „Ist das hier der Zähler für Paalzows Wohnung?“

Lassen nickt nur kurz.

„Aber sehen Sie doch, Herr Rektor: Das Mädchen dreht sich ja! Ich gucke schon eine ganze Weile darauf, ohne daß mir die Bedeutung klar geworden ist. Dann ist ja Licht in der Wohnung, oder irgendein Gerät ist im Gange! Vielleicht ist er krank? Vielleicht ist ihm etwas ausgetreten?“

„Sie meinen, es brenne drinnen Licht?“ Lassen fährt sich langsam mit der rechten Hand über das schütterte Haar. „Ja, was machen wir denn da?“

„Wenn Sie gestatten, Herr Rektor, läute ich erst einmal die nächste Stunde an. Wir haben ja zwanzig Minuten Verpätung...“

„Richtig, richtig — natürlich!“

„Und dann —? Man müßte vielleicht einen Handwerker holen, der die Tür öffnet.“

„Natürlich — das ist das Beste. Wollen Sie das übernehmen, Herr Kollege? Dann läute ich

die Stunde an und sage den anderen Herren wegen der Aufholung der Verpätung Bescheid.“

Als der Oberlehrer eine Viertelstunde später mit einem Schloßerlehrling zurückkommt, steht der Rektor schon wieder vor der Tür. Er blickt Claudis fragend entgegen.

„Kein Gefelle und kein Meister auftreiben, Herr Rektor. Der Junge wird's auch schaffen.“

Der Lehrling versucht verschiedene Schlüssel, aber dann nimmt er einen Dietrich und öffnet damit die Tür.

Lassen hält ihn zurück, als er in die Wohnung gehen will, drückt ihm ein Geldstück in die Hand und schickt ihn weg. Dann knöpft er sich den zweiten Knopf am Rock wieder zu und tritt mit Claudis den Flur.

Gleich links durch die Glasscheiben der ersten Tür fällt Licht.

Der Rektor räuspert sich. „Paalzow!“

Nichts.

Sie sehen sich beide ratlos an. Dann öffnet Claudis die Tür mit den Glasscheiben. Es ist die Küchentür. Schon beim Öffnen der Tür fällt sein Blick auf den Hausmeister, der am Boden liegt... Er stößt die Tür ganz auf und ist mit zwei Schritten neben dem Mann. Dann bleibt er entsetzt stehen. Dr. Lassen ist ihm langsam gefolgt.

Der Hausmeister Paalzow liegt in einer Blutlache auf dem Boden der Küche, neben dem Tisch.

„Tot?“ kann Dr. Lassen nur flüstern.

Claudis stellt den Stuhl, der neben dem Mann liegt, auf und beugt sich vorsichtig hinab. Er faßt nach Paalzows Hand, läßt sie aber gleich wieder los. Er nickt: „Tot — schon ganz kalt. Ich hole schnell einen Arzt.“ Er wirft seine Hefte auf den Tisch und geht hinaus, gefolgt von Dr. Lassen.

Draußen hält ihn der Rektor einen Augenblick am Armel fest. „Herr Kollege, kein Aufsehen machen, nicht wahr? Die Schüler sollen nichts merken! Blutspur, was?“ Dabei sieht er Claudis fragend an, der nur mit den Achseln aus und davonnickt.

Kurz nach zehn Uhr kommt Oberlehrer Claudis mit dem Arzt.

Lassen steht wie eine Schildwache vor der Wohnungstür, die er nur angelehnt hat. Er begrüßt Dr. Kallborg und führt ihn in die Küche zu dem Toten.

Der Arzt untersucht, richtet sich aber sehr schnell wieder auf und winkt den beiden Herren. Er weist auf einen Schnitt am Hals. Dr. Lassen und Claudis sehen sich groß an.

Dr. Kallborg steht sich in der Küche um. Unter den Beinen und Füßen des Toten, überall verstreut, aber besonders vor dem Küchentisch, vor dem der Tote liegt, sieht er weißes, glitzerndes Pulver liegen. Der linke Pantoffel liegt mit der Sohle nach oben neben dem Fuß. Neben dem Toten liegen Scherben eines Porzellangefäßes.

Der Arzt blickt sich, nimmt mit angefeuchtetem Finger etwas von dem Pulver hoch und führt es an die Lippen. „Zucker!“ sagt er zu den

beiden Herren, die stumm auf der Schwelle stehen und allen seinen Bewegungen und Wenden folgen.

Vorsichtig nimmt der Arzt eine der Scherben auf, die vollständig mit getrocknetem Blut überzogen ist, betrachtet sie, nimmt eine zweite auf. Dann prüft er noch einmal die Wunde am Hals des Mannes. Er schüttelt den Kopf. „Ja — meine Herren — ich glaube, wir benachrichtigen am besten die Polizei...“

„Warum? Woran ist er gestorben?“

„Gestorben, Herr Rektor, vermutlich durch Verbluten. Der Schnitt hat die Halsschlagader getroffen. Aber wie kommt er zu dem Schnitt — darüber werde ich mir nicht klar. Selbstmord? Unfall? Ich weiß es nicht. Ich möchte vorsichtig sein, ich möchte die Polizei hinzuziehen. Es tut mir leid, wenn ich Ihnen dadurch vielleicht einige Ungelegenheiten bereite, Herr Rektor — aber, wie gesagt, er wirkt noch als einen Blick auf den Toten und schaut in der Küche umher, ich möchte vorsichtig sein.“

„Halten Sie ein Verbrechen für möglich, Herr Doktor?“ fragt Claudis.

„Ich —“ der Arzt macht eine unbestimmte Kopfbewegung, „ich weiß es nicht — es kann



fein.“ Und er setzt, als er das Erkennen des Rektors bemerkt, hinzu: „Es wäre natürlich auch Selbstmord möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich. Oder ein Unfall...“ Er deutet auf die herumliegenden Porzellanstücke. „Ich würde nur nicht, wie ihm so eine Scherbe an den Hals gekloppen sein soll... Sie haben doch Telefon, Herr Rektor? Darf ich es einmal benutzen? Ich werde das Rathaus anrufen.“

Lassen geht mit dem Arzt nach dem Schulgebäude hinüber; Telefon ist in seinem Dienstraum.

Oberlehrer Claudis bleibt in der Küche. Jetzt, wo er allein hier neben dem Toten steht, wird ihm der entsetzliche Anblick erst bewußt. Er fühlt, wie ihm das Blut zum Herzen strömt, fühlt, daß er blaß wird. Er schließt einen Moment die Augen. Dann macht er eine Bewegung, als wolle er etwas von sich abschütteln, dreht sich herum und nimmt seine Hefte wieder unter den Arm. So steht er eine ganze Weile — mit dem Rücken zu dem Toten. Dann geht er leise hinaus; leise knirschen die Zunderkörnchen unter seinen Schuhen.

Da kommt der Arzt mit dem Rektor schon wieder in den Torweg herein. Claudis verabschiedet sich; er wird ja nun nicht mehr gebraucht.

Zehn Minuten später erscheint die Polizei. Ein Herr in Zivil und ein uniformierter Polizist. Der Herr in Zivil stellt sich als Kriminalassistent Rabe vor. Er ist ein schlanker Mann von etwa dreißig Jahren mit lebhaft blühenden Zügen. Sein Auftreten ist betont schneidig. (Fortsetzung folgt.)

Der Briefkasten

Widersehen mit dem Sommerhäuschen

Von Hans J. Toll

Als wir zuletzt in dem kleinen Sommerhäuschen gewesen waren, da draußen im Land an Bach und Wald, war vom Frühling wenig und breit noch keine Spur zu finden gewesen. Wir waren nur einmal hinausgefahren, um nach dem rechten zu sehen. Es war unnützlich und ungemütlich, und wenn nicht die kleine Käsefamilie gewesen wäre, so wäre es eine ganz und gar trostlose Visite gewesen. Was aber diese Mäuse betraf, so hatten sie sich in der großen wolkigen Dede häuslich eingerichtet, die wir leider im vorigen Herbst verlassen hatten, und nachher waren wir zu laut gewesen, sie zu holen. „Duch“, schrie die Frau des Sommerhäusches, als sie die Dede auseinanderklappte. Es ist beschämend, daß Frauen selten etwas anderes zu sagen wissen, wenn sie unvernünftig auf Mäuse stoßen. Und indes die Mäuse, selbst nicht wenig erschrocken, durcheinanderzitterten und über die Störung erschrocken ungehalten, davonbuckelten, griff sie, die Sommerhausfrau, nach dem ersten besten Stuhl. Es ist nie ganz klar geworden, ob sie sich darauf setzten, damit zuschlagen oder kurzerhand darauf in Ohnmacht fallen wollte.

Danach im späten Winter hatte das Häuschen wie gewohnt hinter den leeren Hainbuchenbüschen und den fahlen Birken gelegen. Der Rosenstrauch hatte schmucklose Arabesken auf die Holzwand gezeichnet. Nun aber, da wir wieder davor stehen, liegt ein leichter, grüner Schimmer um Heden und Birken, und der Strauch — ja, kommt her und steht euch den Strauch an! Auch er hat schon zierliche kleine Blättchen.

Es ist grüner geworden, o ja, aber niemand kann behaupten, daß schon großer Staat mit dem Frühling zu machen wäre. Bis er in Glanz und Gloria da ist, ist noch Zeit genug, dies und das am Häuschen zu richten. Häuschen — du meine Güte, es ist ein kleines, sehr kleines Häuschen. Manche sagen: ein Häusleichen. Wenn sie sich in den beiden Zimmerchen umgesehen hatten, verfielen sie in schweigendes Grübeln, das sie nach geraumer Zeit mit einem hoffnungslosen Schütteln des Kopfes beendeten. Wo wir um alles in der Welt in dieser Zimmerflucht den Titel der Strapazie ließen, wenn wir auf dem Spitzkopfe blickten, wollten sie wissen. Ob wir das Fenster öffneten und den Titel hinausragen ließen. Und sie fügten auch wohl sachverständig hin-

zu, für einen Briefkasten sei das Häuschen ziemlich groß geraten.

Ja, es ist ein klitzekleines Häuschen, eins nach dem System: Geh du mal raus, laß mich mal rein! Aber niemand darf darüber lachen. Es hat viele gute und schöne Stunden gegeben, die uns die paar Quadratmeter Haus mit dem Garten rundherum und mit dem Uferstreifen und dem Waldbrand identen. Frühe Morgen, an denen es kühl und dünnlich vom Wasser und aus dem Schilf heraufsteht, Mittagstunden, in denen die Luft in der Sonnenglut stummerte, Nachmittage, an denen man, in der Ferne der geborgenen, in den rauschenden Regen hinaus, und Abende, an denen der Mondschein einen silbernen Schimmer über das Wasser legte. Das alles fällt uns ein, als wir nach langer Zeit wieder vor unserm Häuschen stehen, als wir rundherum und hineingehen und nachsehen, wo es für Vinsel, Schrubber und Wesen etwas zu tun gibt. Wir denken auch an Peter, den Agel, mit dem wir Freundschaft schlossen, und daran, ob er noch lebt und uns gewogen blieb. Und an Bücher denken wir, die wir im Schatten der Feden lasen, und an die kleinen Melodien, die hier zum Schifferklavier geungen wurden — „... und in Hamburg wohnt ein Mädchen, und das bist du, Marie“ und „Es blüht die Blumen in deinem Garten, es blüht die...“

Was würdest du dazu sagen, wenn du einmal Wasser holtest, anstatt da herumzustehen und zu summen? Das ist die Dame vom Sommerhaus, die so spricht. Ja, da muß ich also Wasser holen.

Doch ehe ich mit den Eimern zum Brunnen gebe, betrachte ich mir erst noch die junge, kleine Pappel, die zwischen Haus und Bach steht. Ich betrachte sie eine gute Weile, sie und das Wunder ihrer Blattknospen, die wie winzige Vogelstrahlen anzusehen sind.

Und als ich dann zurückkomme und auf dem glitschigen Boden großartig balanciere, pfeife ich mir ein und pfeife auf die, welche von Bratpflanzentitel und dergleichen reden. Was wissen sie! Da liegt es und blinzelt mich an mit frisch gepuppten Fensterbänken, ein sehr kleines Sommerhaus aus viel Holz und wenig Steinen, ein Häusleichen, ein Briefkasten, meinestwegen!

Aber wie hoch ist der Himmel darüber!

Die Königsäule von Koeskilde

In der berühmten Kathedrale von Koeskilde, der Aushäute der Dänentönien, befindet sich eine Säule, die „Königsäule“, so genannt, weil die königlichen Gäste des dänischen Herrscherhauses an ihr gemessen worden sind. Jeder Herrscher, der an ihr gestanden hat, ist mit einem Strich und einer Abkürzung seines Namens versehen. Der oberste Strich zeigt ein P und bedeutet Peter der Große, der im Jahre 1616 hier gestanden hat. Kein Herrscher, der nach ihm Koeskilde besucht hat, konnte an diese Höhe von 203 Meter herankommen. Eine reichliche Handbreit unter diesem Strich ist die Marke Königs Christians X., die 193 Meter hoch liegt. Christian IX von Dänemark ist mit 178 Meter versehen, Königin Georga von Griechenland mit 175 Meter. Für Königin Friedrich von Dänemark ist die Säule 172 für Königin Eduard VII. 168 an, und der unterste Strich, mit einem C bezeichnet, gehört dem König Chulalongkorn von Siam, der nur 160 Meter maß.



Die beste Garantie

„Die Wanne ist wieder in Ordnung, gnädige Frau!“

Zeichnung von B. Daneke (Scherl-M.)

Mit sieben Westdeutschen gegen Luxemburg

Wuppertal hat sein Länderspiel

Zuletzt nur 3:2 gewonnen!

Eine so sportfreundliche Stadt wie Wuppertal, eine Stadt, in der auf allen Gebieten mit Hingabe und Begeisterung für den Gedanken der Leibesübungen gearbeitet wird, eine Stadt, die über eine so prächtige Kampfbahn wie das Stadion am Zoo verfügt, war längst reif, bei der Vergabe eines Fußball-Länderspiels berücksichtigt zu werden. Nun ist es soweit, und das Wuppertal am Sonntag sein erstes Länderspiel austrichten kann, ist neben dem Reichssachamt Fußball vor allem auch dem intensiven Bemühen des Stadtkommissars für Leibesübungen und der Kreisführung des DFB, Wuppertal zu danken.

Die Sportstadt Wuppertal misst mit ihrem großen Hinterland und weiten Teilen Westdeutschlands wird an diesem Tage im Zeichen des Ereignisses auf dem grünen Rasen stehen.

Längst haben die Sportfreunde erkannt, daß hier durchaus keine nebensächliche Angelegenheit erledigt wird, sondern ein Länderspiel, der in jeder Beziehung die Befriedigung vieler Wünsche hinsichtlich des spielerischen Niveaus als auch des Kampfmomentes und der sportlichen Spannung entsprechen wird.

Man braucht da nur einige Ergebnisse herauszugreifen: Den mit einer Bombenmannschaft genau vor Jahresfrist in Luxemburg erlittenen knappen 3:2-Sieg Deutschlands, dann die ebenso knappe Niederlage der Luxemburger Elf vor wenigen Tagen gegen Belgien, daselbst Belgien, das in Hannover nur 0:1 gegen Deutschlands stärkste Repräsentativmannschaft verlor!

Man wird sich darauf einstellen müssen, daß Luxemburg nicht mehr die unterlegene Rolle spielt, die der Wertung dieses kleinen Nachbarlandes vor Jahren noch so hohe Niederlagen wie 1:9 und 2:10 eintrug, sondern einen durchaus ernst zu nehmenden Gegner darstellt.

Man wird aber auch zu beachten haben, daß den Gästen eine deutsche Elf entgegengestellt wird, die keineswegs als eine „zweite Garnitur“ angesehen werden darf. Wer sich den Spitznamen, die mit der zu vergleichen, die am gleichen Tage in Nürnberg gegen Ungarn aufboten ist, wird erkennen, daß diese Nürnberger Elf zwar manchen glanzvolleren Namen aufweist, aber durchaus nicht ohne weiteres als stärker angesehen werden muß, da sie sich durchaus auf die zwar erfahrenen, aber auch wesentlich älteren Spieler stützt, denen gegenüber

die Wuppertaler Besetzung neben gleichwertigen technischen Können den Vorzug der Jugend, der Schnelligkeit und des Draufgängertums in die Waagschale werfen kann.

Es ist viel darüber gesprochen worden, daß man die deutsche Elf mehrfach umbauen mußte. Aber wir können keineswegs einsehen, daß diese Umbesetzungen etwa eine Schwächung der Mannschaft bedeuten könnten. Denn ein linker Flügel mit Holz-Heibach ist uns bestimmt ebenso lieb, wie der ursprünglich vorgesehene mit Zeig-Siemetsreiter.

Es ist immer so gewesen, daß gerade die Mannschaften, die man ein wenig enttäuscht auf dem Papier erscheinen sah, mehr hielten, als erwartet wurde; wir erinnern nur an die Vertretung, die vor Jahresfrist am Zoo gegen

Englands Meister Manchester City antrat und überaus angenehm überraschte. Dieses Spiel war übrigens sozusagen der Vorläufer des heutigen Ereignisses. Das Reichssachamt konnte sich überzeugen, daß

bedeutende Fußball-Großkämpfe im Falle der Wupper bestens aufgehoben sind und man dort auch an Organisationsgabe, Gastfreundschaft und Sportverständnis nichts zu wünschen übrig läßt.

Aber kommen wir zurück zum Kampfe selbst, zu Mannschaften und Spielern und den Dingen auf dem grünen Rasen.

Luxemburg:

Mosel		Hoscheid		Majerus	
Dumont	Rosa	Hammen			
Libar	Mart	Galeş			
Stammet					Kemp
Holz	Heibach	Lenz	Gauchel		Winkler
	Schädler	Sold	Müller		
	Dittgens	Klodt	Schulz		

Deutschland

Wir erinnern uns des 21. März 1937 im Stadion Luxemburg auf der engbesten Preffestribüne. Es wurde uns da auf einmal sehr warm unter der Jacke und daran hatte nicht nur die linke Märzsonne schuld, sondern der Verlauf des Spiels, das so überlegen für die Unseren begonnen hatte und dann eine derartige Wendung nahm, daß wir allen Grund hatten, um den längst sicher geglaubten Sieg zu bangen!

Und wir waren recht froh, als es beim Abpfiff noch 3:2 für Deutschland stand,

die Hoffnung auf einen hohen Sieg, die beim Stande von 3:0 ausgekommen war, hatten wir längst begraben! Von den Männern, die damals dabei waren, stehen Sold, Schädler und Gauchel auch heute wieder in der deutschen Elf und sie werden davon erzählen können, wie wenig mit den Leuten aus der Stadt Luxemburg, aus Esch an der Alzette, aus Dödelingen und Differdingen zu haben ist, wenn diese einmal den Dreh gefunden haben.

Der Verteidiger Majerus, der junge Linksaußen Kemp und der Angriffsführer Mart waren in jenem Spiel die treibenden Kräfte.

Majerus als ruhender Pol in der Erdbeinung, Kemp als der Reifer, Mart als Vollstrecker, aber auch die übrigen Spieler fügten sich schnell in das Gebilde ein, als einmal der Weg erkannt war und das Spiel der Mannschaft lief. In der deutschen Elf wird sehr viel davon abhängen, wie bald sich die einzelnen Reihen in sich

finden und in der Zusammenarbeit mit denen vor oder hinter ihnen finden werden, also ob es gelingt, schnell genug aus den verschiedenartigen Einzelspielern und individuellen Könnern ein reibungslos funktionierendes Mannschaftsgefüge zu gestalten. Jeder Mann für sich ist schon ein Könner, und

Die Mannschaften sind mit folgenden — endgültigen — Besetzungen gemeldet:

wir denken, daß Herz und Herberger in den Duisburger Kursen auch dafür gesorgt haben, daß jeder Spieler die rechte Einstellung findet

und den verständlichen Wunsch, persönlich zu wirken, hinter das Interesse, dem Ganzen und dem „team-work“ zu dienen, zurückstellen vermag.

Klodt, der junge Schaffer Torhüter, macht sein erstes Länderspiel. Wir haben ihn zuletzt am vergangenen Sonntag beim Kreidischtschiffen Schwarz-Weiß Essen gegen Schalke 04, da gefiel er uns weniger als sonst, da er trotz des überlegenen Spiels seiner Mannschaft und höchst seltener Gefährdung etwas unsicher im Ringen war. Ueber den hannoverschen Verteidiger Schulz braucht man nicht viel Worte zu verlieren, das ist ein harter, zuverlässiger Kämpfer mit weitem Wuchslage und sicherem Zuspiel; aber von Dittgens aus M.Gladbach hat man solange nichts mehr gehört, daß man abwarten muß, welche Form er mit auf den Spielplatz bringt.

Die Läuferreihe ist Klasse, man kann an ihr nichts aussetzen. Müller aus Sandhofen war die große Entdeckung des Frankfurter Spiels Nationaler gegen Reichsauswahl, Sold ist be-

kanntlich der Mann, der ausserhalb ist, Goldbrun, der in der Nationaler zu erleben, und Schädler aus Elm ein der bemerkenswertersten Nachwuchstalente, und der Spieler, der damals in Luxemburg als bester Mann der deutschen Elf genannt wurde.

Findet die Läuferreihe nur einigermaßen Zusammenhang, dann kann es eine ganze Reihe Tore geben, denn es ist viel Tempo und viel Explosivkraft in diesem Angriff vertreten. Allerdings wird der Sturm auch so spielen müssen, wie es die persönliche Eigenart seines Führers Lenz vorschreibt, der ja ein ausgesprochener „Tant“ ist und kein Kombinationspieler vom Range Ziffelins. Hier sind es demzufolge die Halbstürmer, die aufbauen und ihre Nebenleute einsehen müssen, hier haben Heibach und Gauchel die Aufgabe, ihrem Mittelstürmer Schutzposition zu verschaffen und die Augenstürmer nach vorne zu jagen. Daß sie selbst Schießtiefer haben, ist dabei kein Fehler, wie überhaupt jeder der fünf Angreifer ein tüchtiger Torschütze ist.

Die Kampfweise der Luxemburger, die technisch etwas unterlegen sein dürften, wird vor allem durch Tempo und kämpferischen Einsatz bestimmt. Diese Tatsache dürfte auch ausschlaggebend dafür gewesen sein, daß man ihnen eine junge und mit schnellen Leuten durchsetzte Einheit entgegenstellte hat.

Wuppertal hat sein erstes Länderspiel! Wir hoffen und wünschen, daß es zu einem Ereignis werden, daß es in Verlauf und Ausgang jeden befriedigen und daß man noch lange in angenehmer Erinnerung davon sprechen wird. Nicht nur unter denen, die dabei waren, sondern auch „höheren Orts“; denn das hätte zu bedeuten, daß Luxemburg recht bald wieder mit einer Großveranstaltung bedacht wird.

Die Reichsbahn hat zur Bedienung des Verkehrs zum Länderspiel Luxemburg — Deutschland am 20. März im Stadion Wuppertal-E. folgende Maßnahmen vorgesehen:

a) Einlegung eines Sonderzuges für den Stadtverkehr von Wuppertal-Oberbarmen nach Wuppertal-Zoologischer Garten und zurück in nachstehendem Plan:

14.14 ab Wuppertal-Oberbarmen	an 17.26
14.19 ab Wuppertal-Oberbarmen	an 17.20
14.24 ab Unterbarmen	an 17.15
14.29 ab Wuppertal-Eberfeld	an 17.10
14.32 ab Steinbeck	an 17.07
14.37 an Wuppertal-Zoolog. Garten	ab 17.03

b) Verstärkung folgender Züge: E 179 ab M.Gladbach, P 2307 ab Düsseldorf, P 1527 ab Köln, P 526 ab Remscheid, E 158 ab Hagen.

c) Außerplanmäßiges Halten folgender Züge in Wuppertal-Zoologischer Garten: E 179 aus Richtung M.Gladbach — Düsseldorf, E 158 aus Richtung Hagen.

Deutsche Meisterschaft

Stuttgart — HC. Gartha

Die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft beginnen offiziell erst am 27. März. Auch an diesem Sonntag kommen zwei Begegnungen vorab zum Austrag. Am weitesten ist die Gruppe II, in der Postuna Düsseldorf schon den ersten Sieg erlämpft hat. Der VfB Stuttgart trifft in der Adolfs-Hiller-Kampfbahn auf den HC. Gartha. Diese Begegnung wird auch in westdeutschen Kreisen Interesse finden, da hier die Mannschaften zusammenstreffen, die am 27. März bzw. 4. April Gegner unteres Niederrheinmeisters sind.

Zweimal ist der VfB. Stuttgart in der deutschen Meisterschaft unter der Leitung von Hermann Göttsche, 1935 hand er sogar im Endspiel. Die Mannschaft spielt einen sehr schnellen, auf Erfolg eingestellten Fußball, der schon deshalb erfolgreich ist, weil er nicht nur auf Defensivspiel eingestellt ist. Der HC. Gartha in seiner Begegnung hat einen sehr gefährlichen Sturm.

Gegen Ungarn in Nürnberg

Ohne Szepan, Urban, Gellesch, und mit Mengel

Man wollte natürlich die „Preßlauer Elf“ gegen Ungarn einsehen, denn wir haben eine 2:3-Niederlage vom Jahre 1936 anzumachen. Sie fällt nicht allzu schwer ins Gewicht, denn es war keine große Begegnung, die damals in Budapest trotz überraschend gutem Spiel knapp besieg wurde, immerhin steht sie in der Länderspielbilanz beider Nationen verzeichnet. Es ist nun doch nicht gelungen, die Mannschaft zusammenzufügen, die Dänemark, Norwegen und Schweden so überzeugend schlug, vor allem, weil die verletzten „Großen“ aus dem Westen ausfallen, Jones, Szepan und Urban, weil auch Kupfer nicht verfügbar ist, und schließlich auch der so glänzend eingeführte Schön längst wieder auf der Verlustliste steht. Es wurde nötig, die gebliebenen Ersatzleute zu suchen und dabei weniger Rücksicht auf das Einzelspieler, als auf die Harmonie mit dem Restgebilde der Nationalmannschaft zu nehmen, geschickt umzubauen und so die Schlagkraft des Angriffs wie die Sicherheit des Abwehrspiels zu erhalten.

Dr. Herz und Herberger haben ihre Entscheidung getroffen. Die Kiesen überraschung war dabei die Benennung des Düsseldorfster Turlupiers Mengel für den Posten des linken Läufers, eines Mannes, den man in seiner Heimat wohl als Begabung kennt, der aber bisher nicht einmal Berücksichtigung in einer repräsentativen Elf seines Landes gefunden hat. Man kann sich vorstellen, wie sehr dieser Spieler in den Duisburger Lehrgängen imponiert haben muß, wenn die Verantwortlichen ihn sofort in ein Länderspiel und ein besonders schweres und wichtiges dazu, hineinsetzten.

Jakob steht im Tor, vor ihm natürlich Nürnberg, aber für Paul Jones ist der Nürnberger Willmann dessen Nebenmann. Seine Auffassung ist ein wenig verwunderlich, nachdem der Nürnberger Verteidiger die bisherigen inter-

nationalen Proben nicht gerade mit Auszeichnung bestand. Klinger — Goldbrunner — Mengel bilden die Läuferreihe. Ob sie sich bewährt, muß man abwarten, denn Klinger spielt auf dem ungewohnten Posten rechts, Mengel ist ein unbedarftes Blatt, nur Goldbrunner nimmt den gewohnten Posten ein. Im Sturm steht mit Lehner unter besser Mann rechts, links führt der anscheinend wiedererstandene Zeppl Jath.

Der Besetzung der Halbstürmerposten haben sich Schwierigkeiten entgegengestellt, da Gellesch nicht verfügbar ist und für ihn Kuzorra noch einmal zum Zuge kommt, wahrscheinlich auf halblinks, während der an dieser Stelle vorgesehene Ziffeling wohl halbrechts eingesetzt wird.

In der Mitte wird neuerdings der Berliner Berndt wieder einmal erprobt, ein großveranlagter Stürmführer, dem man solche Gelegenheiten geben muß, um sich einzuspielen, und der vielleicht doch einmal der deutsche Mittelstürmer sein wird.

Auch die Ungarn müssen einen ihrer Besten zu Hause lassen, sie kommen ohne den Mittelstürmer Dr. Szarosi, der durch Kifalagyi ersetzt wird: Die Besetzung lautet: Hoda — Horai, Biro — Vasmandi, Balogh I., Balogh II. — Pusztai, Szengeller, Kifalagyi, Toldi, Horvath, „Aranybors“, „Hungaria“, „Remzsi“ und „Elektromos“, also die Budapestster Spitzenmannschaften der Liga, stellen die Spieler ab. Es wird für unsere Mannschaft ein schwerer Kampf werden, denn Ungarns Fußballkunst ist nicht von alteren, gewonnen allerdings wird erst auf dem Spielfeld, und wir wollen hoffen, daß es unserer zweifellos immer noch kampfstarken Elf gelingt, mit einem Sieg das 2:3 von Budapest zu revidieren.

Tippifax und die Stabilität

Wie das Reichssachamt Fußball mitteilt haben soll, besteht nicht die Absicht, die deutsche Elf gegen Luxemburg noch weiteren Änderungen zu unterziehen. Manche Leute werden sagen: Schade! Weil sie gemeint hatten, wir könnten ja jetzt neben die sieben Westdeutschen vier Spieler des Saues — Österreich stellen! So weit ist es zwar für Sonntag noch nicht, aber das wird schon bald kommen, und diesmal hat Otto Herz Gelegenheit, bei der Aufstellung zu bleiben, die zuletzt als allernachste verkündet worden ist, und diese Stabilität ist auch viel wert. So könnten vielleicht folgende Zahlen richtig sein:

Deutschland — Luxemburg	3:1
Deutschland — Ungarn	2:2
Düsseldorf — Berliner SV 92	1:2
VfB. Stuttgart — HC. Gartha	3:2
M.Gladbach — Schw. Weich Wuppertal	3:3
Eintr. M.Gladbach — Westende Hamborn	1:2
TSV. Bohwinkel — Alemannia Bohwinkel	4:2
Viktoria Wuppertal — Tura Wuppertal	2:1
Germania Wuppertal — SSV. Subberg	3:2

Werden Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Westdeutsches Eis-Stadion Düsseldorf
am Zoo - Eingang Brehmstraße - Tel. 81278

Sonntag, den 19. März / Beginn 20 Uhr
Sonntag, den 20. März

Waltmeister
HERBER-BAIER
Europameister 1935

Eishockey um den Westeuropapokal

Sonntag
Brüsel-Düsseldorf • Dortmund-Düsseldorf

Eintrittspreise: Siehe Aushang

Aber in Stuttgart ist ein Sieg des Weimers von Württemberg schon wahrscheinlicher.

Deffau 65 — Berlin 92

Start der Gruppe III. Deffau 65 wird von Höger betreut, der vor Jahresfrist bei Fortuna Düsseldorf tätig war. Die Mannschaft ist sehr schnell, hat entschlossene Stürmer und wird dem Berliner 23. 92 sehr zugehen. Allerdings scheint Brandenburg gerade in diesem Jahre einen Meiler zu haben, der in besserer Verfassung in die schweren Endspiele geht. Es müßte einen Sieg des 23. 92 geben.

Wuppertaler Schulfußball-Meister

wurden in der Jugendklasse B: Ernst-Moritz-Arndt-Schule, Wuppertal-Barmen (durch Los nach unentschiedenem 3:3-Ausgang trotz Verlängerung).

In der Jugendklasse A: Die Schulfußballmannschaft der Friedhofstraße, Wuppertal-Barmen; die A-Jugend der Mittelschule Süd in der Jugendklasse A der höheren und mittleren Schulen.

Schon um 14.30 Uhr begann das Schlußspiel der älteren B-Jugendklasse. Hier hatten sich qualifiziert die Mannschaften der Handelschule, Elberfeld, und die frühere Deutsche Oberschule, die jetzige Ernst-Moritz-Arndt-Schule. Bei der Pause führte die Handelschule schon 3:1. Nach verteiltem Spiel in der zweiten Halbzeit waren keine zehn Minuten mehr zu spielen, und es stand immer noch 3:1. Da gelang es dem sich überaus energiegelassen Mittelstürmer der Schwarz-weißen Mannschaft, auf 3:2 zu verringern. Und eine Elfmeter-Entscheidung führte zum 3:3. Zweimal fünf Minuten wurde dann verlängert; es blieb beim 3:3, und so mußte das Los entscheiden, das der Ernst-Moritz-Arndt-Schule doch noch die Meisterschaft einbrachte.

Dann kamen die Jungen von der Schule Friedhofstraße und der Marienstrasse. Die Elberfelder hatten das Recht, ohne ihren erfolgreichsten Stürmer antreten zu müssen. Die Schwarz-weißen legten gleich zu Beginn mächtig los; ihr kleiner Mittelstürmer hatte bald das erste Tor erzielt, das bis zum Wechsel das einzige blieb. Unermüdlich raderte die rote Partei nach Wiederbeginn; der Mittelstürmer spielt für zwei, bis dem Halbkreis der Ausgleich gelang. Wiederum verschaffte der Mittelstürmer der Schwarz-weißen seiner Mannschaft den 2:1-Vorsprung. Dann lag es eher noch einem 2:2 aus, aber der schwarz-weiße Torhüter hatte den allerbesten Tag erwinkt. In allerletzter Minute erhöhte der Linksaußen die Trefferliste auf 3:1 für die Friedhofstraße.

Anschließend fand die Siegerehrung im Heim von blau-weiß Wuppertal statt. Im Beisein der führenden Männer von Partei, Stadtverwaltung und Reichsbund für Leibesübungen, Sportbezirkamt B 6 wies auf den unbedingten Grundsatz der sportlichen Anstandhaftigkeit und auf die weiteren Voraussetzungen hin, um ein wertvolles Mitglied des großen deutschen Vaterlandes zu werden. Die Sonderpreise wurden dann den siegreichen Mannschaften überreicht, wobei noch hinzugefügt sei, daß in der A-Jugendklasse der höheren und mittleren Schulen die Mittelschule Süd siegreich geblieben ist.

50 Jahre Mittelbarmer TV.

Gerätwettkampf im Jubiläums-Programm

Mit einem interessanten Gerätwettkampf seiner ersten Turner- und Turnerinnen-Mannschaften beginnt am Wochenende der Mittelbarmer TV. 1888 die Reihe der Veranstaltungen, die anlässlich seines 50-jährigen Bestehens in den nächsten Monaten durchgeführt werden. Bei den Turnern handelt es sich um einen Rückkampf gegen die Mannschaft des Allgem. T.V. 1860. Hier muß von jedem Wettkämpfer je eine Kürübung am Reck, Barren, Zeit- und Langsperd und eine Stützübung ausgeführt werden. Den ersten Kampf konnten die Mittelbarmer überlegen gewinnen. Diesmal sind ihre Aussichten ziemlich mäßig, denn die Mittelbarmer Mannschaft geht infolge verschiedener Ausfälle ziemlich geschwächt in den Kampf, während die junge Nachwuchs-mannschaft von T.V. in den letzten Monaten eine erhebliche Leistungsverbesserung aufzuweisen hat.

Die Turnerinnen treten gleichzeitig zum Kampf gegen eine Mannschaft des Barm. T.V. 46 an. Hier ist das Kräfteverhältnis gleichmäßig verteilt. Die Mannschaft des T.V. 46 ist infolge eines gänzlich unbedingten Mann, als sie überhaupt noch nicht an einem Gerätwettkampf teilgenommen hat. Von jeder Wettkämpferin nehmen muß außer je einer Kürübung am Reck und Barren ein Sprung über das quersteckte Pferd auszuführen werden. Hinzu kommt für jede Mannschaft entweder eine Mannschaftsstützübung oder eine Sprungübung.

Wuppertaler Kegler

Die Wuppertaler Kegler treten am Sonntag zum Entscheidungsspiel auf. Der Kampf ist offen, da die fünf Spitzkegler mit nur 15 Holz Unterschied auseinanderliegen. Gleichzeitig kämpfen die Klub-Dreier-Kegele auf Schar und Bock um die Entscheidung. Hier führt „Lorjann“ vor „Alte Krantz“ auf Scharbahn, ebenfalls auf Bockbahn vor „Freiweg“.

Innerhalb des Gau's Niederrhein sind für Sonntag zum Punktspiel auf Scharbahn folgende Begegnungen vorgesehen: Arefeld — Essen in Neuf, Dinslaken — Duisburg in Wesel, Solingen — Neuf in Ad. W. Remscheid — Düsseldorf in Ruppertsdorf, Wesel — Ruppertsdorf in Dinslaken.

Unsere Pferdesport-Tips

Saint-Cloud, 19. März

1. Rennen: Koroce — Maroussia
2. Rennen: Melitine — Salveat
3. Rennen: Belle Volette — Pearlbrise
4. Rennen: Lorenzo de Medici — Zadi
5. Rennen: Benedictus — Saporite
6. Rennen: Amandine — Mon Croire.

Schwarz-Weiß greift ein!

Der Wuppertaler Aufstiegschampion bei Rot-Weiß Essen in schwerer Prüfung

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, daß Rot-Weiß Essen zum Kampf um die niederrheinische Gauleague eine Mannschaft ins Feld stellen kann, die wegen ihrer Durchschlagskraft die besten Aussichten hat, sich gegen BfV. Ohligs und Schwarz-Weiß Barmen siegreich zu behaupten. Die Ohligser haben die Überlegenheit der Essener schon spüren müssen. Schwarz-Weiß Wuppertal nimmt am Sonntag den Aufstiegskampf erst auf, muß aber gleich in die Hölle des Löwen, wo die Punkte nur sehr schwer zu holen sind. Die Wuppertaler werden einen Begriff von der Größe ihrer Aufgabe bekommen haben, als sie neulich in Ohligs die Essener klar gewinnen sahen. Gleichzeitig aber werden sie auch ihren Gegner genau studiert und seine Schwächen erkannt haben. Sie werden nun wissen, daß jedes Spiel dieser Aufstiegsrunde entscheidend für die Erreichung des Gauleagieles sein kann, und sich dementsprechend einstellen.

Zehn Punkte und ein gutes Torverhältnis reichen zum Aufstieg aus. Da Rot-Weiß Essen schon zwei dieser sechs erforderlichen Punkte besitzt, kommt dem Spiel am Sonntag eine übertragende Bedeutung zu. Wenn nämlich auch die Wuppertaler verlieren, ist der Aufstieg der Essener nahezu sicher. Denn sie werden Ohligs im Rückspiel wahrscheinlich auch besiegen. Die Aufgabe der Wuppertaler ist also für Sonntag ganz klar: Sie müssen so verbleiben kämpfen, daß mindestens ein Unentschieden erzielt wird, damit der Gegner nicht zu weit davonzieht. Daß ein Sieg in Essen außerordentlich schwer ist, leuchtet jedem ein. Hierzu könnten nur Überlegenheit und Glück verhelfen. Immerhin ist ein günstiges Abschneiden der Wuppertaler möglich, weil sie als Außenseiter unbefürchtet gegen den Favoriten in den Kampf ziehen.

Ein Vergleich der Mannschaften ist nicht leicht herzustellen. Rot-Weiß stützt sich auf eine gleichmäßig gut besetzte Mannschaft, deren größter Vorteil die Geschlossenheit und der unbändige Kampfgeist ist. Einige überragende Kräfte geben der Mannschaft zudem noch eine besondere Reife. Vor allem der Mittelstürmer, der Außenstürmer und der Halbkreis sind zu beachten. Schwarz-Weiß bringt an hervorragenden Leuten vor allem den Mittelstürmer, den Halbkreis und aufbauende Außenläufer mit. Die Deckung ist weniger gut; sie gibt zu Besorgnissen Anlaß. Wenn es den Wuppertalern gelingt, die Leistung der Essenermannschaft so zu steigern, daß hinten dichtgehalten werden kann, ist mit einer Überraschung zu rechnen. Viel ausmachen wird außerdem die Beschaffenheit des Bodens und die Stimmung auf den Rängen.

In der anderen Gruppe

Eintracht M. Gladbach — Westende Hamborn

Der Favorit der linksrheinischen Aufstiegsgruppe, Westende Hamborn, muß am Sonntag in

M. Gladbach antreten und hat dort keine leichte Prüfung zu bestehen. In erster Linie handelt es sich hier um eine Auseinandersetzung zwischen dem blühenden Hamborner Sturm und der guten Wintermannschaft der M. Gladbacher. Eine Niederlage der Eintracht ist zwar allgemein die Voraussage, doch halten wir ein Unentschieden für ebenso gut möglich. Wenn Hamborn gewinnt, ist der Aufstieg der Mannschaft ziemlich frei.

Zwei Punktspiele

in der 1. Kreisklasse

Die Meisterschaftsspiele der Kreisklassen wurden wegen des im Stadion vor sich gehenden Länderspiels gegen Luxemburg zum größten Teil abgesagt. Nur in zwei Fällen machte man eine Ausnahme. Nachstehende Treffen finden allerdings vormittags statt:

TSV. Rohwinkel — Alemannia Rohwinkel

Postportverein — Tura Wuppertal

Im Mittelpunkt steht selbstverständlich das Ortsspiel in Rohwinkel, insbesondere deshalb, weil der TSV. diesmal vor einer zweifelschweren Aufgabe als im ersten Treffen steht. Und da schon damals die Partie äußerst knapp mit einem Tor von TSV. gewonnen wurde, muß man unter Umständen wiederum mit einem recht knappen Vorsprung, wenn nicht gar mit einer Punkteteilung rechnen, die den Rot-Weißern allerdings sehr schwer in ihre günstige Meisterschaftsrechnung passen würde. Im Lager von Alemannia ist man wieder guter Dinge. Die Formkurve ist überaus gut, das beweist der Pokalsieg gegen Kallenbach.

Das Rückspiel zwischen Postportverein und Tura ist diesmal keine klare Sache für die Post. Besonders dann nicht, wenn die Oberbarmer wieder einige ihrer Soldaten zur Verfügung haben.

Rückständiges Pokalspiel

Germania Wuppertal — TSV. Sudberg

Das ursprünglich wegen Terminschwierigkeiten abgesagte Pokalspiel dieser beiden, schon einmal ergebnislos auseinandergegangenen Gegner wurde nunmehr doch wieder auf das Programm gesetzt. Es findet selbstverständlich auch vormittags statt. Normalerweise wäre die Frage nach dem vermutlichen Sieger leicht zu lösen, wenn mittlerweile der früher so schuftrübige Angriff der Germanen nicht gerade in einem Formtief stecken würde.

Und ein Bezirksklassen-Spiel

Germania Kallenbach — SC. Sonnborn

Das letzte Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse. Kallenbach wird sich sehr anstrengen müssen, um nicht überfahren zu werden. Bei Sonnborn spielt Habeband, der jetzt zur Garnison Wuppertal gehört, wieder mit.

Entscheidung der Ringer

In Hilgen: Germania Wuppertal — KSV. Essen-West 03

In der höchsten Klasse des Gau's Niederrhein stehen — seit das zweimalige Verlegen der Wuppertaler Germanen sie um einen kostbaren Vier-Punkte-Vorsprung gebracht — punktgleich drei Anwärter auf den Gaumeistertitel fest: Essen-West 03, Hilgen und die Wuppertaler Germanen. Da die in diesem Jahre schon sehr früh beginnenden Kämpfe um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft ein nochmaliges Ringen in Vor- und Rückkämpfen zwischen ihnen nicht zulassen, muß das Dreieckstrin versuchen, in einjähiger Runde jeweils auf neutralem Boden den Meister zu küren. Die Regelung wurde nun so getroffen, daß der erste Kampf in Hilgen stattfindet, und zwar zwischen Germania und den Essenern. Diesem Kampf folgt am übernächsten Sonntag in Wuppertal der Kampf zwischen Hilgen und Essen-West, während wiederum einen Sonntag später die Germanen nach Essen müssen, um dort sich mit den Turnern aus Hilgen auseinanderzusetzen. Da also auf diese Weise der neutrale Austragungsort gewährleistet ist, kommt es lediglich auf die Tagesform und die taktisch richtige Mannschaftsaufstellung an, zwei Bedingungen, an denen so kurz vor dem Ziel die Germanen gescheitert sind.

Sie werden aus den knappen Niederlagen gelernt haben und noch einmal in der Form und mit dem Willen zum Siege in der letzten erbiterten Kämpfe steigen, die ihnen in den ersten Meisterschaftstreffen zur heißen Favoritenstellung verholfen hatten. Sie gehen mit einem leichten Vorteil gegenüber ihren Essener Gegnern in den Kampf. Der bei den Gaumeistertitel-Siegen und Meistern im Halbschwergewicht gewordene Germanen hat bewiesen, daß er wieder der alte Erfolgsträger geworden ist. Er steht seiner Aufgabe in Hilgen wieder zur Verfügung.

Den Parteien stehen folgende Ringer zur Verfügung: Germania (vom Vantamgewicht aufwärts): Kramer v. Clausbruch, Zeifing, Kröblich, Komeni, Gönemann, Bröder, Gies, Bergmann und Kneide. Für Essen-West: Spohn, Kreuz, Maibach, Knochmann, Seebach, Sperling, Neuhäus 1, Gervenda, Neuhäus 2 und Kurzbahn. Wie man sieht, ist die Auswahl reichhaltig genug, um alle die so reizvollen Überraschungen zu schaffen, die wir gerade im klassischen Ringkampf oft erleben, und die gerade diesen Kampf so völlig offen erscheinen lassen. Es wird sehr knapp hergehen in Hilgen.

Sollten die Germanen gegen Essen-West unterliegen, die Essener andererseits im kommenden Wuppertaler Kampf von Hilgen geschlagen werden, sollten zum Schluß die Germanen in Essen über Hilgen siegreich bleiben, dann stehen die drei Mannschaften erneut punktgleich. Dann wird die kürzeste Kampfzeit den Sieger ergeben. Sollte es auch hier Gleichstand geben, wird die Mannschaft Gaumeister werden, die insgesamt das leichteste Körpergewicht aufweist.

Niederrhein in Aachen

Vier Spiele der Handball-Zwischenrunde um den Adlerpreis

Wierzehn Tage nach der Vorrunde geht es schon am kommenden Sonntag einen Gang weiter. Welche weiteren Überraschungen wird es diesmal geben, nachdem beim ersten Durchgang so starke Mannschaften wie Südwest, Nordmark und Westfalen unerwartet auf der Strecke blieben. In erster Linie interessiert uns die rein westdeutsche Angelegenheit Mittelrhein gegen Niederrhein in Aachen. Wer wird in der Vorrunde die Belange des Westens wahrnehmen? Das ist die umfrittene Frage, die in der alten Kaiserstadt ihre Beantwortung finden wird. Leicht wird es dem Niederrhein nicht werden, nochmals siegreich aus dem Kampf hervorzugehen.

Bisher trieb die Mittelrhein keine allzu große Rolle im Konzert der deutschen Handballgaue. Nachdem Aachen, die jahrelange Hochburg des

Westens, dem Mittelrhein zugeteilt wurde, ist es anders um den Gau geworden. Und in der Vorrunde brachte es der Mittelrhein fertig, in der Hölle des Löwen, in Darmstadt, den Gau Südwest verdient, aber völlig überraschend auszuschalten. Die Elf ist dieselbe geblieben; sie wird in heimlicher Umgebung einen noch stärkeren Gegner abgeben.

Die Niederrhein-Mannschaft, die wir schon bekanntgaben, hat einige Änderungen zu verzeichnen. An Stelle des Mühlheimer Bormann ist Bodmühl (Tura Wuppertal) in die Mittelreihe genommen worden. Die Mitwirkung von Bräselmann (Tura) ist ziemlich unwahrscheinlich, wodurch der Angriff zweifellos eine Schwächung erfährt, die unter Umständen entscheidend sein kann. Es ist im allgemeinen schwer, bei Auswahl-

Massen am Start

Am Samstag und Sonntag Waldläufe des Jungvolks u. der HJ. in Wuppertal

Um einen Überblick über die Disziplin und Leistungsfähigkeit der HJ- und HJL-Einheiten zu gewinnen, sind für das Wochenende im Gebiet Ruhr/Niederrhein Waldläufe ohne Einzelwertung für Gefolgschaften und Mannschaften angelegt worden. Für die Wertung ausschlaggebend sind die Antrittszeit, die Ordnung und Disziplin und schließlich auch die Zeit, die allerdings nur bedingt gewertet werden kann, da die Strecken immer verschieden sind.

In Wuppertal führt die HJ. (also die 14-18jährigen) ihre Läufe in drei Teilen am Sonntagvormittag durch. Von 17 (Barmen) startet von der Schule Lichtenplatz, der von 267 (Elberfeld) von der Schule Hafnerberg an der Cronenberger Straße aus. Gefolgschaft 18/17 führt den Lauf allein in Hevenburg durch. Die Antrittszeiten sind folgen: Barmen: Unterbarmen I um 9 Uhr, Unterbarmen II um 9.30 Uhr, Unterbarmen III um 10 Uhr, Unterbarmen IV um 10.30 Uhr, technischer Unterbarmen um 11 Uhr. Die Strecken betragen jeweils 3000 Meter, die in 15 Minuten zurückgelegt werden müssen.

Das Jungvolk startet über 1500 Meter meist schon am Samstag, in Elberfeld teilweise aber auch am Sonntagvormittag. Um die Anmarsche der Einheiten abzukürzen, sind die Startplätze über die ganze Stadt verteilt worden. In Elberfeld (Jungbarmen 267) werden die Läufe stammweise an vier verschiedenen Stellen durchgeführt. In Barmen (Jungbarmen 17) wird an fünf Plätzen gestartet auf der Hevenburger Landstraße, im Süden, im Nordpark, in der Schöneberg und auf der Augusthöhe. Teilweise werden beim Jungvolk die Läufe mit den Fußball-Endspielen um die Jungbarmenmeisterschaft verbunden.

spielen tragendwache Vorherfragen zu treffen. Die Tagesform der einzelnen Spieler ist ausschlaggebend. Sicher wird sein, daß es eine spannende und harte Auseinandersetzung werden wird, deren Ausgang am besten offen gelassen wird.

Die übrigen Spiele

In Magdeburg wird der Titelverteidiger Gau Mitte die Brandenburger wahrscheinlich ausschalten, nachdem Brandenburg mit Sprechen große Mühe hatte und kein allzu großes Spiel lieferte. In Stettin wird es sicherlich keinen Meistern der Pommeren geben. Oder sollte Pommeren nunmehr so stark sein, daß der Erfolg über Nordmark kein Zufall war. Jedenfalls ist mit Schlesien sehr zu rechnen. In Kassel erwartet Hessen, das die Westfalen bezwang, die Bayern. Dieser Kampf ist genau wie der Nachener als offen anzusehen.

Wer kommt in die Gauklasse?

Nach Beendigung der Serienspiele in den einzelnen Bezirken nehmen die Aufstiegsspiele für die Gauklasse am Sonntag ihren Anfang. Sieben Bezirksmeister starten mit großen Hoffnungen. Aber nur zwei Mannschaften ist der Aufstieg möglich.

Zu Beginn der Spiele ist es außerordentlich schwer, irgendeine Voraussage zu machen. Verlässlichkeit fehlen vollkommen, weil die Gegner kaum gegeneinander antraten. Drei Spiele sind für den ersten Kampftag vorgesehen. Die Begegnung T.V. Arefeld-Opplum gegen SC. Wuppertal fällt aus, weil der Spieler Rechtenhövel von T.V. in der Gauelf mitwirkt. Es starten somit nur vier Aufstiegskandidaten, die alle nicht unbekannt sind. S.G. Sterkrade hat den T.V. Jüter-Posthausen zu Gast, während Bayer Leberhausen gegen T.V. Friedersheim antritt.

Handball-Kreisklasse

Das Ende der Meisterschaftsspiele innerhalb der Wuppertaler Handball-Kreisklasse steht kurz bevor. In zwei bis drei Sonntagen werden auch die letzten Punktspiele unter Dach und Fach sein. Damit ist die Spielzeit aber keineswegs abgeschlossen. Denn schon am 27. März beginnen in Wuppertal bereits die Pokalspiele um die Pokette der Stadt Wuppertal. Außerdem werden dann noch die beiden Gruppenmeister der Kreisklasse um die Kreismeisterschaft und somit auch um den Aufstieg in die Bezirksklasse kämpfen, so daß also vorläufig noch alles in Spannung bleiben wird.

Der kommende Sonntag steht am Meisterschaftsspielen zwar ein kleines Programm vor, aber dafür tragen einzelne Begegnungen bestimmenden Charakter.

Gruppe 1:

TSV. 99 Wuppertal — Union Wuppertal

TSV. 83 Wuppertal — Elberfelder TSV.

TSV. 1899 stellt zwar auf eigenem Platz einen gefährlichen Gegner, immerhin glauben wir, daß Union auch an der Cronenberger Straße den Erfolg für sich in Anspruch nehmen wird. — Bei der Begegnung zwischen der Turngemeinde 83 und der Elberfelder Turngemeinde handelt es sich um einen vor einiger Zeit abgebrochenen Kampf. Bei der Gleichwertigkeit der beiden Gegner erscheint es angebracht, den Ausgang als offen zu bezeichnen.

Gruppe 2:

Mittelbarmer TV. — TSV. Friesen

Victoria Wuppertal — TSV. 63 Wuppertal

TSV. Ronsdorf — TSV. 82 Wuppertal

Tura Wuppertal (Neuf.) — Rächstederer TSV.

Die erste Begegnung zwischen Mittelbarmer und Friesen endete nach einem schönen Kampf unentschieden. Das Ergebnis des bevorstehenden Kampfes ist nicht voraussagen. Mittelbarmer hat die beiden Punkte noch bitter nötig, wenn es nicht absteigen soll. — Victoria Wuppertal befindet sich allem Anschein nach in aufsteigender Form. Jedoch wird das Können noch nicht ausreichen, um der Turngemeinde das Nachsehen zu geben. — TSV. Ronsdorf wird auch auf eigenem Platz an einer Niederlage durch TSV. Wuppertal nicht vorbeikommen. Turas Reserven und Rächstederer Turnverein fanden sich am letzten Sonntag noch gegenüber. Mit großer Mühe und unter Mitwirkung der beiden Mannschaften der ersten Mannschaft — Vender und Jochen — blieb Tura knapper Sieger.

Wuppertal Vergleich

Wuppertal Vergleich

68

Denk

Ein V

Donnerstag

Die heutige

kleineren Reich

einige geworden

Reichstag beginnt

Vollstreckung, der

Jugendkräfte ein

hoffen läßt. Ein

Abchnitt im Ver

einem historischen

fälle die Mann

teilnahmen.

Der Weg des

das zum Reich

was wieder auf

zielt. Für die

mit diesmal

werden, und

hängen sich

nen, die in

Stimmung dem

Freude und

rufe lungaben.

seinen Blumen

gewohnte Bild

formen der Ver

voll befest, die

Ständchen, die

halbe Stunde

reißt die Reich

Länder, die St

verschiedenen

ihre Plätze ein

erschien, beifäl

begreift, der ne

des Landes O

In quart, in

SS-Gruppenf

der Landesreg

ersten Reihe d

Regierungsstr

men; Seufz

glieder der öf

nung waren i

Wien gekomm

Benige Mi

den draußen

raufen der Men

des Führer

plötzlich jedes

und als der

gangstür zum

schien, braufe

hell" der Abge

Hubelruf entge

halber der em

stitt der Fü

sch auf der

Das nunmel